

# Begleitung von erwachsenen Menschen mit einer Autismus-Spektrum-Störung: Überblick über das Leistungsangebot im Kanton Wallis

## Schlussbericht

### FORSCHUNGSTEAM

Prof. Aline Veyre (HETSL | HES-SO)

Noémie Lavanchy (HETSL | HES-SO)

Bélinda Bitz (HETSL | HES-SO)

Line Corbaz (HETSL | HES-SO)

### AUFTRAGGEBERIN

Dienststelle für Sozialwesen (DSW), Kanton Wallis

DEZEMBER 2024

HE  
TSL



## ZUSAMMENFASSUNG

---

Die von der Dienststelle für Sozialwesen (DSW) in Auftrag gegebene Studie enthält eine Bestandsaufnahme der Betreuungsangebote für Erwachsene mit Autismus im Kanton Wallis. Sie wurde in drei Teilen durchgeführt. In einem ersten Schritt wurde eine Übersicht über die wissenschaftliche und graue Literatur zur Begleitung von Erwachsenen mit Autismus erstellt. Ziel dieses ersten Schrittes war es, die in der Literatur empfohlenen Grundsätze für die Begleitung von Erwachsenen mit Autismus zu dokumentieren. Die Analysen ergaben siebzehn Grundsätze, die in vier Bereiche unterteilt wurden: 1) Achtung der Person und ihrer Rechte; 2) Grundsätze der Begleitung und Unterstützung; 3) Haltung, Wissen und Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Partnern und 4) Entwicklung der Sozialpolitik. Die Umsetzung der beiden folgenden Schwerpunkte stützt sich auf diese Erkenntnisse.

Der zweite Teil verfolgte drei Ziele. Er zielte darauf ab, eine Bestandsaufnahme der Angebote für Erwachsene mit Autismus im Wallis vorzunehmen und deren Unterstützungsbedarf zu ermitteln. Anschliessend wurde die Angemessenheit des Angebots analysiert. Schliesslich wurde der Grad der Zufriedenheit der Personen, die von den im Kanton angebotenen Leistungen profitieren, evaluiert. Die Daten wurden anhand von Fragebögen erhoben, die an die Leitungen der Einrichtungen, Fachpersonen und die betroffenen Personen gerichtet waren. Die Ergebnisse zeigen die Heterogenität der Unterstützungsbedarfsprofile der Personen, die in den verschiedenen Walliser Einrichtungen betreut werden. Die Vielfalt der ermittelten Unterstützungsbedürfnisse setzt voraus, dass eine breite Palette von Leistungen angeboten wird, um sie abzudecken. Tatsächlich weist ein Teil der Personen einen Unterstützungsbedarf auf, der als "sehr gross" bezeichnet werden kann. Dies gilt insbesondere für Personen mit einer geistigen Behinderung. In diesen Fällen muss die Begleitung kontinuierlich sein. Andere Personen weisen einen geringeren Unterstützungsbedarf auf, z. B. Personen ohne geistige Behinderung, die sich verbal funktional ausdrücken können. Die verschiedenen Strukturen bieten eine breite Palette an Leistungen an. Einige Strukturen bieten sehr unterschiedliche Leistungen an, die sich insbesondere auf die Bereiche Wohnen, Arbeit oder Freizeit beziehen. Zwei Bereiche werden besonders häufig als unzureichend angesehen: die Unterstützung des Lebens zu Hause sowie die Leistungen im Zusammenhang mit Arbeit und Ausbildung.

Die Angemessenheit der Leistungen im Hinblick auf den Unterstützungsbedarf kann als unterschiedlich angesehen werden. Einige Einrichtungen können als spezialisiert bezeichnet werden. Sie beschäftigen Fachpersonen, die im Umgang mit Autismus geschult sind. Die Begleitung stützt sich auf ein spezifisches Konzept im Zusammenhang mit Autismus. Die wissenschaftlichen Empfehlungen für die Begleitung von Menschen mit Autismus werden besonders angewandt. Andere Einrichtungen, insbesondere solche, die autistische Menschen mit geistigen Behinderungen aufnehmen, werden als eher allgemein gehalten bewertet. Sie bieten nicht unbedingt spezifische Leistungen an und verwenden nur wenige wissenschaftlich empfohlene und validierte Methoden zur Begleitung.

Der dritte und letzte Teil schliesslich zielte darauf ab, Empfehlungen für die Entwicklung von Leistungsangeboten zu formulieren. Dazu wurden die Ergebnisse der ersten beiden Teile herangezogen. In Fokusgruppen und Einzelgesprächen mit Betroffenen aus dem Autismusbereich und Institutionen wurden die Empfehlungen angepasst und verfeinert. Es

wurden vier Hauptempfehlungen formuliert: 1) Entwicklung von spezialisierten Leistungen weiterführen; 2) Neue Leistungen erarbeiten, die den gesamten Bedarf an lebenslanger Unterstützung abdecken; 3) Ein koordiniertes Betreuungssystem entwickeln und 4) Die Öffentlichkeit für das Thema Autismus sensibilisieren.

## INHALTSVERZEICHNIS

---

<b>1</b>	<b>Einführung</b>	<b>7</b>
1.1	Hintergrund	7
	Dokumentierte und anerkannte Bedürfnisse	7
	Unterstützung während des gesamten Lebens erhalten	8
	Schweizer Kontext	8
1.2	Ziele und Schritte des Mandats	9
1.3	Aufbau des Berichts	10
<b>2</b>	<b>Teil 1: Bilanz der wissenschaftlichen Erkenntnisse</b>	<b>11</b>
2.1	Methodik	11
2.2	Ergebnisse	15
2.2.1	Schwerpunkt 1: Achtung der Person und ihrer Rechte	16
2.2.2	Achse 2: Grundsätze für die Begleitung und Unterstützung in Institutionen	17
2.2.3	Achse 3: Haltung, Wissen und Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen beteiligten Partnern	20
2.2.4	Schwerpunkt 4: Entwicklung der Sozialpolitik	20
<b>3</b>	<b>Teil 2: im Wallis</b>	<b>22</b>
3.1	Allgemeine Bestandsaufnahme, Unterstützungsbedarf und erhaltene Leistungen	22
3.1.1	Methodik	22
3.1.2	Ergebnisse	24
	Allgemeine Bestandsaufnahme	24
	Beschreibung der Profile der Begünstigten	25
	Leistungen, die von Menschen mit Autismus in den verschiedenen Strukturen in Anspruch genommen werden	28
	Evaluation des bestehenden Angebots im Kanton Wallis und fehlende Leistungen	29
	Strategien und Prinzipien der Begleitung in Verbindung mit Autismus	30
3.2	Beleuchtung des Unterstützungsbedarfs und der verfügbaren Leistungen für Menschen mit einer medizinisch anerkannten Diagnose	33
3.2.1	Methodik	33
3.2.2	Ergebnisse	35
	Kategorie 1: Mehrheit der Leistungsempfangenden benötigt leichte Unterstützung (Stufe 1)	35
	Kategorie 2: Mehrheit der Leistungsempfangenden benötigt erhebliche Unterstützung (Stufe 2)	38
	Kategorie 3: Mehrheit der Leistungsempfangenden benötigt vollständige Unterstützung (Stufe 3)	42
3.3	Zufriedenheit der Menschen mit Autismus	46
3.3.1	Methodik	46
3.3.2	Ergebnisse	47
	Profil der Teilnehmer/innen	47
	Unterkunft	<b>Erreur ! Signet non défini.</b>
	Begleitung	48
	Arbeit und tägliche Aktivitäten	49

Freizeit	50
Im Wallis verfügbare Leistungen, erhaltene Unterstützung und finanzielle Situation	50
<b>4 Teil 3: Zusammenfassung der Ergebnisse und Empfehlungen</b>	<b>52</b>
4.1 Methodik	52
4.2 Zusammenfassung der Ergebnisse	53
4.3 Empfehlungen	56
<b>5 Referenzen</b>	<b>60</b>
<b>6 Anhänge</b>	<b>64</b>
6.1 Anhang 1: Verzeichnis bewährter Praktiken - The Lancet Commission on the future of care and clinical research in autism	64
6.2 Anhang 2: Fragebogen zu den Leistungen, die von Erwachsenen mit ASS im Kanton Wallis in Anspruch genommen werden	65
6.3 Anhang 3: Detaillierte Zusammenfassung nach Struktur	87
6.4 Anhang 4: Fragebogen mit detaillierten Angaben zum Unterstützungsbedarf und zu den angebotenen Leistungen für Personen im Kanton Wallis, die von ASS betroffen sind.	107
6.5 Anhang 5: Online-Umfrage unter Menschen mit Behinderungen: Fragebogen zur Zufriedenheit	119

# 1 EINFÜHRUNG

---

## 1.1 Hintergrund

---

Viele Menschen mit Autismus<sup>1</sup> im Erwachsenenalter sind auf bedarfsgerechte Dienstleistungen angewiesen. Autismus wird als heterogenes Spektrum verstanden. Der Unterstützungsbedarf, die Kompetenzen und die Schwierigkeiten sind von Person zu Person sehr unterschiedlich und verändern sich im Laufe des Lebens. Medizinisch gesehen ist die Autismus-Spektrum-Störung (ASS) eine Entwicklungsstörung des zentralen Nervensystems (neurodevelopmental disorder), die sich in der frühen Kindheit offenbart. Menschen mit Autismus weisen in unterschiedlichem Ausmass Besonderheiten in der sozialen Interaktion, der Kommunikation oder im Verhalten auf, wie z. B. motorische Stereotypien. Manche Menschen zeigen auch ein starkes Interesse an ganz bestimmten Themen. Orientierungspunkte oder Routinen werden oft als Erleichterung im Alltag empfunden. Daneben werden auch Besonderheiten bei der sensorischen Informationsverarbeitung beobachtet (APA, 2015).

### Dokumentierte und anerkannte Bedürfnisse

---

Die politische und gesellschaftliche Aufmerksamkeit, die dem ASS zuteil wird, nimmt zu. In der Schweiz wurden in den letzten zehn Jahren drei wichtige Berichte veröffentlicht, die die Politik zur Unterstützung von Menschen mit Autismus hinterfragen und lenken

1. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene: Frühkindliche Entwicklungsstörungen und Invalidität (Eckert et al., 2015, Forschungsbericht im Auftrag des Bundesamtes für Sozialversicherungen BSV)
2. Autisme et handicapés: vers un accompagnement socio-éducatif répondant aux besoins (GT Autisme de la Commission cantonale sur les déficiences mentales et associées du Canton de Vaud, 2016)
3. Bericht Autismus-Spektrum-Störungen: Massnahmen für die Verbesserung der Diagnostik, Behandlung und Begleitung von Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen in der Schweiz (Bundesrat, 2018).

Aus diesen Berichten lassen sich verschiedene Erkenntnisse ableiten. Erstens nimmt die Zahl der Menschen mit Autismus in der Schweiz zu. Zweitens ist das Wissen über die Lebenssituation von Menschen mit Autismus bruchstückhaft und lückenhaft. Drittens wird beobachtet, dass Situationen zunehmend komplexer werden, insbesondere im Zusammenhang mit assoziierten Störungen und Komorbiditäten (psychiatrische und somatische Störungen). Darüber hinaus wird eine immer grössere Anzahl von Menschen mit

---

<sup>1</sup> In Übereinstimmung mit den verschiedenen Stellungnahmen der Selbstvertretungsgruppen wird im gesamten Text die Terminologie Menschen mit Autismus verwendet (Bureau et al., 2024)

herausfordernden Verhaltensweisen identifiziert. Die Verhaltensauffälligkeiten beziehen sich auf eine breite Kategorie von Verhaltensweisen, z. B. selbstverletzend (sich schlagen, beißen) oder aggressiv (schlagen, an den Haaren ziehen). Der Ursprung ist multifaktoriell, und kann sowohl auf Umweltfaktoren als auch auf persönliche Faktoren zurückgeführt werden. Sie haben einen erheblichen negativen Einfluss auf die Lebensqualität sowie auf die Möglichkeiten der sozialen Teilhabe. Die Bedürfnisse von erwachsenen Menschen mit Autismus ohne geistige Behinderung<sup>2</sup> (ID) werden zunehmend stärker erkannt. Besonders wichtig ist es Angebote zu schaffen, die den spezifischen Bedürfnissen dieser Gruppe gerecht werden, wie z.B. die Unterstützung bei der Suche und Erhaltung eines Arbeitsplatzes.

### **Unterstützung während des gesamten Lebens erhalten**

---

Wie bereits erwähnt, können die Ausprägungen von ASS viele verschiedene Formen annehmen und zu sehr unterschiedlichen Beeinträchtigungen führen. So nimmt ein grosser Teil der Menschen mit Autismus im Laufe ihres Lebens spezifische Leistungen in verschiedenen Bereichen in Anspruch, z. B. bei der Durchführung von Aktivitäten des täglichen Lebens, bei der Teilnahme an Freizeitaktivitäten oder bei der Ausübung einer Arbeit.

In der internationalen Literatur (Lorenc *et al.* 2017; National Audit Office, 2009; Shattuck *et al.*, 2020) wird darauf hingewiesen, dass der Entwicklung von Leistungen, die auf die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen ausgerichtet sind, grosse Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Nach dem Erreichen der Volljährigkeit können Menschen mit Autismus Schwierigkeiten beim Zugang zu spezialisierten Diensten haben, die ihren Bedürfnissen gerecht werden. Die angebotenen Leistungen konzentrieren sich in der Regel nur auf Personen mit hohem Unterstützungsbedarf und richten sich insbesondere an Menschen mit einer geistigen Behinderung. Shattuck und Kollegen (2020) empfehlen, das Unterstützungssystem als ein Ökosystem zu betrachten, das eine breite Palette von Bereichen abdeckt, sowohl in Bezug auf Dienstleistungen als auch auf Pflege, um die Lebensqualität der erwachsenen Bevölkerung zu verbessern.

### **Schweizer Kontext**

---

Seit dem 1. Januar 2008 sind die Kantone aufgrund der Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA) für die kantonale Planung des quantitativen und qualitativen Betreuungsangebots für Menschen mit Behinderungen verantwortlich. In den Jahren nach dieser Änderung wurden zahlreiche Dokumente erstellt, die die Analyse, die Entwicklung oder auch die Kontrolle des Leistungsangebots regeln. Die Schweiz hat 2014 das Übereinkommen der UNO über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (Behindertenrechtskonvention BRK) (UNO, 2006) ratifiziert. Dieses Instrument bildet den soziopolitischen Rahmen, auf dessen Grundlage die Begleitdienste ihre Aufgaben

---

<sup>2</sup> Geistige Behinderung (intellektuelle Beeinträchtigung, intellectual disability ID), auch intellektuelle Entwicklungsstörung genannt, gehört zu den Störungen der neurologischen Entwicklung. Betroffene sind in ihrem täglichen Funktionieren (adaptives Verhalten) beeinträchtigt und können z. B. Schwierigkeiten haben, selbstständig in ihrer Wohnung zu leben. Ebenfalls dazu gehören verminderte Fähigkeiten zu lernen, neue Fähigkeiten anzuwenden oder Informationen zu verstehen (intellektuelle Funktion). Diese Schwierigkeiten treten während der frühen Kindheit auf und wirken sich auf die Funktionsfähigkeit der Person während des gesamten Lebens aus (APA, 2015; Schallock *et al.*, 2010).

entwickeln (Inserm, 2016). Als erstes internationales Übereinkommen, das sich speziell auf Behinderungen konzentriert, legt es fest, wie die Menschenrechte auf die besondere Situation von Menschen, die von einer Behinderung betroffen sind, übertragen werden. Sie schreibt vor, dass die Vertragsstaaten die erforderlichen Massnahmen ergreifen, um Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung zu gewährleisten. Weitere vorrangige Ziele sind die Förderung der vollen und wirksamen sozialen Teilhabe, der Wahlfreiheit und des Einbezugs in die Zivilgesellschaft.

Der Kanton Wallis ist der erste Westschweizer Kanton, der seine Gesetzgebung geändert hat, um die Umsetzung der Behindertenrechtskonvention zu erleichtern. Im Jahr 2022 wurde das kantonale Gesetz vom 31. Januar 1991 über die Rechte und die Inklusion von Menschen mit Behinderungen (GRIMB) revidiert. Gemäss dem jüngsten Bericht über die Bedarfs- und Angebotsplanung in Institutionen für Menschen mit Beeinträchtigungen, mit Suchtabhängigkeiten und in schwierigen sozialen Situationen (2021) liegt die Ausrichtung der Behindertenpolitik in der Förderung eines selbstbestimmten Lebens, der Diversifizierung der Wohnangebote und der Personalisierung der Unterstützungsleistungen. Besondere Aufmerksamkeit wird auch der Situation von Menschen mit Autismus gewidmet. Der Walliser Staatsrat hat sich dafür entschieden, eine Arbeitsgruppe einzusetzen, um autistische Menschen besser zu verstehen, zu begleiten und zu integrieren. Es wurden bereits vorrangige Empfehlungen und Massnahmen formuliert. Eine Mehrheit davon betrifft die Situation von Kindern mit Autismus. In diesem spezifischen Kontext hat das Departement für Gesundheit, Soziales und Kultur, über die Dienststelle für Sozialwesen (DSW), ein Team der Hochschule für Sozialarbeit und Gesundheit Lausanne (HETSL) beauftragt, die besondere Situation von Erwachsenen mit Autismus zu beleuchten.

## 1.2 Ziele und Schritte des Mandats

---

Bei der Umsetzung des Mandats wurden vier komplementäre Ziele verfolgt:

1. Beschreiben und analysieren der Profile von Menschen mit Autismus, die Leistungen der DSW in Anspruch nehmen
2. Beschreiben und analysieren des Angebots der stationären und ambulanten Leistungen in den Bereichen Wohnen und Arbeit, die von der DSW im Kanton Wallis für Erwachsene mit Autismus angeboten werden
3. Dokumentieren des Grades der Zufriedenheit verschiedener Akteure mit der Angemessenheit der angebotenen Leistungen im Hinblick auf die Profile der aufgenommenen Personen
4. Formulieren von Empfehlungen, die es ermöglichen, die Entwicklung des stationären und ambulanten Leistungsangebots für Erwachsene mit Autismus im Kanton Wallis zu steuern.

Zu diesem Zweck wurden nacheinander drei Forschungsarbeiten durchgeführt. Ziel des ersten Teils war es, das aktuelle Wissen über Autismus zu dokumentieren und die internationalen und nationalen Empfehlungen für die Betreuung, insbesondere im institutionellen Bereich darzustellen. Dazu wurde die wissenschaftliche und graue Literatur (Dokumentationen von Fachpersonen und Verbänden) gesichtet, um die wichtigsten Empfehlungen für die Betreuung

von Erwachsenen mit Autismus zusammenzustellen. Diese Empfehlungen bilden die Grundlage für die Ausarbeitung der nächsten beiden Teile, insbesondere für Empfehlungen für die Entwicklung des stationären und ambulanten Leistungsangebots für Erwachsene mit Autismus im Kanton Wallis als viertes Ziel.

Der zweite Teil bestand aus drei Fragebögen. Der erste Fragebogen wurde an die Leitungen aller Einrichtungen im Kanton Wallis geschickt, die Leistungen für erwachsene Menschen mit Autismus anbieten. Ziel des Fragebogens war es, den Anteil der erwachsenen Personen mit Autismus (mit oder ohne Diagnose durch eine anerkannte medizinische Instanz), die in den Walliser Einrichtungen aufgenommen werden, zu schätzen und das Leistungsangebot zu beschreiben, das von diesen Personen angeboten und genutzt wird. Ein zweiter Fragebogen, der an die Personen gerichtet war, die den ersten Fragebogen beantwortet hatten, zielte darauf ab, das spezifischere Profil jedes Erwachsenen mit einer ASS-Diagnose zu beschreiben, der von den Verantwortlichen der Walliser Einrichtungen identifiziert wurde. Ein dritter Fragebogen dokumentierte die Zufriedenheit von Menschen mit Autismus mit den im Wallis angebotenen Leistungen. Diese letzte Umfrage wurde gemeinsam mit dem Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien BASS durchgeführt.

Das Ziel des dritten Teils bestand schliesslich darin, Empfehlungen für die Ausrichtung der Entwicklung des Leistungsangebots für Erwachsene mit Autismus im Wallis zu formulieren. Diese Empfehlungen wurden auf der Grundlage der Ergebnisse der ersten beiden Teile erarbeitet und in drei Diskussionsgruppen und einem persönlichen Gespräch mit Expertinnen und Experten, die im Wallis im Bereich Autismus tätig sind (Fachleute, Betroffene, pflegende Angehörige oder Mitglieder von Autismus-Verbänden), vorgelegt, diskutiert und verfeinert.

### **1.3 Aufbau des Berichts**

---

Der weitere Verlauf des Berichts ist in drei Kapitel unterteilt. Kapitel 2 bezieht sich auf den ersten Teil. Es wird die Methodik vorgestellt, mit der die Literaturübersicht zu den nationalen und internationalen Empfehlungen für die Betreuung von Erwachsenen mit Autismus erstellt wurde. Anschliessend werden die Empfehlungen aufgelistet und detailliert beschrieben. Das dritte Kapitel bezieht sich auf den zweiten Teil der Studie. Es ermöglicht eine Bestandsaufnahme der Situation im Wallis in Bezug auf die Begleitung von Erwachsenen mit Autismus. In einem ersten Teil wird eine allgemeine Bestandsaufnahme gemacht (3.1): Sie enthält eine detaillierte Darstellung der angebotenen Leistungen sowie des Anteils der in den verschiedenen Einrichtungen aufgenommenen Menschen mit Autismus. In einem zweiten Teil (3.2) werden der Unterstützungsbedarf sowie die Leistungen, die autistische Menschen mit einer von einer anerkannten medizinischen Instanz gestellten Diagnose erhalten, näher erläutert. Der letzte Teil (3.3) befasst sich speziell mit der Zufriedenheit der Menschen mit Autismus mit den erhaltenen Leistungen sowie den im Kanton verfügbaren Unterstützungsmöglichkeiten. Der Bericht schliesst mit der Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse im vierten Kapitel. Anschliessend werden Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Leistungsangebots dargelegt.

## 2 TEIL 1: BILANZ DER WISSENSCHAFTLICHEN ERKENNTNISSE

---

Der erste Teil der Studie verfolgte zwei Hauptziele. Erstens wird der aktuelle wissenschaftliche Kenntnisstand zu Fragen der Begleitung von erwachsenen Menschen mit Autismus dokumentiert, insbesondere im institutionellen Umfeld. Zweitens werden die nationalen und internationalen Empfehlungen dazu aufgeführt.

In diesem Kapitel wird zuerst die Methodik vorgestellt, die zur Erreichung dieser Ziele verwendet wurde. Danach werden die Empfehlungen aufgelistet und anschliessend detailliert beschrieben.

### 2.1 Methodik

---

Für die Empfehlungen wurden 23 internationale und nationale Handbücher und Guidelines (Leitfäden) herangezogen, die die Grundsätze der Betreuung von Erwachsenen mit Autismus erläutern und deren Wirksamkeit und Relevanz wissenschaftlich belegt sind. Die Leitfäden wurden aus einem Verzeichnis bewährter Praktiken ausgewählt, die 2022 in *"The Lancet Commission on the future of care and clinical research in autism"* (Anhang 1) veröffentlicht wurde, sowie durch eine von den Teammitgliedern durchgeführte Literatursuche. Dokumente, die sich mit Kindern mit Autismus befassen, sowie Dokumente, die nicht auf Französisch oder Englisch verfügbar sind, wurden ausgeschlossen

Die ausgewählten Handbücher stammen aus verschiedenen Ländern (siehe Tabelle 1 für eine detailliertere Beschreibung). Es handelt sich dabei überwiegend um europäische Leitfäden (n=21). Bemerkenswert ist, dass sechs Leitfäden in einem französischsprachigen Kontext und acht in Grossbritannien verfasst wurden. Drei Dokumente beziehen sich speziell auf die Schweiz. Die Veröffentlichungsjahre liegen zwischen 2010 und 2021, wobei 16 Leitfäden nach 2016 veröffentlicht wurden.

Der Inhalt jedes Leitfadens wurde mithilfe eines Rasters analysiert, mit dem die Empfehlungen in fünf Kategorien eingeteilt wurden

1. Allgemeine Grundsätze der Begleitung;
2. Wohnen und Unterkunft;
3. Berufsbildung und Beschäftigung
4. Beratung und Grundsätze für Interventionen ;
5. Besonderheiten der Begleitung im Erwachsenenalter.

Entsprechend den Zielen dieses Teils wurden nur Empfehlungen berücksichtigt, die sich auf die Begleitung von Erwachsenen beziehen. Empfehlungen, die sich auf das Diagnoseverfahren beziehen, oder andere Empfehlungen, die sich nicht auf die Begleitung von Menschen mit Autismus im institutionellen Umfeld beziehen, wurden nicht berücksichtigt.

Insgesamt wurden 162 Empfehlungen zusammengestellt. Die durchgeführten Analysen zeigten zahlreiche Ähnlichkeiten, Überschneidungen und Redundanzen zwischen den Empfehlungen. Im Anschluss an diese erste Sichtung wurde eine Zusammenstellung erstellt.

Zu diesem Zweck wurden die Empfehlungen in Themen gruppiert und kategorisiert, dann in siebzehn Prinzipien zusammengefasst, die wiederum in vier allgemeine Achsen eingeteilt wurden. Empfehlungen, die zu spezifisch waren und nur in einem einzigen Leitfaden auftauchten, wurden nicht berücksichtigt.

Die vier allgemeinen Schwerpunkte lauten wie folgt

1. **Achtung der Person und ihrer Rechte:** Dieser erste Schwerpunkt umfasst allgemeine Grundsätze, die sich vor allem auf Werte und allgemeine Prinzipien beziehen
2. **Grundsätze für die Begleitung und Unterstützung der Person:** Dieser zweite Schwerpunkt umfasst konkretere Grundsätze für die Betreuung. Er umfasst praktische Empfehlungen für die Begleitung von Menschen mit Autismus in Einrichtungen;
3. **Haltung, Wissen und Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen beteiligten Partnern:** Dieser dritte Schwerpunkt umfasst Empfehlungen zu den Herausforderungen der Zusammenarbeit und zur Ausbildung von Fachpersonen, die mit Menschen mit Autismus und ihren Angehörigen arbeiten;
4. **Entwicklung der Sozialpolitik:** Dieser vierte Schwerpunkt präzisiert die Empfehlungen auf struktureller und politischer Ebene.

Die aufgelisteten Empfehlungen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie sind das Ergebnis einer Synthese, die auf der Grundlage nationaler und internationaler Leitfäden erstellt wurde. Sie sollten nicht blindlings angewendet werden. Da Autismus ein Spektrum ist, können seine Formen und Ausprägungen von Person zu Person stark variieren. Die spezifischen Wünsche und Bedürfnisse der Person sollten immer dokumentiert und berücksichtigt werden.

*Tabelle 1: Zur Formulierung der Empfehlungen verwendete Guidelines nach Veröffentlichungsjahr*

Titel des Leitfadens	Region	Jahr
Living in the Community Housing Design for Adults with Autism	UK	2010
Recommandations d'autisme Suisse Romande en matière de qualité des services de prestations destinés aux personnes avec Troubles du spectre autistique	Schweiz	2011
National Clinical Guideline Number 142: Recognition, Referral, Diagnosis and Management of Adults on the Autism Spectrum	UK	2012
Solutions d'accompagnement pour les personnes adultes avec autisme et autres TED	Frankreich	2012
Autisme les recommandations de bonnes pratiques professionnelles: savoir-être et savoir-faire	Frankreich	2013
Autism spectrum disorders: Diagnosis and interventions, organization of care and patient involvement	Schweden	2013
Autism in adults: Evidence update May 2014	UK	2014
Assessment, diagnosis and interventions for autism spectrum disorders: A national clinical guideline	Schottland	2016
Autisme et handicap: vers un accompagnement socio-éducatif répondant aux besoins	Schweiz (Waadt)	2016
New Zealand Autism Spectrum Disorder guideline	Neuseeland	2016
Models of good Practice in Effectively Supporting the Needs of Adults with Autism, without a Concurrent Intellectual Disability, Living in the Community	Irland	2017
Autisme et sensorialité: guide pédagogique et technique : l'aménagement de l'espace	Frankreich	2017
Trouble du spectre de l'autisme: interventions et parcours de vie de l'adulte : méthodes recommandations par consensus formalisé	Frankreich	2017
Trouble du spectre de l'autisme: Interventions et parcours de vie de l'adulte	Frankreich	2018
A National Guideline for the Assessment and Diagnosis of Autism Spectrum Disorders in Australia	Australien	2018
Bericht Autismus-Spektrum-Störungen: Massnahmen für die Verbesserung der Diagnostik, Behandlung und Begleitung von Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen in der Schweiz	Schweiz	2018
People with autism spectrum disorder: Identification, understanding, intervention	Europa	2019
Autism and complex care needs: Visiting and monitoring reports	Schottland	2019
Enabling positive lives for autistic adults: a quick guide for social workers	UK	2019

ESCAP practice guidance for autism: a summary of evidence-based recommendations for diagnosis and treatment	Europe	2021
Kit pédagogique Volet 2: Accompagnement des personnes autistes	France	2021
Good practice guide: for professionals delivering talking therapies for autistic adults and children	UK	2021
Autism spectrum disorder in adults: Diagnosis and management	UK	2021

## 2.2 Ergebnisse

---

### Schwerpunkt 1: Achtung der Person und ihrer Rechte

1. Entscheidungen und Wünsche von Menschen mit Autismus respektieren und ihre Autonomie fördern;
2. Unterstützung bei der Eingliederung in das Gemeinschaftsleben und der sozialen Teilhabe ausserhalb des institutionellen Umfelds, wenn die Person dies wünscht;
3. Förderung der Entwicklung und Aufrechterhaltung zwischenmenschlicher Beziehungen, wenn die Person dies wünscht;
4. Den Zugang zu und die Entwicklung von Freizeitaktivitäten fördern.

### Schwerpunkt 2: Grundsätze für die Begleitung und Unterstützung in Institutionen

5. Erstellen einer persönlichen Zukunftsplanung (individuelles Lebensprojekt, personalisiertes Projekt), die das spezifische Profil der Person berücksichtigt: ihre Stärken, ihre Besonderheiten sowie ihren Unterstützungsbedarf;
6. Die Person in die Lage versetzen, ihre Kommunikation und Sprache zu entwickeln, egal welche, mit oder ohne Hilfe von Kommunikationsmitteln;
7. Die Umgebung an die Bedürfnisse der Person mit Autismus anpassen;
8. Förderung des lebenslangen Lernens, des Zugangs zur Berufsbildung und zur Beschäftigung;
9. Unterstützung der Person bei Übergängen (z. B. von der Schule zur Berufsausbildung, beim Übergang ins Erwachsenenalter oder auch beim Übergang in den Ruhestand) und Gewährleistung der Kontinuität der Betreuung
10. Die psychische und somatische Gesundheit von Menschen mit Autismus überwachen und berücksichtigen;
11. Mobilisierung von Begleitprinzipien, sich auf empfohlene Methoden stützen und für Menschen mit Autismus geeignet sind.

### Schwerpunkt 3: Haltung, Wissen und Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen beteiligten Partnern

12. Fachpersonen zum Thema Autismus ausbilden und ihnen eine angemessene Supervision bieten
13. Aufbau der Zusammenarbeit mit der Familie und den Angehörigen

### Schwerpunkt 4: Entwicklung der Sozialpolitik

14. Aufbau von Partnerschaften zwischen den verschiedenen Organisationen und Strukturen, die Menschen mit Autismus begleiten
  15. Entwicklung von Fachzentren für Autismus
  16. Bekämpfung der Stigmatisierung und des Missbrauchs von Menschen mit Autismus
  17. Unterstützung der Entwicklung von Massnahmen zur Einhaltung der in den ersten drei Schwerpunkten beschriebenen Prinzipien
-

## 2.2.1 Schwerpunkt 1: Achtung der Person und ihrer Rechte

---

Diese Achse umfasst bereichsübergreifende und allgemeine Empfehlungen. Diese allgemeinen Grundsätze sollten in jeder Phase der Betreuung von Menschen mit Autismus berücksichtigt werden (Achse 2). Die Rechte, Wünsche und Bedürfnisse von Menschen mit Autismus in allen Bereichen sollten immer eingeholt, berücksichtigt und bevorzugt werden.

Die konsultierten Guidelines empfehlen, die **folgenden allgemeinen Prinzipien** zu befolgen:

### 1. Entscheidungen und Wünsche von Menschen mit Autismus respektieren und ihre Autonomie fördern:

- die individuellen Rechte der Person respektieren, insbesondere das Recht auf Privatsphäre;
- Die Person bei allen Entscheidungen, die sie betreffen, um Rat fragen
- Die Person soll die Möglichkeit haben, in allen Lebensbereichen ihre eigenen Entscheidungen zu treffen, die ihren Bedürfnissen, Wünschen und Interessen entsprechen, z. B. Freizeitaktivitäten, Wohnen oder Beschäftigung;
- Informationen in einem für die Person verständlichen Format oder in einer für sie verständlichen Sprache an die Person weiterleiten. Insbesondere sollte sie klare und präzise Informationen über ihre Autismus-Spektrum-Störung sowie über Unterstützungsmöglichkeiten erhalten;
- Die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit der Person fördern.

### 2. Unterstützung bei der der Eingliederung in das Gemeinschaftsleben und der sozialen Teilhabe ausserhalb des institutionellen Umfelds, wenn die Person dies wünscht:

- Bevorzugung des nicht-institutionellen Umfelds oder Schaffung eines Lebensumfelds, das einem nicht-institutionellen Umfeld möglichst nahe kommt, indem insbesondere der Zugang zu Gemeinschaftsdiensten wie öffentlichen Verkehrsmitteln oder Geschäften erleichtert wird;
- Organisation geeigneter sozialisierender Aktivitäten, um die soziale Teilhabe von Erwachsenen mit Autismus zu fördern. Diese Aktivitäten können innerhalb oder ausserhalb der Einrichtung stattfinden;
- Die Möglichkeit bieten, an Aktivitäten, z. B. sozialisierenden Aktivitäten, in einem nicht-institutionellen Umfeld teilzunehmen;
- Förderung von selbstständigem oder halb-selbstständigem Wohnen.

### 3. Förderung der Entwicklung und Aufrechterhaltung zwischenmenschlicher Beziehungen, wenn die Person dies wünscht:

- Ermöglichung und Förderung der Entwicklung und Aufrechterhaltung von sozialen und familiären Beziehungen;
- Soziale Fertigkeiten trainieren oder unterstützen, in der Gruppe oder einzeln;
- Unterstützung spezifischer Bedürfnisse, insbesondere im Zusammenhang mit dem Gefühls- und Sexualleben und der Elternschaft.

### 4. Den Zugang zu und die Entwicklung von Freizeitaktivitäten fördern:

- Den Zugang zu und die Entwicklung von Freizeitaktivitäten fördern. Freizeit unterstützt die Entfaltung, trägt zur Entwicklung der Fähigkeiten des Einzelnen bei und erleichtert den Prozess der sozialen Eingliederung und die Teilnahme am Gemeinschaftsleben.

## **2.2.2 Schwerpunkt 2: Grundsätze für die Begleitung und Unterstützung in Institutionen**

---

Dieser Schwerpunkt stellt praktischere und konkretere Empfehlungen zusammen, die sich die Begleitung von Menschen mit Autismus beziehen, die in Einrichtungen leben oder arbeiten.

Die konsultierten Leitfäden empfehlen, bei **der Betreuung und Begleitung in Einrichtungen** folgende Grundsätze zu befolgen

### **5. Erstellen einer persönlichen Zukunftsplanung (personalisiertes Lebensprojekt), das das spezifische Profil der Person berücksichtigt: ihre Stärken, ihre Besonderheiten sowie ihren Unterstützungsbedarf**

- Die Stärken, Besonderheiten, Bedürfnisse und Wünsche sowie den familiären und sozialen Hintergrund der Person berücksichtigen ;
- Sich auf multidimensionale und funktionale Evaluationen stützen, die mit der autistischen Person durchgeführt wurden;
- Die Relevanz der Planung einmal jährlich neu überprüfen.

### **6. Die Person in die Lage versetzen, ihre Kommunikations- und Sprachfähigkeiten mit oder ohne Hilfe von Kommunikationshilfsmitteln zu entwickeln:**

- Kommunikationsmittel anbieten, die dem kognitiven und sensorischen Profil angepasst sind, z. B. durch die Verwendung von alternativen oder unterstützten Kommunikationsmitteln wie :
  - o PECS: ein Instrument zur visualisierten Kommunikation durch Bildaustausch (Bondy & Frost, 1998) ;
  - o Makaton: eine alternative Kommunikationsform, die aus einem funktionalen Vokabular besteht, das Sprache, Zeichen und/oder Piktogramme miteinander verbindet (Walker, 1987) ;
  - o die Nutzung von Tablets oder anderen digitalen Hilfsmitteln;
- Mit der autistischen Person kommunizieren und Informationen in einer für sie verständlichen Sprache übermitteln;
- Werkzeuge oder Mittel zur Unterstützung der Kommunikation vorschlagen, die dem Verständnis- und Ausdrucksniveau angepasst sind.

### **7. Die Umgebung an die Bedürfnisse der Person mit Autismus anpassen :**

- Zeit und Raum strukturieren, um sie berechenbarer zu machen, z. B. :
  - o indem sie sich auf eine strukturierte und klare Planung der Aktivitäten stützen;
  - o durch die Definition der Räume und dessen, wofür sie genutzt werden. Der Grundsatz "eine Aktivität pro Raum oder pro Bereich innerhalb des Raums" sollte eingehalten werden
  - o visuelle Informationen einbeziehen, um zu erklären, wozu die Orte dienen und wer die anwesenden Personen sind

- Tagesablauf und die Aktivitäten erläutern
- Bevorzugung von Wohnformen, die nicht mehr als fünf bis sechs Personen umfassen;
- Einzelne Bereiche abgrenzen;
- Kleine Räume bevorzugen (z. B. durch abgetrennte Bereiche wie Nischen, Zelte oder Gallerien);
- Erkennen und Berücksichtigen der sensorischen Besonderheiten, insbesondere des Seh-, Hör- oder Geruchssinns. Dazu gehören zum Beispiel :
  - sensorisch neutrale Räume schaffen, um die Überlastung zu minimieren
  - die Einrichtung und Möblierung des Raumes anpassen, z. B. durch Anpassung der Beleuchtung (keine Neonröhren, Vorhänge oder natürliches Licht), der Farbe der Wände und der Möbel (keine Muster verwenden oder neutrale Farben wie Beige bevorzugen)
  - vielfältige und unterschiedliche sensorische Unterstützungen anbieten (z. B. Gehörschutz, Kopfhörer, Sonnenbrillen oder sensorische Gegenstände);
- Räume anbieten, in denen sich die Person zurückziehen oder isolieren kann, um freiwillig oder spontan neue Kraft zu schöpfen;
- Eine sichere, saubere und gepflegte Umgebung mit gesunden und nachhaltigen Materialien bereitstellen

#### **8. Förderung des lebenslangen Lernens, des Zugangs zur Berufsbildung und zur Beschäftigung:**

- Individuelle Programme zur Unterstützung von Ausbildung und Beschäftigung für arbeitswillige Menschen mit Autismus anbieten. Diese Programme umfassen:
  - die Evaluation der Fähigkeiten, Kompetenzen und Wünsche der Person;
  - Vorbereitung auf die Beschäftigung;
  - Unterstützung bei der Arbeitssuche (z. B. Erstellung eines Lebenslaufs oder Vorbereitung von Vorstellungsgesprächen);
  - Training für die Übernahme einer neuen Funktion und der mit der beruflichen Haltung verbundenen Fertigkeiten;
  - die Begleitung und Betreuung von Menschen mit Autismus am Arbeitsplatz;
  - das Training spezifischer sozialer Kompetenzen im beruflichen Kontext;
  - Kompatibilität zwischen der autistischen Person und dem Stellenprofil untersuchen;
  - Unterstützung der Entwicklung von beruflichen Fähigkeiten;
  - Anpassung des Arbeitsplatzes (für jede Person die benötigte Zeit berücksichtigen);
  - Unterstützung von Arbeitgebenden und Mitarbeitenden (z. B. durch Informationen vor und nach dem Arbeitsantritt der Person und Beratung).

#### **9. Unterstützung der Person bei Übergängen (z. B. von der Schule zur Berufsausbildung, beim Übergang ins Erwachsenenalter oder beim Übergang in den Ruhestand) und Gewährleistung der Kontinuität der Betreuung:**

- Kontinuität, Stabilität und Vertrautheit mit früheren Erfahrungen sicherstellen (z. B. durch Gegenstände, Materialien oder mit Unterstützung von bekannten Personen);

- Eine Eingewöhnungszeit einplanen und schrittweiser Eintritt anbieten, um den Übergang von einer Umgebung in eine andere zu fördern, insbesondere beim Verlassen des familiären Umfelds oder bei der Aufnahme einer neuen Beschäftigung;

#### **10. Die psychische und somatische Gesundheit von Menschen mit Autismus beobachten und berücksichtigen :**

- Somatische Aspekte dokumentieren und überwachen;
- Die psychische und physische Gesundheit der Person berücksichtigen und pflegen;
- Schmerzsignale erkennen und darauf reagieren ;
- In Bezug auf Komorbiditäten (psychisch oder physisch): Kenntnis der häufig mit Autismus einhergehenden Störungen sowie anderer Störungen, die für die betroffene Person typisch sind und Behandlung gemäss den entsprechenden Empfehlungen.

#### **11. Mobilisierung von Begleitprinzipien, die sich auf empfohlene und bewährte Methoden stützen und für Menschen mit Autismus geeignet sind:**

- Interventionen auf die funktionale Analyse von Verhaltensweisen stützen;
- Intensität anpassen und Phasen der Generalisierung der Interventionen vorsehen: Die Interventionen müssen langfristig, kontinuierlich und systematisch durchgeführt werden. Sie müssen auf verschiedene Kontexte verallgemeinerbar sein. Die verschiedenen Interventionen müssen auch untereinander kohärent sein;
- Häufige Überwachung und Evaluation von Interventionen;
- Spezifische Interessen der Person mit Autismus in den Interventionen beachten. Der Fokus sollte eher auf den Stärken als auf den Schwächen liegen;
- Im Einzelnen werden die folgenden Interventionen für Menschen mit Autismus empfohlen:
  - o Zugang zu psychotherapeutischen Diensten oder Selbsthilfegruppen, z. B. Peer-to-Peer-Gruppen;
  - o Applied Behavior Analysis (ABA): Eine Psychotherapieform, die auf einem behavioristisch geprägten verhaltensanalytischen Ansatz beruht. Demnach gehen Verhaltensweisen vorangehende Entstehungsbedingungen voraus und es folgen Konsequenzen auf die Umwelt, die das Verhalten aufrechterhalten oder verschwinden lassen. Dieser Ansatz ermöglicht es, die Beziehungen zwischen äusseren Faktoren und spezifischen Verhaltensweisen bei Menschen mit Autismus zu verstehen und funktional adaptive Verhaltensweisen zu lehren, um nicht an die Umwelt angepasste Verhaltensweisen zu verringern (Roane *et al.*, 2016) ;
  - o Treatment Education of Autistic and Related Communication handicapped Children (TEACCH): Ein Programm, das einen kommunikationsorientierten Ansatz mobilisiert, der sich auf die Person mit Autismus konzentriert, indem die notwendigen Anpassungen an ihre Bedürfnisse vorgenommen und Interventionsstrategien verwendet werden, die auf ihren Fähigkeiten und Interessen basieren. Es wird ein strukturierter, individualisierter Unterricht angeboten, der die räumliche und zeitliche Gestaltung der Umgebung und verhaltensorientierte Interventionstechniken umfasst und in enger

Zusammenarbeit mit den Eltern oder Angehörigen durchgeführt wird. Dieser Ansatz zielt darauf ab, das Verständnis von Situationen und Anweisungen zu erleichtern und die Autonomie und Generalisierung in alltäglichen Kontexten zu optimieren, damit Menschen mit Autismus in der Welt um sie herum funktionieren können (Williams, 2011);

- nicht automatisch medikamentöse Behandlungen zur Behandlung der wichtigsten Erscheinungsformen von Autismus einsetzen;
- soziale Fähigkeiten in der Gruppe oder einzeln trainieren;
- den Erwerb neuer Kompetenzen fördern, die Entwicklung und den Einsatz vorhandener Kompetenzen im Bereich der Emotionen, z. B. das Erkennen, Ausdrücken und Regulieren von Emotionen.

### **2.2.3 Schwerpunkt 3: Haltung, Wissen und Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen beteiligten Partnern**

---

Dieser Schwerpunkt umfasst Empfehlungen für die Ausbildung und Begleitung von Fachpersonen, die mit Menschen mit Autismus arbeiten. Er betont vor allem die Bedeutung der Ausbildung im Umgang mit Autismus sowie die Zusammenarbeit mit anderen Fachpersonen und Angehörigen.

Die konsultierten Leitfäden empfehlen die folgenden Grundsätze **für Fachpersonen, die mit Menschen mit Autismus arbeiten**.

#### **12. Fachpersonen zum Thema Autismus ausbilden und Supervision anbieten:**

- Schulung von Fachpersonen, die mit Menschen mit Autismus in Kontakt kommen. Diese Ausbildung kann in der Grundausbildung, in einer Weiterbildung oder in internen Schulungen, die innerhalb der Einrichtung angeboten werden, enthalten sein. Sie soll die Umsetzung spezifischer, auf die autistische Person zugeschnittener Begleitstrategien unterstützen;
- Förderung von Netzwerkarbeit und interdisziplinären Ansätzen;
- Bereitstellung geeigneter Supervisionsangebote durch Autismus-Expertinnen und Experten für Fachpersonen, die mit Menschen mit Autismus arbeiten.

#### **13. Aufbau Zusammenarbeit mit der Familie und Angehörigen**

- Unterstützung für Familien und/oder Angehörige anbieten;
- Informationen über Autismus, die Person und ihre Betreuung an die Familie und/oder andere nahestehende Personen weitergeben, sofern die betroffene Person dies wünscht;
- Familie und/oder die Angehörigen in Entscheidungen miteinbeziehen, die die Person betreffen, wenn diese es wünscht;
- Wissen und die Expertise der Familie und/oder der Angehörigen heranziehen, um die Betreuung der betroffenen Person zu verbessern.

### **2.2.4 Schwerpunkt 4: Entwicklung der Sozialpolitik**

---

Die oben genannten Empfehlungen richten sich in erster Linie an Einrichtungen, die Menschen mit Autismus aufnehmen. Dieser Schwerpunkt umfasst Empfehlungen, die sich auf die strukturelle und politische Ebene beziehen. Es wird vor allem betont, wie wichtig es ist, die

Betreuung von Menschen mit Autismus zu verankern und zu formalisieren. Die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Partnern auf kantonaler Ebene ist von entscheidender Bedeutung.

Die konsultierten Leitfäden empfehlen, bei **der Gestaltung der Sozialpolitik** folgende Prinzipien zu befolgen:

**14. Aufbau von Partnerschaften zwischen verschiedenen Organisationen und Strukturen, die Menschen mit Autismus begleiten:**

- Verbesserung und Institutionalisierung der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Strukturen;
- Verbesserung und Institutionalisierung der Zusammenarbeit zwischen dem Versicherungsbereich, stationären Einrichtungen und Autismus-Spezialistinnen und Spezialisten.

**15. Entwicklung von Fachzentren für Autismus:**

- Entwicklung von Kompetenzzentren für Autismus auf kantonaler Ebene;
- Bildung von Expertengruppen, zu denen auch Menschen mit Autismus gehören, mit dem Ziel, Behandlungs- und Betreuungswege für Menschen mit Autismus zu entwickeln, zu verwalten und zu evaluieren;
- Gewährleistung einer ausreichenden Anzahl von Plätzen für Menschen mit Autismus im institutionellen Netz, sowohl im ambulanten als auch im stationären Bereich.

**16. Bekämpfung der Stigmatisierung und des Missbrauchs von Menschen mit Autismus :**

- Sensibilisierungskampagnen gegen Vorurteile gegenüber Autismus und autistischen Menschen durchführen und die Öffentlichkeit über Autismus aufklären;
- Bekämpfung der Misshandlung von Menschen mit Autismus in Einrichtungen;
- Anbieten von Anti-Viktimisierungsprogrammen für Menschen mit Autismus, die auf dem Erlernen von Entscheidungs- und Problemlösungskompetenzen basieren.

**17. Unterstützung der Entwicklung von Massnahmen, die die Einhaltung der in den ersten drei Schwerpunkten beschriebenen Prinzipien ermöglichen:**

- Über die oben genannten Empfehlungen hinaus ist es wichtig, die Strukturen bei der Umsetzung der Empfehlungen, die in den ersten drei Schwerpunkten in Erinnerung gerufen werden, zu unterstützen. Diese Unterstützung kann insbesondere durch die Bereitstellung von finanziellen oder personellen Ressourcen erfolgen;
- Massnahmen zur Einhaltung der Grundsätze, die im Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-BRK) (UN, 2006) beschrieben sind, sollten ebenfalls gefördert werden.

## 3 TEIL 2: SITUATION IM WALLIS

---

Der zweite Teil der Studie verfolgte drei sich ergänzende Hauptziele. Erstens sollte eine Bestandsaufnahme der Leistungen für Erwachsene mit Autismus im Kanton Wallis erstellt und ihr Unterstützungsbedarf ermittelt werden. Zweitens sollte die Situation von Personen mit einer medizinischen Diagnose speziell beleuchtet werden. Schliesslich sollte die Zufriedenheit der Personen dokumentiert werden, die von den im Kanton Wallis angebotenen Leistungen profitieren.

Dieses Kapitel besteht aus drei Teilen. Jeder Teil ist gleich aufgebaut: Die Methodik der Datenerhebung wird erläutert, anschliessend werden die Ergebnisse vorgestellt. Der erste Teil befasst sich mit der allgemeinen Bestandsaufnahme, dem Unterstützungsbedarf und den Leistungen, die Erwachsene mit Autismus erhalten. Der zweite Teil bezieht sich auf die Profile der Personen, die von einer anerkannten medizinischen Instanz eine Diagnose erhalten haben, sowie auf die Unterstützung, die ihnen angeboten wird. Der letzte Teil befasst sich mit der Zufriedenheit der Menschen mit Autismus im Wallis mit ihrer Lebensqualität und den Leistungen, die sie erhalten.

### 3.1 Allgemeine Bestandsaufnahme, Unterstützungsbedarf und erhaltene Leistungen

---

#### 3.1.1 Methodik

---

Ein erster Online-Fragebogen, der mit der Software LimeSurvey erstellt wurde, wurde an die Verantwortlichen der von der DSW subventionierten Strukturen gesandt, die Leistungen für Erwachsene anbieten, die mindestens 16 Jahre alt sind und eine IV-Rente beziehen (N=18). Die Liste der zu befragenden Einrichtungen wurde vom Auftraggeber zur Verfügung gestellt.

Mit diesem ersten Fragebogen sollte festgestellt werden, welche Strukturen an der Aufnahme und Betreuung von Menschen mit Autismus beteiligt sind. Genauer gesagt sollte der Anteil der Erwachsenen mit Autismus (mit oder ohne Diagnose), die in den Walliser Einrichtungen aufgenommen werden, geschätzt und das Angebot an Wohn- und/oder Arbeitsleistungen, die ihnen angeboten werden, beschrieben werden. Der Fragebogen wird in der Tabelle 2 ausführlich dargestellt und ist in Anhang 2 verfügbar.

Der Fragebogen wurde im Mai und Juni 2024 beantwortet. Von den achtzehn kontaktierten Strukturen haben zehn den Fragebogen ausgefüllt. Es wurden zwei Erinnerungs-E-Mails zugesandt. Die Tabelle 3 enthält nähere Angaben zum Auswahlprozess und zu den in der Analyse berücksichtigten Fragebögen. Von den acht Einrichtungen, die den Fragebogen nicht beantwortet hatten, nahmen drei Kontakt mit dem Forschungsteam auf, um darauf hinzuweisen, dass sie nicht den Kriterien der Studie entsprachen. Davon bietet eine Einrichtung nur Sozialberatung und punktuelle Begleitungen an. Die zweite begleitet ausschliesslich Kinder. Die letzte gab an, keine Menschen mit Autismus aufzunehmen. Eine Einrichtung, die den Fragebogen beantwortet hatte, wurde aus der Analyse herausgenommen, da sie nur Freizeitangebote anbietet, die sich insbesondere an Personen richten, die in

anderen Einrichtungen wohnen. Die Analysen beziehen sich somit auf neun Einrichtungen (N=9).

*Tabelle2 : Detaillierte Darstellung des ersten Fragebogens der Studie zu den Leistungen, die von Erwachsenen mit Autismus im Kanton Wallis in Anspruch genommen werden.*

<i>Details</i>	<i>Themen</i>	<i>Anzahl der Fragen</i>
<i>Betroffene Personen</i>	Anteil der Betroffenen mit einer ärztlichen Diagnose	5
<i>Profil</i>	Verbale Kommunikation, soziale Interaktion und Sozialisation, Kognition, andere damit verbundene Störungen, Vorhandensein herausfordernder Verhaltensweisen	11
<i>Leistungen</i>	Art der angebotenen Leistungen in Bezug auf Wohnen, Arbeit, Schätzung der Anzahl der Menschen mit Autismus, die von jeder Leistung profitieren, und Evaluation der Qualität des institutionellen Angebots auf ihre Bedürfnisse	35
<i>Grundsätze für die Begleitung</i>	Grundsätze der Begleitung, die Menschen mit Autismus angeboten werden, Evaluation der Relevanz der elf Grundsätze der Begleitung (siehe Teil 1)	31
<i>Ausbildung von Fachpersonen</i>	Ausbildung von Fachpersonen, die Menschen mit Autismus begleiten	5
<i>Ergänzende Fragen</i>	Vorhandene und fehlende Ressourcen, Bemerkungen	4
<i>Gesamtanzahl der Fragen</i>		<i>91</i>

*Tabelle3 : Zusammenfassung des Auswahlprozesses*

Kontaktierte Strukturen	18
Strukturen, die den Fragebogen beantwortet haben	10
In den Analysen berücksichtigte Strukturen	9
Strukturen, die den Fragebogen nicht beantwortet haben	8*
Struktur, die in den Analysen nicht berücksichtigt wurde	1

\*Drei Einrichtungen setzten sich jedoch mit dem Forschungsteam in Verbindung, um die Gründe für das Nichtausfüllen des Fragebogens zu klären.

### 3.1.2 Ergebnisse

Die Ergebnisse ermöglichen eine allgemeine Bestandsaufnahme der Profile von Personen mit Autismus, die im Kanton Wallis aufgenommen werden, und eine Auflistung der wichtigsten angebotenen Leistungen.

Die ausgewählten Strukturen unterscheiden sich voneinander. Während es sich bei einigen um Einrichtungen handelt, die Klientinnen und Klienten aufnehmen und/oder Betreuungsleistungen anbieten, sind andere eher auf Beratungsleistungen oder auf Aktivitäten, insbesondere Freizeitaktivitäten, ausgerichtet. Auch wenn alle Einrichtungen Menschen mit Autismus betreuen, ist dies nicht unbedingt ihre Hauptaufgabe. Daher variiert auch die Angemessenheit der Leistungen in Bezug auf Autismus. Im nächsten Abschnitt werden die Ergebnisse allgemein behandelt. Die detaillierten Informationen zu den einzelnen Einrichtungen sind in Anhang 3 zu finden.

#### Allgemeine Bestandsaufnahme

##### Anzahl der von Autismus betroffenen Personen in den verschiedenen Einrichtungen und Profiltypen

Menschen mit Autismus machen einen unterschiedlichen Anteil in den verschiedenen Einrichtungen aus. Zwei Strukturen bieten auf Autismus spezialisierte Leistungen für eine Mehrheit von Menschen mit Autismus an.

Der Anteil der Personen, die eine ärztliche Diagnose erhalten haben, ist unterschiedlich hoch. Etwa die Hälfte der Einrichtungen, die den Fragebogen beantwortet haben, ist der Ansicht, dass die Mehrheit der aufgenommenen Menschen mit Autismus eine Diagnose erhalten hat. Die Tabelle 4 fasst die Ergebnisse aus den verschiedenen Einrichtungen zusammen.

*Tabelle 4 : Anteil der aufgenommenen Menschen mit Autismus pro Einrichtung, diagnostiziert oder nicht diagnostiziert*

	Geschätzter Anteil von Menschen mit Autismus			Anteil der diagnostizierten Personen		
	Mehrheit	Hälfte	Minderheit	Mehrheit	Hälfte	Minderheit
Struktur		X				X
Struktur	X			X		
Struktur 3			X	X		
Struktur	X			X		
Struktur			X	X		
Struktur 6			X			X
Struktur 7			X		X	
Struktur 8			X			X
Struktur 9		X		X		

## Beschreibung der Profile der Begünstigten

---

Auch die Profile der autistischen Klientinnen und Klienten unterscheiden sich von einer Einrichtung zur anderen, was die unterschiedlichen Bedürfnisse und Ressourcen der einzelnen Einrichtungen unterstreicht. Die Profile unterscheiden sich auf verschiedenen Ebenen, z. B. in Bezug auf die Art der Kommunikation, das kognitive Profil, die Art der sozialen Interaktion und das Vorhandensein von herausfordernden Verhaltensweisen. Tabelle 5 zeigt die Anzahl der Einrichtungen, auf die die verschiedenen Profile zutreffen.

In Bezug auf die **Kommunikation** berichtet die Hälfte der Einrichtungen, dass sie mehrheitlich Menschen aufnehmen, die mit wenig oder keiner verbalen Sprache kommunizieren. Diese Personen kommunizieren insbesondere mit Gesten, Körperbewegungen, Vokalisieren oder einzelnen Wörtern. Vier weitere Einrichtungen geben an, dass die Mehrheit der Personen eine sogenannte funktionale Sprache mobilisiert. Eine Einrichtung hat diese Frage nicht beantwortet.

In Bezug auf die **kognitiven** Fähigkeiten gibt die Mehrheit der Einrichtungen (n=6) an, dass sie mehrheitlich Menschen mit Autismus aufnehmen, die auch eine geistige Behinderung ID haben<sup>3</sup>. Vier dieser Einrichtungen bewerten die ID als überwiegend schwerwiegend oder tiefgreifend und zwei als leicht. Es ist anzumerken, dass Menschen, die überwiegend funktional kommunizieren, überwiegend keine oder nur eine leichte ID aufweisen (Einrichtungen 2, 4, 6 und 7; n=4). In den Strukturen mit schwerer oder tiefgreifender geistiger Behinderung wird die verbale Sprache kaum mobilisiert (Strukturen 1, 3, 5 und 8; n=4). Eine Ausnahme bildet die Einrichtung 9, die angibt, dass sie hauptsächlich Menschen mit leichter geistiger Behinderung betreut, die verschiedene Kommunikationskanäle (Vokalisation, Gestik) nutzen, was darauf zurückzuführen ist, dass die Einrichtung Bewohnerinnen und Bewohner mit Hör- und sensorischen Behinderungen aufnimmt.

In Bezug auf die **soziale Interaktion** sind zwei Einrichtungen der Ansicht, dass die Mehrheit der aufgenommenen Menschen mit Autismus normalerweise Schwierigkeiten hat, sich an das soziale Umfeld anzupassen. In allen Einrichtungen (n=9) haben Menschen mit Autismus

---

<sup>3</sup> Geistige Behinderung (intellectual disability ID) ist durch erhebliche Einschränkungen der intellektuellen Funktion und des adaptiven Verhaltens gekennzeichnet (Schalock et al., 2010). Es werden vier Schweregrade identifiziert.

Leichte ID: Die Person besitzt eine pragmatischere Art und Weise, Probleme zu lösen und Lösungen zu finden, als gleichaltrige Vergleichspersonen. Die Person besitzt ein eingeschränktes Verständnis von Risiken in sozialen Situationen. Sie hat ein für ihr Alter unreifes soziales Urteilsvermögen.

Mittelgradige ID: Die Person weist eingeschränkte Fähigkeiten bei der Aneignung von Kenntnissen auf. Ein Eingreifen ist bei jeder Anwendung dieser Fähigkeiten im Berufs- und Privatleben erforderlich. Fehlangepasstes Verhalten kann zu Problemen beim sozialen Miteinander führen.

Schwere ID: Die Person besitzt ein eingeschränktes Verständnis der Schriftsprache oder von Inhalten, die sich auf Zahlen, Mengen, Zeit und Geld beziehen. Die gesprochene Sprache ist in Bezug auf Wortschatz und Grammatik relativ eingeschränkt. Die Person benötigt Hilfe bei allen Aktivitäten des täglichen Lebens, einschliesslich der Einnahme von Mahlzeiten, des Anziehens, des Waschens und der Toilettenbenutzung.

Tiefgreifende DI: Die Person kann einige Gegenstände zu einem bestimmten Zweck verwenden (Selbstversorgung, Unterhaltung usw.). Die Person ist in allen Aspekten der täglichen körperlichen Pflege, Gesundheit und Sicherheit von anderen abhängig, wenngleich sie sich an einigen dieser Tätigkeiten beteiligen kann.

gewöhnlich oder teilweise Kontakt zu anderen Menschen und sozial orientierte Aktivitäten und Freizeitbeschäftigungen.

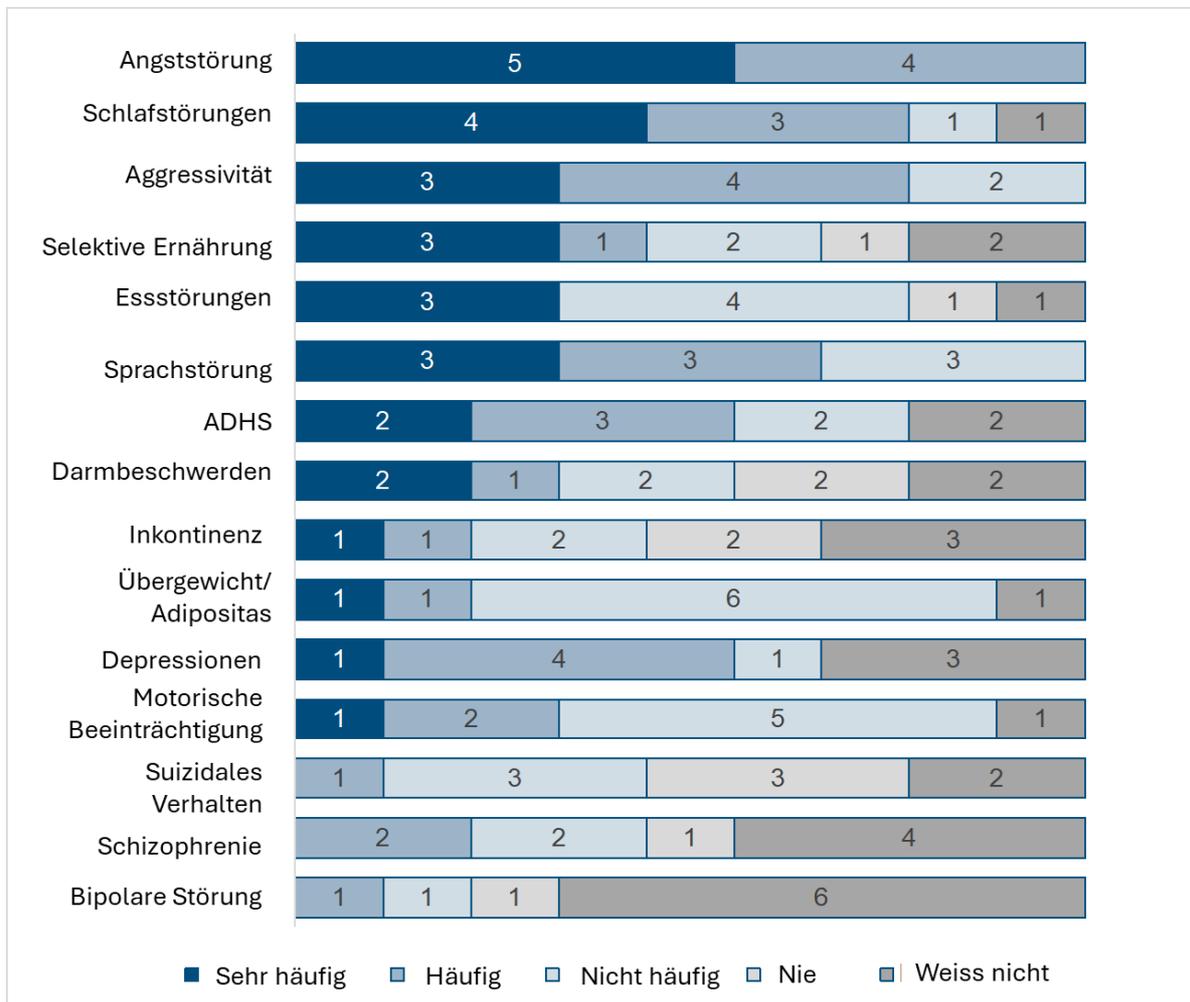
Schliesslich gibt es eine Einrichtung, die besonders von **herausforderndem Verhalten** betroffen ist. Die Mehrheit der Menschen mit Autismus zeigt diese Art von Verhaltensweisen. Vier Einrichtungen geben an, dass die Hälfte der Menschen mit Autismus von diesem Problem betroffen ist.

*Tabelle5 : Anzahl Strukturen, die Profilbesonderheiten melden*

	Anzahl Strukturen
Mehrheit der Personen hat keine oder nur wenig verbale Sprache	4
Mehrheit der Personen mit funktionaler Sprache	4
Mehrheit der Personen mit ID	6
Mehrheit der Personen haben Schwierigkeiten, sich an den sozialen Kontext anzupassen	2
Mehrheit der Personen mit herausfordernden Verhaltensweisen	1

Autismus wird von zahlreichen **Begleitstörungen und Komorbiditäten** begleitet. InAbbildung1 ist die geschätzte Häufigkeit für jede der untersuchten Störungen dargestellt. Am häufigsten wurden Angststörungen (n=9), Schlafstörungen (n=7), Aggressivität (n=7), Sprachstörungen (n=6), Aufmerksamkeitsstörung mit oder ohne Hyperaktivität (ADHS) (n=5) und depressive Störungen (n=5) festgestellt.

Abbildung1 : Geschätzte Häufigkeit von Begleitstörungen bei Menschen mit Autismus in den verschiedenen Einrichtungen.



## Leistungen, die von Menschen mit Autismus in den verschiedenen Strukturen in Anspruch genommen werden

---

Die Einrichtungen, die den Fragebogen beantwortet haben, geben an, dass sie eine breite Palette von Leistungen für Menschen mit Autismus anbieten. Tabelle 6 zeigt die verschiedenen Leistungen, die Menschen mit Autismus erhalten und ob sie als ausreichend erachtet werden, um ihren Bedürfnissen gerecht zu werden oder nicht.

Unter den **wohnbezogenen** Leistungen, die in den verschiedenen Strukturen angeboten werden, finden wir hauptsächlich Unterstützung für das Leben zu Hause (n=7) sowie zentrale (n=5) oder dezentrale (n=3) Unterbringung. In einigen Strukturen werden auch ein Altersheim (n=1), eine vorübergehende Struktur (n=1) und ein Ferienlager (n=1) angeboten. Obwohl Menschen mit Autismus die meisten dieser Leistungen in Anspruch nehmen können, wird das Angebot häufig als nicht ausreichend für ihre Bedürfnisse angesehen. Dies ist besonders auffällig in Bezug auf die Unterstützung des Lebens zu Hause (unzureichend in 5 von 7 Fällen) und die Leistungen in zentralen Unterkünften (unzureichend in 3 von 5 Fällen).

In Bezug auf die in den verschiedenen Einrichtungen angebotenen Leistungen im Zusammenhang mit **beruflichen Tätigkeiten** wurden am häufigsten Beschäftigungswerkstätten (n=6), sozioprofessionelle Integration (n=3), Ausbildung (n=3) und Produktionswerkstätten (n=2) genannt. Auch Werkstätten in Tagesstätten (n=1) und eine Sensibilisierung für das Arbeitsumfeld (n=1) können angeboten werden. Zwar können Menschen mit Autismus diese Leistungen im Allgemeinen in Anspruch nehmen, doch werden sie als unzureichend erachtet, um ihren Bedürfnissen gerecht zu werden, insbesondere bei der (in zwei Dritteln der Fälle unzureichend) und den Beschäftigungswerkstätten (in der Hälfte der Fälle unzureichend).

Innerhalb der verschiedenen Einrichtungen werden **weitere Leistungen** angeboten, darunter Tagesbetreuung (n=5), Freizeitangebote (n=4) und therapeutische Angebote (n=4). Diagnosen (n=2), Pflegedienst (n=1), nicht-therapeutische interne Unterstützung (n=1), Beratung (n=1), Diskussionsgruppen (n=1), Aufklärung der Allgemeinbevölkerung (n=1) oder ein Aus- und Weiterbildungszentrum (n=1) zu erhalten, werden in einigen Einrichtungen ebenfalls angeboten. Menschen mit Autismus können diese Angebote nutzen, aber in etwa der Hälfte der Fälle werden sie als unzureichend angesehen, insbesondere im Bereich der Freizeitgestaltung und der Tagesbetreuung.

*Tabelle 6 : Zusammenfassung der Leistungen, die für Menschen mit Autismus angeboten werden*

	Unterkunft				Arbeit				Andere Leistungen		
	Zentrale Unterbringung	Dezentrale Unterbringung	Unterstützung des Lebens zu Hause	Alters- und Pflegeheim	Beschäftigungswerkstatt	Produktionsstätte	Sozioprofessionelle Integration	Ausbildung	Tagesbetreuung	Freizeit	Therapie
Struktur 1			X						X		
Struktur 2			X				X		X		
Struktur 3	X				X				X		
Struktur 4			X								
Struktur 5	X				X		X	X	X		X
Struktur 6	X		X		X				X	X	X
Struktur 7		X	X		X	X					X
Struktur 8	X	X	X	X	X		X	X	X		
Struktur 9	X	X	X		X	X		X	X	X	X

### Evaluation des bestehenden Angebots im Kanton Wallis und fehlende Leistungen

Die meisten der befragten Einrichtungen sind der Ansicht, dass es ihnen **an Ressourcen fehlt**, um den Bedürfnissen von Menschen mit Autismus gerecht zu werden. Vier Elemente werden besonders hervorgehoben

- **Leistungen:** Die Ressourcen in Bezug auf Unterkunft und berufliche Aktivitäten, einschliesslich Beschäftigungs- und Produktionswerkstätten, werden als unzureichend angesehen
- **Infrastruktur:** Die Räumlichkeiten werden nicht immer als angemessen empfunden. Es wird gewünscht, von kleineren Strukturen und ruhigeren Umgebungen profitieren zu können;
- **Finanzielle und institutionelle Ressourcen:** Ressourcen wären wünschenswert, um in einigen Gruppen eine kontinuierliche pädagogische Präsenz zu haben. Eine bessere Partnerschaft mit psychiatrischen Abteilungen wird ebenfalls als notwendig erachtet. Auch die Verfügbarkeit von speziell ausgebildeten Fachpersonen wird als wichtig erachtet;
- **Besondere Betreuung:** Es wäre wünschenswert, Unterstützung zu erhalten, um individuelle Lebensentwürfe erstellen zu können. Die Schaffung einer Einrichtung, die

einen besseren Umgang mit herausfordernden Verhaltensweisen und Verhaltenskrisen ermöglicht, wird ebenfalls gewünscht. Ein Beratungsdienst zur Beantwortung von Fragen zum Thema Autismus wird ebenso gewünscht wie eine bessere Sensibilisierung der Bevölkerung.

Was speziell den Kanton Wallis betrifft, weisen die Befragten (n=8) ebenfalls auf Mängel hin

- **Als unzureichend bewertete Leistungen**
  - Individuelle Betreuung;
  - Diagnostische und sensorische Evaluation;
  - Institutionelle Leistungen für Teenager und ältere Menschen;
  - Unterstützungsleistungen für den Übergang ins Erwachsenenalter;
  - Soziale und berufliche Eingliederung, z. B. Berufsausbildungen für junge Erwachsene, angepasste Plätze auf dem ersten Arbeitsmarkt oder spezifische Anpassungen des institutionellen Umfelds an die Bedürfnisse von Menschen mit Autismus;
  - Unterstützung des Lebens zu Hause, z. B. angepasste Wohnungen, häusliche Unterstützungsmassnahmen für Erwachsene, Strukturen für temporäre Aufenthalte.
- **Als fehlend erachtete Dienstleistungen**
  - Therapeutische Dienste und spezialisierte Gesundheitsfachpersonen;
  - Geriatrische Dienste;
  - Medizinisches Kompetenzzentrum zur schnellen Erkennung und Weiterleitung von Situationen;
  - Unterstützung der Prävention und des Umgangs mit herausforderndem Verhalten, z. B. Einrichtung einer speziell dafür vorgesehenen Einheit
- **Finanzielle Unterstützung:** Ein kantonaler Ausgleich, der es ermöglicht, den Assistenzbeitrag zu ergänzen, ist erwünscht.

## **Strategien und Prinzipien der Begleitung in Verbindung mit Autismus**

---

Die Art und Weise, wie Menschen mit Autismus in den verschiedenen Einrichtungen betreut werden, ist sehr unterschiedlich. Die Einrichtungen wurden gebeten, sich zur Relevanz von elf Begleitprinzipien allgemein, aber auch in Bezug auf ihren spezifischen beruflichen Kontext zu äussern und anzugeben, ob diese Prinzipien in ihrer Einrichtung angewendet werden. Für jeden Grundsatz, der als angewandt betrachtet wurde, wurde eine Beschreibung mit konkreten Beispielen verlangt. Die Grundsätze wurden auf der Grundlage der in Teil 1 durchgeführten Arbeit ausgewählt.

Die Mehrheit der Einrichtungen (n=7) gibt an, dass sie spezifische Leistungen anbieten, während die Einrichtungen, die keine Leistungen anbieten, der Meinung sind, dass sie nur eine Minderheit von Klientinnen und Klienten mit Autismus haben. Es ist anzumerken, dass diese Einrichtungen die angebotenen Leistungen im Allgemeinen als unzureichend erachten, um den Bedürfnissen von Menschen mit Autismus gerecht zu werden. Nur vier Einrichtungen (n=4), von denen eine mehrheitlich Menschen mit Autismus betreut, haben ein autismusspezifisches Betreuungskonzept entwickelt.

Die Evaluation jedes der elf Begleitprinzipien wird im Folgenden näher erläutert

1. **Das Profil der von Autismus betroffenen Person evaluieren und beschreiben:** Dieser Grundsatz wird im beruflichen Kontext der meisten Einrichtungen (n=7) als relevant erachtet. Es wird jedoch nur in wenigen Einrichtungen (n=4) angewandt, z. B. durch jährlich evaluierte individualisierte Projekte.
2. **Evaluationen im gewohnten Lebensumfeld der Person durchführen (strukturierte klinische Beobachtungen/informelle Beobachtungen):** Dieses Prinzip wird von einer Mehrheit der Institutionen als relevant erachtet (n=8). Darüber hinaus ist es in der Mehrheit der beruflichen Kontexte sinnvoll (n=7). In weniger als der Hälfte der Einrichtungen (n=4) wird es jedoch angewandt, z. B. durch Mobilisierung der direkten Beobachtung.
3. **Betreuung evaluieren:** Dieses Prinzip ist für alle Einrichtungen relevant (N=9) und wird auch in den meisten beruflichen Kontexten als relevant angesehen (n=8). Es wird in der Mehrheit der Einrichtungen (n=6) angewandt. Die Einrichtungen berichten zum Beispiel, dass sie Instrumente wie die Paediatric Autism Communication Therapy (PACT)<sup>4</sup>, das Dunn-Profil<sup>5</sup> und das Teach Transition Assessment Profile (TTAP)<sup>6</sup> mobilisieren.
4. **Die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben evaluieren:** Dieses Prinzip ist für alle Einrichtungen relevant (N=9) und wird auch in den meisten beruflichen Kontexten als relevant angesehen (n=8). Es wird in etwas mehr als der Hälfte der Einrichtungen (n=5) angewandt, z. B. durch die Mobilisierung eines systemischen Ansatzes, der die Verbesserung der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglicht.
5. **Interventionsstrategien mobilisieren, deren pädagogische oder erzieherische Ausrichtung in einem Betreuungskonzept explizit** ausgeführt wird: Dieses Prinzip wird von allen Einrichtungen (N=9) als relevant bewertet. Für eine Mehrheit der Einrichtungen (n=7) ist es im beruflichen Kontext sinnvoll. In etwas weniger als der Hälfte der Einrichtungen (N=4) wird es jedoch umgesetzt, z. B. durch die Anwendung der TEACCH-Methode oder anderer autismusspezifischer Ansätze.
6. **Betreuungsstrategien, deren Wirksamkeit insbesondere im Hinblick auf die Effektivität bekannt und anerkannt** ist: Dieser Grundsatz wird von der Mehrheit der Einrichtungen allgemein (n=8) sowie im beruflichen Kontext (n=7) als relevant erachtet. Trotzdem wird es in einer Minderheit der Einrichtungen (n=3) angewandt, z. B. durch den Einsatz anerkannter Instrumente wie dem Picture Exchange Communication System (PECS)<sup>7</sup>, TTAP, PEP-3<sup>8</sup>, PACT, Dunn-Profil und dem Early Start Denver Model (EDSM).<sup>9</sup>

---

<sup>4</sup> PACT: Instrument zur Unterstützung der Kommunikation (PACT, 2018).

<sup>5</sup> Dunn-Profil: Instrument zur Bewertung des sensorischen Profils (Dunn, 1997).

<sup>6</sup> TTAP: Bewertungsinstrument, das den Übergang autistischer Jugendlicher in das Erwachsenenleben anleitet (Thomas & Chapman, 2021).

<sup>7</sup> PECS: Picture Exchange Communication System (Bondy & Frost, 1998).

<sup>8</sup> Psychoedukatives Profil (PEP-3): Bewertungsinstrument für Kinder mit Autismus (Schopler, 2008).

<sup>9</sup> Early Start Denver Model (EDSM): Interventionsprogramm für autistische Kinder (Rogers & Dawson, 2010).

7. **Bei den Interventionen die Form des Autismus der Person, ihre besonderen Bedürfnisse, ihr Alter und ihre Ressourcen berücksichtigen:** Dieser Grundsatz ist für alle Einrichtungen (N=9) und praktisch in allen beruflichen Kontexten (n=8) relevant. Es wird von etwas mehr als der Hälfte der Einrichtungen (n=5) angewandt, z. B. durch eine häufige Einschätzung des Risikos eines *Shutdowns*<sup>10</sup> oder einer strikten Tagesplanung.
8. **Für Menschen mit Autismus ein auf sie zugeschnittenes Programm ausarbeiten:** Dieser Grundsatz ist für alle Einrichtungen (N=9) und praktisch in allen beruflichen Kontexten (n=8) relevant. Es wird in der Mehrheit der Einrichtungen (n=6) umgesetzt, z. B. mit einem personalisierten Projekt (individuell abgestimmter Lebensplan) und einem individualisierten Tagebuch.
9. **Die Begleitung gemeinsam erarbeiten (Vertrauen und nachvollziehbarer Austausch) zwischen der betroffenen Person, den Angehörigen und den Fachpersonen:** Dieses Prinzip ist für alle Strukturen (N=9) und praktisch in allen beruflichen Kontexten (n=8) relevant. Es wird in der Mehrheit der Strukturen (n=7) umgesetzt, z. B. durch die Beteiligung der einzelnen Partner im Netzwerk.
10. **Vorrangige Kompensation der Kommunikationsbehinderung:** Dieses Prinzip wird von der Mehrheit der Einrichtungen generell (n=8) sowie in der Mehrheit der beruflichen Kontexte (n=7) als relevant erachtet. Es wird in etwas mehr als der Hälfte der Einrichtungen (n=5) umgesetzt, z. B. durch die Verwendung von Piktogrammen.
11. **Raum und Zeit entsprechend den Bedürfnissen der Person strukturieren:** Dieses Prinzip wird von allen Einrichtungen generell sowie in allen beruflichen Kontexten als relevant erachtet (N=9). Es wird in praktisch allen Einrichtungen umgesetzt (n=8), z. B. durch die Reduzierung von Sinnesreizen und die Erstellung von Tagesplänen für jede Person.

Abschliessend sei darauf hingewiesen, dass drei täglich mobilisierte Ressourcen von den Institutionen besonders hervorgehoben werden. So werden die Informationen aus der Diagnose als wichtige Informationsquellen angesehen. Auch die individuelle Betreuung wird als zentral hervorgehoben. Hilfsmittel zur Kommunikation und Strukturierung des Tagesablaufs, wie z. B. FALC, Piktogramme oder der Time-Timer, werden als notwendig erachtet.

In Bezug auf die Ausbildung der Fachpersonen, die in den verschiedenen Einrichtungen arbeiten, haben nur fünf Einrichtungen eine (oder mehrere) autismusbezogene Bezugspersonen in ihren Reihen (n=5). Diejenigen, die keine solche Person haben, sind am wenigsten mit dem Thema Autismus befasst, da nur eine Minderheit (n=3) oder die Hälfte (n=1) der betroffenen Personen aufgenommen werden. Die grosse Mehrheit der Einrichtungen bietet interne Schulungen an, die sich speziell mit dem Thema Autismus befassen (n=8).

Die Anteile der Fachpersonen, die mit Menschen mit Autismus arbeiten und eine autismusspezifische Ausbildung haben, sind wie folgt: Die Mehrheit in nur einem Drittel der Einrichtungen (n=3), die Hälfte in einer Einrichtung (n=1), eine Minderheit in einem weiteren Drittel (n=3). Zwei Einrichtungen beschäftigen keine speziell ausgebildeten Mitarbeitenden.

---

<sup>10</sup> *Shutdown* ist eine Reaktion auf Stress oder sensorische Überlastung, die sich in einem Zustand des Nichtreagierens äussert (Loos & Miller, 2004).

Einrichtungen mit wenig (einer Minderheit oder keiner) autismusspezifisch ausgebildeten Mitarbeitenden sind in der Regel die , die mit einer Minderheit (n=4) oder der Hälfte (n=1) der betroffenen Personen am wenigsten von der Autismusthematik betroffen sind.

Schliesslich werden einige Ressourcen als fehlend bewertet, obwohl sie es den Einrichtungen ermöglichen würden, Menschen mit Autismus besser zu betreuen. Die unten aufgelisteten Elemente werden besonders hervorgehoben

- **Finanzielle Aspekte:** Mangel an finanziellen Ressourcen, Löhne der Betreuenden zu Hause werden als zu niedrig angesehen ;
- **Leistungen und Infrastruktur:** Es gibt keine speziellen Spitalstrukturen für autistische Menschen mit geistiger Behinderung, es fehlen Evaluationsinstrumente und neutrale sensorische Räumlichkeiten;
- **Ausbildung des Personals:** Bedarf an mehr ausgebildeten Fachpersonen, mehr Spezialistinnen und Spezialisten, die in der Einrichtung tätig sind und die Betreuung beobachten/anpassen, mehr interne Schulungen.

## 3.2 Beleuchtung des Unterstützungsbedarfs und der verfügbaren Leistungen für Menschen mit einer medizinisch anerkannten Diagnose

---

### 3.2.1 Methodik

---

Der zweite Fragebogen wurde nur an Strukturen gesendet, die mindestens eine Person identifiziert hatten, die die folgenden Kriterien erfüllte:

- Ärztlich diagnostizierte Autismus-Spektrum-Störung
- 16 Jahre oder älter sein
- Seit mindestens sechs Monaten in der Einrichtung.

So wurde der zweite Fragebogen an die zehn Einrichtungen gesandt, die auf unsere erste Umfrage geantwortet hatten. Sie wurden gebeten, für jede Person, die die oben genannten Kriterien erfüllte, einen Fragebogen auszufüllen. Ziel des Fragebogens war es, das Profil, den Unterstützungsbedarf und die angebotenen Leistungen für jede Person kurz zu beschreiben. Der Fragebogen sollte von einer Fachkraft ausgefüllt werden, die in der Einrichtung arbeitet und die Person gut kennt, um die gewünschten Informationen zu liefern. Die Teilnahme der Person mit Autismus war erwünscht, sofern sie dies wünschte.

Der Fragebogen wurde zwischen Mai 2024 und September 2024 online über die Software LimeSurvey aufgeschaltet. Er wurde an 10 Einrichtungen gesendet. Zwischen Juni 2024 und August 2024 erhielten die Einrichtungen drei Erinnerungen: Sieben Einrichtungen füllten den Fragebogen aus. Zwei Einrichtungen waren der Ansicht, dass sie den Suchkriterien nicht entsprachen, eine, weil sie keine Leistungen in den Bereichen Wohnen oder Arbeit anbot, und die andere, weil sie über zu wenige Informationen über die betroffenen Personen verfügte.

Schliesslich hat eine letzte Institution nicht auf unsere verschiedenen Anfragen geantwortet. In Tabelle 7 ist die Anzahl der ausgefüllten Fragebögen pro Institution zusammengefasst. Der Fragebogen wird in Tabelle 8 ausführlich dargestellt und ist in Anhang 4 verfügbar.

134 Fragebögen wurden vollständig ausgefüllt. Fünf Fragebögen wurden teilweise ausgefüllt, wobei nur Informationen zu den Teilen, die sich auf die Leistungen und das Profil beziehen, ausgefüllt wurden. Insgesamt werden 139 Fragebögen in der Analyse berücksichtigt (N = 139). Die Anzahl der ausgefüllten Fragebögen pro Einrichtung variiert stark (Tabelle 7). Eine Einrichtung stellt eine grosse Mehrheit der Stichprobe: 85 Fragebögen wurden ausgefüllt. Zwei Einrichtungen füllten nur einen Fragebogen aus. Eine Einrichtung gab an, dass sie beim Ausfüllen des Fragebogens auf Schwierigkeiten gestossen war. Als Alternative wurde ein Papierfragebogen angeboten sowie ein telefonischer Kontakt mit dem Team, um beim Ausfüllen zu helfen.

*Tabelle 7: Zusammenfassung der Anzahl der ausgefüllten Fragebögen pro*

Struktur 2	85
Struktur 5	24
Struktur 7	22
Struktur 8	4
Struktur 6	2
Struktur 9	1
Struktur 3	1

*Tabelle 8: Darstellung des zweiten Fragebogens, der detaillierte Angaben zu den Profilen, den Unterstützungsbedarf und die angebotenen Leistungen für Menschen mit einer ärztlichen Autismus-Diagnose enthält.*

<i>Details</i>	<i>Themen</i>	<i>Anzahl der Fragen</i>
<i>Erhaltene Leistungen</i>	Art der erhaltenen Wohn- und/oder Arbeitsleistungen und Dauer der Betreuung	4
<i>Profil</i>	Geschlecht, Alter, andere assoziierte Störungen, Kommunikation, herausfordernde Verhaltensweisen, sensorische Besonderheiten, Unterstützungsbedarf	33 <sup>11</sup>
<i>Grundsätze für die Begleitung</i>	Individuelles Projekt, theoretische Grundlagen der Begleitung, Grad der Zusammenarbeit mit der Person und ihrem Umfeld, vorgeschlagene Anpassungen	8 <sup>12</sup>
<i>Gesamtanzahl der Fragen</i>		45

<sup>11</sup> Die 33 Fragen des Profiltails setzten sich aus 22 geschlossenen Fragen und 10 Unterfragen zusammen, die die Befragten offen beantworten konnten. Schliesslich enthielt der Fragebogen zwei Abschnitte für zusätzliche Kommentare zum Profil und zum Unterstützungsbedarf.

<sup>12</sup> Die acht Fragen zu den begleitenden Prinzipien umfassen fünf geschlossene Fragen, zwei offene Fragen und Raum für freie Kommentare.

### 3.2.2 Ergebnisse

---

Die Einrichtungen wurden in drei Kategorien eingeteilt, je nachdem, welche Art von Unterstützung sie anbieten und welche Stufen des Unterstützungsbedarfs ihre Nutzniesser haben. Die Stufen des Unterstützungsbedarfs beziehen sich auf die Schweregrade von ASS, wie sie in DSM-5 beschrieben werden (APA, 2015). Sie werden anhand der sozialen Kommunikation sowie der sich wiederholenden und eingeschränkten Verhaltensweisen beurteilt, die die autistische Person in ihrer Entwicklung und Autonomie beeinträchtigen können. Es gibt drei Schweregrade: Stufe 1 "hilfsbedürftig", Stufe 2 "stark hilfsbedürftig" und Stufe 3 "sehr stark hilfsbedürftig". Es sei darauf hingewiesen, dass diese Kategorien durchlässig sind und sich im Laufe des Lebens verändern können. Das DSM-5 legt auch fest, ob ASS mit ID und Sprachstörungen einhergeht.

#### Kategorie 1: Mehrheit der Leistungsempfangenden ist hilfsbedürftig (Stufe 1)

---

Diese Kategorie umfasst eine einzige Einrichtung (Struktur 2) mit 85 Begünstigten. Sie nimmt ausschliesslich Menschen mit Autismus auf und ist auf die Betreuung dieser Bevölkerungsgruppe spezialisiert.

Die Mehrheit der Begünstigten hat keine ID (n=78) und verfügt über eine sogenannte funktionale Sprache (n=84). Männer und Frauen sind in einem ähnlichen Verhältnis vertreten (Frauen, n=38; Männer, n=45). Zwei Personen befinden sich in Geschlechtstransition. Sie sind eher jung (16 bis 35 Jahre, n=76; 36-55 Jahre, n=9).

Ein grosser Teil der Leistungsempfangenden hat auch assoziierte Störungen und Komorbiditäten (n=58). Die wichtigsten sind: Angststörungen (n=30), ADHS (n=19), depressive Störungen (n=18), Schlafstörungen (n=13) und Probleme mit Übergewicht oder Adipositas (n=12).

Es ist anzumerken, dass eine Mehrheit der begleiteten Menschen mit Autismus **sensorische Besonderheiten** aufweist (n=72). Dabei handelt es sich hauptsächlich um auditive (n=60), taktile (n=35), visuelle (n=22) und olfaktorische (n=15) Hypersensibilitäten. In etwa zwei Dritteln der Fälle werden Massnahmen ergriffen (n=52). Eine Minderheit der Personen zeigt **herausfordernde Verhaltensweisen** (n=11), die mehrheitlich ein- bis mehrmals pro Monat auftreten: Aggressionen gegenüber anderen (n=8), Störung der Umgebung (n=8), Selbststimulation und Stereotypen (n=6).

In Bezug auf die Wohnleistungen bietet die Struktur ausschliesslich Unterstützung für das Leben zu Hause an (n=33). In Bezug auf die berufliche Begleitung und Ausbildung bietet die Struktur sozioprofessionelle Integration (n=16), Ausbildungsunterstützung (15) und Coaching (n=22) an. Ausserdem bietet sie eine Dienstleistung in Form von Gesprächsgruppen an (n=22). Hier werden Erfahrungen und Bewältigungsstrategien mit Gleichaltrigen ausgetauscht.

Die Tabelle 9 fasst die Art der Unterstützung zusammen, die in verschiedenen Bereichen gewährt wird. Die wichtigsten Hilfen sind leichte Unterstützungen und zwar für mehr als ein Drittel oder sogar für die Hälfte der betroffenen Personen. In den Bereichen Ausbildung, Arbeit und Alltagsaktivitäten werden einem grossen Teil der Begünstigten auch technische Hilfen oder Anpassungen angeboten. Umfangreiche Betreuung wird hingegen nur einer Minderheit angeboten. Keine Person benötigt eine erhebliche persönliche Unterstützung.

*Tabelle 9: Arten der Unterstützung für Menschen mit Autismus, die in der Struktur der Kategorie 1 begleitet werden, in den verschiedenen Bereichen*

	Arten der Unterstützung		
	Technische Hilfen oder Einrichtung	Betreuung	
		Leicht	Erheblich
Tägliche Aktivitäten	16	30	7
Gemeinschaftliche Aktivitäten	2	39	4
Soziale Aktivitäten	4	37	5
Ausbildung	21	49	5
Arbeit	17	45	6
Gesundheit und Sicherheit	7	43	2

Die Struktur wird in der überwiegenden Mehrheit der Fälle (n=74) als stark bis sehr stark auf die Bedürfnisse der begleiteten Personen ausgerichtet bewertet und in einer Minderheit der Fälle (n=8) als mässig geeignet. Sie wird auch in der überwiegenden Mehrheit der Fälle (n=72) als stark bis sehr stark den Wünschen der Begünstigten entsprechend eingeschätzt und in einer Minderheit der Fälle (n=10) als mittelmässig.

In etwa zwei Dritteln der Fälle (n=52) findet eine starke bis sehr starke Informationsweitergabe statt; bei einer Minderheit der Fälle (n=15) ist die Weitergabe schwach. Auch die Zusammenarbeit bei der Erstellung des individuellen Lebensprojekts wird in etwa zwei Dritteln der Fälle (n=60) als stark bis sehr stark und in einer Minderheit der Fälle (n=7) als mittel (n=15) bzw. schwach eingestuft.

Die Tabelle 10 fasst die Massnahmen zusammen, die von der Einrichtung eingeführt wurden. Wir geben an, ob diese Massnahmen den internationalen Empfehlungen entsprechen. Die Massnahmen entsprechen im Grossen und Ganzen den internationalen Empfehlungen, werden jedoch nicht immer systematisch auf alle Begünstigten angewandt, insbesondere in Bezug auf sensorische Besonderheiten, Schwierigkeiten bei Veränderungen, stereotype Aktivitäten und das Bedürfnis nach Isolation. Ausserdem scheinen spezifische Interessen nicht als Ressourcen für die Bewältigung von Schwierigkeiten genutzt zu werden.

Tabelle 10: Arten von Schwierigkeiten, die in der Struktur der Kategorie 1 aufgetreten sind und angewandte Massnahmen

Schwierigkeiten, auf die die Begünstigten gestossen sind							
	Soziale Interaktionen	Mangel an Initiative	Intoleranz gegenüber Veränderungen	Stereotype Aktivitäten	Bedürfnis nach Isolation	Sensorische Besonderheiten	Verhalten
<b>Häufigkeit oder Vorhandensein der Schwierigkeiten</b>							
Nie bis einige Male	35	53	31	60	43		
Häufig bis sehr häufig	50	32	54	25	42		
Vorhandensein von Verhaltensweisen						72	11
Vorhandensein von Massnahmen	58	38	48	17	30	52	10
<b>Empfohlene Massnahmen, die in der Einrichtung eingeführt wurden</b>							
Coaching / Sozialberatung							
Selbsthilfegruppe							
Soziale Aktivitäten, Freizeit, Sport							
Ruhe, Rückzug							
Sensorische Anpassungen							
Räumliche/zeitliche Strukturierung							
Therapeutische Betreuung							
Plan / individualisiertes Projekt							
Routinen, Orientierungspunkte, Antizipation							
Verwendung spezifischer Interessen							
Gebrauch von Kommunikationsmitteln (Unterstützte Kommunikation)							
Eingliederungswerkstätten							
Anwesenheit Begleitperson							
<b>Nicht empfohlene Massnahmen, die in der Einrichtung eingeführt wurden</b>							
Medikation							
Immobilisierung							

Legende:

-  Mehr als 10 Personen
-  Zwischen 5 und 10 Personen
-  Weniger als 5 Personen

## Vorrangige Ziele der individualisierten Projekte

Bei den Zielen der individualisierten Lebenspläne liegt der Schwerpunkt vor allem auf der Bildung (n=25). Danach folgen Ziele wie die Entwicklung sozialer Kompetenzen (n=11), die Verbesserung der Alltagsbewältigung und Lebensstil (n=10), die Verbesserung des Umgangs mit Emotionen und der Flexibilität (n=10) sowie die Entwicklung von Autonomie (n=8). In geringerem Masse werden folgende Ziele verfolgt: Umgang mit Müdigkeit (n=4), Freizeitaktivitäten (n=3), Verbesserung der Zusammenarbeit mit dem Netzwerk (n=3) sowie Wissen über und Umgang mit ADHS (n=2).

## Wichtigste Theorien und Werkzeuge

Die mobilisierten Theorien und Instrumente entsprechen den Empfehlungen internationaler Leitfäden: Arbeit an den exekutiven Funktionen (n=27), TEACCH-Programme (n=24), ABA (n=22), aktives Zuhören (n=24), systemische Arbeit (n=10), Selbstbestimmung (n=16) und CBT (n=9). In geringerem Masse werden Netzwerkarbeit (n=3), Angstbewältigung (n=3) und Kommunikationsunterstützung (n=2) eingesetzt. Es ist anzumerken, dass der individualisierte Lebensplan nur ein einziges Mal genannt wurde.

## Kategorie 2: Mehrheit der Leistungsempfangenden ist stark hilfsbedürftig (Stufe 2)

---

Diese Kategorie umfasst zwei Einrichtungen (Strukturen 6 und 7) mit 2 bzw. 22 Begünstigten. Sie nehmen nur eine Minderheit von Menschen mit Autismus auf. Die Einrichtung, die 22 Fragebögen ausgefüllt hat, beschäftigt eine/n Autismusreferent/in. Intern werden autismspezifische Schulungen durchgeführt. Die Einrichtung, die 2 Fragebögen ausgefüllt hat, verfügt über keine spezifischen Ressourcen im Zusammenhang mit Autismus.

Etwa zwei Drittel der Empfangenden haben keine ID (n=15). Ein Drittel hat eine leichte (n=3) bis mittelschwere (n=4) ID. Ihre Sprache ist überwiegend funktional (n=18). Pflegebedürftige mit Sprachstörungen können Sätze mit mehr als drei Wörtern verwenden (n=6). In diesen Einrichtungen leben mehr Männer (n=21) als Frauen (n=3), und die Mehrheit ist zwischen 16 und 35 Jahre alt (n=22).

Ein grosser Teil der Leistungsempfangenden hat auch assoziierte Störungen und Komorbiditäten (n=21). Die wichtigsten sind: Angststörungen (n=10), ADHS (n=8), Schlafstörungen (n=7) und Sprachstörungen (n=7). Abgesehen von den Sprachstörungen sind die häufigsten assoziierten Störungen und Komorbiditäten dieselben wie bei den Personen der Kategorie 1.

Es ist anzumerken, dass mehr als die Hälfte der begleiteten autistischen Menschen **sensorische Besonderheiten** aufweisen (n=14). Dabei handelt es sich wie in Kategorie 1 hauptsächlich um auditive (n=11), taktile (n=1), visuelle (n=1) und olfaktorische (n=2) Hypersensibilitäten. In mehr als einem Drittel der Fälle werden Massnahmen ergriffen (n=10). Eine Minderheit der Personen zeigt **herausfordernde Verhaltensweisen** (n=6), die ein- bis mehrmals pro Monat in folgender Form auftreten können: Aggression gegenüber anderen (n=5), Selbstverstümmelung (n=1), Störung der Umgebung (n=1) und Selbststimulation (n=1). Kann auch mehrmals pro Woche oder pro Monat in folgenden Verhaltensweisen auftreten: Störung der Umgebung (n=3) und Selbstverletzung (n=1).

Was die Unterkunft betrifft, so wohnen drei Personen in einer dezentralen Unterkunft (n=3). Diese Personen werden vor allem auf beruflicher Ebene und auf ihrem Weg zur Berufsausbildung begleitet. Die Begünstigten haben Zugang zu Beschäftigungs- (n=14) und Produktionswerkstätten (n=16).

Tabelle 11 fasst die Art der Unterstützung zusammen, die in den verschiedenen Bereichen gewährt wird. Die wichtigsten Hilfen sind für ein Drittel leichte Unterstützung und für ein weiteres Drittel umfangreiche Assistenz, vor allem für soziale Aktivitäten und die Bereiche Bildung und Arbeit. Bei alltäglichen und gemeinschaftlichen Aktivitäten ist leichte Unterstützung häufiger. Für soziale Aktivitäten benötigen mehr als die Hälfte der Personen technische Hilfen oder Anpassungen. Nur zwei Personen benötigen vollständige Unterstützung, um ihre Ausbildung zu absolvieren oder sich um ihre Gesundheit/Sicherheit zu kümmern.

*Tabelle 11: Arten der Unterstützung für Menschen mit Autismus, die in Einrichtungen der Kategorie 2 begleitet werden, in den verschiedenen Bereichen*

	Arten der Unterstützung			
	Technische Hilfen oder Anpassungen	Unterstützung		
		Leicht	Erheblich	Vollständig
Tägliche Aktivitäten	0	7	3	0
Gemeinschaftliche Aktivitäten	0	7	4	0
Soziale Aktivitäten	13	7	7	0
Ausbildung	2	11	8	1
Arbeit	3	10	9	0
Gesundheit und Sicherheit	2	5	5	1

Die Einrichtungen der Kategorie 2 werden in mehr als der Hälfte der Fälle (n=14) als stark bis sehr stark an die Bedürfnisse der Leistungsberechtigten angepasst bewertet, in einem Drittel der Fälle (n=8) als mittelmässig angepasst und bei zwei Personen (n=2) als sehr wenig angepasst. In zwei Dritteln der Fälle (n=16) wurden die Wünsche der Begünstigten als stark bis sehr stark erfüllt angesehen, in fünf Fällen als mittelmässig und in drei Fällen als wenig bis sehr wenig erfüllt.

Die Informationsweitergabe ist nur in einem Drittel der Situationen (n=8) stark bis sehr stark, in einem weiteren Drittel (n=7) mittelmässig und in 10 Situationen schwach bis sehr schwach. Die Zusammenarbeit bei der Erstellung des individuellen Lebensprojekts ist in zwei Pole unterteilt: stark bis sehr stark in 10 Situationen, aber schwach bis sehr schwach in der Hälfte der Situationen (n=12).

Tabelle 12 fasst die Massnahmen zusammen, die von den Einrichtungen eingeführt wurden, um ihren Begünstigten bei der Bewältigung ihrer Schwierigkeiten zu helfen. Wir geben an, ob diese Massnahmen den internationalen Empfehlungen entsprechen. Die Massnahmen entsprechen im Grossen und Ganzen den internationalen Empfehlungen, werden jedoch nicht

immer systematisch angewandt, insbesondere in Bezug auf mangelnde Initiative, stereotype Aktivitäten, sensorische Besonderheiten und herausforderndes Verhalten. Es ist auch anzumerken, dass spezifische Interessen relativ selten als Ressourcen genutzt werden.

*Tabelle 12: Arten von Schwierigkeiten, die in den Einrichtungen der Kategorie 2 aufgetreten sind, und angewandte Massnahmen*

Schwierigkeiten, auf die die Begünstigten gestossen sind							
	Soziale Interaktionen	Mangel an Initiative	Intoleranz gegenüber Veränderungen	Stereotype Aktivitäten	Suche nach Isolation	Sensorische Besonderheiten	Herausforderndes Verhalten
<b>Wiederkehrende oder vorhandene Schwierigkeiten</b>							
Nie bis einige Male	11	53	18	20	15		
Häufig bis sehr häufig	12	10	6	16	9		
Vorhandensein von Verhaltensweisen						14	6
<b>Vorhandensein von Massnahmen</b>	<b>17</b>	<b>7</b>	<b>18</b>	<b>2</b>	<b>13</b>	<b>10</b>	<b>5</b>
<b>Empfohlene Massnahmen, die von der Einrichtung umgesetzt werden</b>							
Coaching / Sozialberatung							
Selbsthilfegruppe							
Soziale Aktivitäten, Freizeit, Sport							
Ruhe, Rückzug							
Sensorische Anpassung							
Räumliche/zeitliche Strukturierung							
Therapeutische Betreuung							
Lebensplan / individualisiertes Projekt							
Routinen, Orientierungspunkte, Antizipation							
Verwendung spezifischer Interessen							
Einrichten von Kommunikationsmitteln (Unterstützte Kommunikation)							
Eingliederungswerkstätten							
Anwesenheit Begleitperson							
<b>Nicht empfohlene Massnahmen, die von der Einrichtung eingeführt wurden</b>							
Medikation							
Immobilisierung							

Legende:

-  Mehr als 10 Personen
-  Zwischen 5 und 10 Personen
-  Weniger als 5 Personen

### **Vorrangige Ziele des IP (Individualisiertes Programm)**

Das Hauptziel zielt auf den schulischen Bereich und die Ausbildung ab (n=10), in geringerem Masse auch auf den Umgang mit Emotionen und die Erhöhung der Flexibilität (n=6), die Entwicklung von Selbstständigkeit (n=4), die Entwicklung sozialer Kompetenzen (n=3) und die Verbesserung des Selbstvertrauens (n=3).

### **Wichtigste Theorien und Werkzeuge**

Die wichtigsten Theorien und Instrumente sind die Verwendung sozialer Szenarien (n=9), motivierende Interviews (n=6), Netzwerkarbeit (n=4) und die Arbeit an den exekutiven Funktionen (n=3). Diese Instrumente entsprechen den internationalen Empfehlungen, aber wir können beobachten, dass es den Einrichtungen anscheinend an spezifischeren Ressourcen für die Begleitung von Menschen mit Autismus mangelt (wie z. B. TEACCH-Programme oder ABA), die von Vorteil sein könnten. Es ist anzumerken, dass das individualisierte Programm nur viermal erwähnt wurde.

### **Kategorie 3: Mehrheit der Leistungsempfängenden ist sehr stark hilfsbedürftig (Stufe 3)**

---

Diese Kategorie umfasst vier Einrichtungen (Einrichtungen 3, 5, 8 und 9) mit insgesamt 30 Klientinnen und Klienten, von denen 24 Fragebögen aus Einrichtung 5 stammen. In der Regel bieten diese Einrichtungen Leistungen für eine Minderheit von Menschen mit Autismus an. Die Hälfte der Einrichtungen verfügt über einen Autismusreferenten/eine Autismusreferentin und alle Einrichtungen bieten intern ASS-spezifische Schulungen .

Die Mehrheit der Empfangenden hat eine mittelschwere bis schwere (n=26) ID (n=21) sowie eine erhebliche Sprachstörung (n=24). Es ist anzumerken, dass nur 13 dieser Personen von der Nutzung eines Hilfsmittels der Unterstützten Kommunikation profitieren. In dieser Kategorie von Einrichtungen gibt es mehr Männer (n=21) als Frauen (n=9). Ein Drittel ist zwischen 16 und 25 Jahre alt (n=10). Die übrigen Empfangenden verteilen sich in ähnlicher Weise auf die verschiedenen Altersgruppen bis 65 Jahre.

Alle Pflegebedürftigen haben auch assoziierte Störungen und/oder Komorbiditäten (n=30). Die wichtigsten Komorbiditäten sind: Angststörungen (n=18), Inkontinenz (n=11), Darmerkrankungen (n=10), selektive Ernährung (n=10), motorische Störungen (n=9) und Schlafstörungen (n=8).

Was die Wohnsituation betrifft, so erhalten 26 Personen eine zentrale Unterbringung, eine Person eine dezentrale Unterbringung und eine Person Unterstützung für das Leben zu Hause. Was den Beruf und die Ausbildung betrifft, so nehmen mehr als die Hälfte an Beschäftigungswerkstätten teil (n=18), sechs Personen an Produktionswerkstätten (n=6) und vier Personen erhalten eine Ausbildung.

Tabelle 13 fasst die Art der geleisteten Unterstützung in verschiedenen Bereichen zusammen. Die häufigste Form der Unterstützung ist eine umfangreiche und umfassende menschliche Unterstützung in allen Bereichen für mehr als ein Drittel der betreuten Personen. In geringerem Masse wird auch leichte Unterstützung angeboten, insbesondere im Hinblick auf die täglichen Aktivitäten. Zahlreiche technische Hilfen sowie Anpassungen werden etwa der Hälfte der Betreuten angeboten, ausser im Bereich der sozialen Aktivitäten, wo technische Hilfen und Anpassungen weniger häufig angeboten werden.

*Tabelle 13: Arten der Unterstützung für Menschen mit Autismus, die in Einrichtungen der Kategorie 3 begleitet werden, in den verschiedenen Bereichen*

	Arten der Unterstützung			
	Technische Hilfen oder Anpassungen	Persönliche Unterstützung		
		Leicht	Erheblich	Vollständig
Tägliche Aktivitäten	14	10	6	11
Gemeinschaftliche Aktivitäten	14	7	12	11
Soziale Aktivitäten	6	5	12	11
Ausbildung	10	6	13	12
Arbeit	13	7	12	11
Gesundheit und Sicherheit	13	7	11	12

Die Anpassung der Strukturen an die Bedürfnisse der begleiteten Personen wird in der Hälfte der Situationen (n=14) als stark bis sehr stark, in einem Drittel (n=10) als mittelmässig und bei nur drei Situationen als wenig bis sehr wenig angepasst eingeschätzt. Ihre Anpassung an die Wünsche der Begünstigten wird in mehr als einem Drittel der Situationen (n=13) als stark bis sehr stark, in einem Drittel (n=10) als mittelmässig und bei vier Personen als wenig bis sehr wenig angepasst eingeschätzt.

In diesen Einrichtungen wird die Informationsweitergabe im Allgemeinen als stark bis sehr stark (n=18), in sieben Situationen als mittel und nur bei zwei Personen als schwach bis sehr schwach eingeschätzt. Ebenso wird die Zusammenarbeit bei der Erstellung des individuellen Lebensprojekts in der Hälfte der Situationen (n=15) als stark bis sehr stark, in einem Drittel (n=10) als mittel und in einer Minderheit der Fälle (n=2) als schwach bis sehr schwach eingeschätzt.

Tabelle 14 fasst die Massnahmen zusammen, die von den Einrichtungen eingeführt wurden, um ihren Begünstigten bei der Bewältigung ihrer Schwierigkeiten zu helfen. Wir geben an, ob diese Massnahmen den internationalen Empfehlungen entsprechen. Die Massnahmen entsprechen im Grossen und Ganzen den internationalen Empfehlungen, werden jedoch nicht immer systematisch umgesetzt, insbesondere was die Schwierigkeiten in der sozialen Interaktion betrifft. Relativ wenige Personen erhalten Hilfsmittel für Unterstützte Kommunikation (UK), nämlich weniger als 10 Empfangende, obwohl diese Einrichtungen Menschen mit häufigen Sprachstörungen aufnehmen (n=24).

Massnahmen, die sich auf mangelnde Eigeninitiative, stereotype Aktivitäten, sensorische Besonderheiten und herausforderndes Verhalten beziehen, werden nicht systematisch umgesetzt. Dies zeigt, dass es diesen Einrichtungen, die nicht auf die Betreuung von Menschen mit Autismus spezialisiert sind, an Werkzeugen und Ressourcen mangelt, um die Schwierigkeiten ihrer Nutzniesser zu bewältigen.

*Tabelle 14: Arten von Schwierigkeiten, die in den Einrichtungen der Kategorie 3 aufgetreten sind, und angewandte Massnahmen*

	Schwierigkeiten, auf die die Begünstigten gestossen sind						
	Soziale Interaktionen	Fehlen d' Initiative	Intoleranz gegenüber	Stereotype Aktivitäten	Suche nach Isolation	Sensorische Besonderheiten	Herausforderndes Verhalten
<b>Wiederkehrende oder vorhandene Schwierigkeiten</b>							
Nie bis einige Male	11	12	14	14	18		
Häufig bis sehr häufig	19	18	16	16	12		
Vorhandensein von Verhaltensweisen						22	20
<b>Vorhandensein von Massnahmen</b>	<b>14</b>	<b>15</b>	16	<b>10</b>	18	<b>17</b>	<b>16</b>
<b>Empfohlene Massnahmen, die von der Einrichtung umgesetzt wurden</b>							
Coaching / Sozialberatung							
Selbsthilfegruppe							
Soziale Aktivitäten, Freizeit, Sport							
Ruhe, Rückzug							
Sinnesanpassungen							
Räumliche/zeitliche Strukturierung							
Therapeutische Betreuung							
Individualisiertes Programm oder Projekt							
Routinen, Orientierungspunkte, Antizipation							
Verwendung spezifischer Interessen							
Einrichten von Kommunikationsmitteln (Unterstützte Kommunikation)							
Eingliederungs- oder Tageswerkstätten							
Anwesenheit Begleitperson							
<b>Nicht empfohlene Massnahmen, die von der Einrichtung eingeführt wurden</b>							
Medikation							
Immobilisierung							

Legende:

-  Mehr als 10 Personen
-  Zwischen 5 und 10 Personen
-  Weniger als 5 Personen

### **Vorrangige Ziele des IP (Individualisiertes Programm)**

Die Hauptziele drehen sich hauptsächlich um die Entwicklung der Selbstständigkeit (n=8) und die Verbesserung der Alltagsbewältigung und des Lebensstils (n=7). In geringerer Masse wird die Verbesserung der sozialen Kompetenzen (n=3) sowie der schulischen Kompetenzen und der Ausbildung (n=2) angestrebt.

### **Wichtigste Theorien und Werkzeuge**

Die Einrichtungen beziehen sich auf das PPH-Modell<sup>13</sup> (n=7), in geringerer Masse auf das TEACCH-Programm (n=2), soziale Szenarien (n=2), Netzwerkarbeit (n=3), die CAM-Bilanz<sup>14</sup> (n=2) und Selbstbestimmung (n=2). Es ist anzumerken, dass das individualisierte Programm nur viermal genannt wurde.

Es scheint, dass es den Einrichtungen auch an ASS-spezifischen Instrumenten und Ressourcen mangelt oder sie keine Gelegenheit haben, diese systematisch einzusetzen.

---

<sup>13</sup> Mit dem Modell des «Prozess der Erzeugung von Behinderung» (Processus de production du handicap PPH) kann analysiert werden, wie Krankheiten, Traumata und andere Beeinträchtigungen mit Kontextfaktoren interagieren, um die Autonomie, die täglichen Aktivitäten und die soziale Teilhabe einer Person zu beeinflussen.

<sup>14</sup> Der CAM-Check (Cognition, Autonomy and Movement) ist eine Bewertung der kognitiven Fähigkeiten, der funktionalen Autonomie und der motorischen Fähigkeiten, die zur Anpassung der Pflege und zur Vorbeugung des Autonomieverlusts eingesetzt wird.

## 3.3 Zufriedenheit der Menschen mit Autismus

---

### 3.3.1 Methodik

---

Dieser Teil fand in Zusammenarbeit mit dem Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien BASS statt, das von der Dienststelle für Sozialwesen des Kantons Wallis beauftragt wurde. Es wurde eine Online-Umfrage unter Personen mit einer Behinderung durchgeführt, die mindestens 16 Jahre alt sind und im Wallis wohnen. In diesem Bericht werden nur die Antworten der Personen analysiert, die angaben, von einer Autismus-Spektrum-Störung betroffen zu sein (N=135).

Der Fragebogen, der in leicht lesbarer und verständlicher Sprache verfügbar , wurde Ende Juni 2024 geöffnet und Ende August 2024 geschlossen. Er hatte zum Ziel, mehr über den Alltag von erwachsenen Menschen, die mit einer Behinderung leben, sowie über ihre Bedürfnisse und Meinungen zu den ihnen zur Verfügung stehenden Angeboten zu erfahren. Es bestand aus vier Teilen:

1. Wohnen und Begleitung;
2. Arbeit, tägliche Aktivitäten und Freizeit;
3. Verfügbare Leistungen in Wallis ;
4. Persönliche Informationen.

Jeder Teil enthielt mehrere Fragen, mit denen die Situation der Teilnehmenden in Bezug auf verschiedene Aspekte ihres Alltags beschrieben und ihre Zufriedenheit mit diesen bewertet werden konnte. Da nicht alle Fragen der Studie für unsere Forschung relevant sind, präsentieren wir hier nur die Ergebnisse zu den verschiedenen Leistungen, die autistischen Erwachsenen im Wallis zur Verfügung stehen und zur Zufriedenheit mit diesen Leistungen. Der Fragebogen sowie die ausgewählten Fragen werden in der Tabelle 15 detailliert dargestellt und der vollständige Fragebogen ist in Anhang 5 zu finden.

Die Forschungsteams boten den Personen, die Hilfe beim Ausfüllen des Fragebogens benötigten, zwei Arten von Unterstützung an

1. Eine telefonische Unterstützung, die von den Mitarbeitenden des Büro BASS gewährleistet wurde.
2. Zwei Nachmittage mit Präsenzunterstützung durch das Team der HETSL. Die Informationen wurden über die Einrichtungen verbreitet, die Leistungen für Menschen mit Behinderungen anbieten.

*Tabelle 15 : Detaillierte Darstellung des dritten Fragebogens zur Zufriedenheit von Menschen mit Behinderungen mit dem Alltag und den angebotenen Leistungen im Kanton Wallis*

<i>Detail der Abschnitte</i>	<i>Themen</i>	<i>Anzahl der Fragen</i>	<i>Ausgewählte Fragen</i>
<i>Wohnen und Begleitung</i>	Aktuelle Unterkunft, Zufriedenheit mit der Unterkunft, Begleitung im Alltag, Zufriedenheit mit der Begleitung, gewünschte zukünftige Art der Unterkunft	14	F1-6 F8 F11-12
<i>Arbeit, tägliche Aktivitäten und Freizeit</i>	Tägliche Aktivitäten und Arbeit, Zufriedenheit mit den Aktivitäten, Art der zukünftig gewünschten Aktivitäten, Freizeit, Zufriedenheit mit der Freizeit, Art der zukünftig gewünschten Freizeitaktivitäten	14	F15 F18-21 F25-26
<i>Verfügbare Leistungen im Wallis</i>	Zufriedenheit mit den im Wallis verfügbaren Leistungen für Menschen mit Behinderungen, fehlende Leistungen	7	F29-32
<i>Persönliche Informationen</i>	Demografische Daten, Art der Behinderung, Auswirkungen der Schwierigkeiten im Alltag, bezogene Leistungen, finanzielle Situation	11	F36-37 F40-46
<i>Ergänzende Fragen</i>	Hilfe beim Ausfüllen des Fragebogens, Schlussbemerkung	2	F47
<i>Gesamtanzahl der Fragen</i>		48	

### 3.3.2 Ergebnisse

In diesem Teil werden die Ergebnisse der Analyse der Antworten aller Teilnehmenden mit Autismus (N=135) auf ausgewählte Fragen des Fragebogens vorgestellt. Die Ergebnisse zu den Profilen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden detailliert beschrieben, dann werden die Fragen zur Zufriedenheit mit der Unterkunft, der Betreuung, der Arbeit, den täglichen Aktivitäten und der Freizeit behandelt. Schliesslich wird die Zufriedenheit mit den verschiedenen im Wallis verfügbaren Leistungen sowie die erhaltenen finanziellen Hilfen beschrieben.

#### Profil der Teilnehmenden

Die Stichprobe besteht aus 70 Männern und 61 Frauen. Vier Personen konnten sich keiner der beiden Kategorien zuordnen oder wollten nicht antworten. Die Teilnehmenden sind zwischen 1961 und 2008 geboren. Etwas weniger als die Hälfte erhielt Hilfe beim Ausfüllen des Fragebogens (n=60).

Neben Autismus gaben die Teilnehmenden (N=135) an, von folgenden Störungen oder Krankheiten betroffen zu sein: Psychische Probleme (n=48), ID (n=32), körperliche Beeinträchtigungen (n=16), chronische oder neurodegenerative Krankheiten (n=13), Sucht (n=11), Hirnverletzungen (n=11), Mehrfachbehinderungen (n=8), Blindheit (n=7), Taubheit (n=4), Mutismus (n=2) oder andere Formen von Störungen/Behinderungen (n=10, z. B. Ehlers-Danlos-Syndrom). ASS sowie diese verschiedenen Störungen oder Krankheiten wurden bei

78,5% der Teilnehmenden als das tägliche Leben einschränkend beschrieben. Bei den Personen mit mindestens einer weiteren Störung neben ASS war ASS die Störung, die als diejenige genannt wurde, die den Alltag am meisten einschränkt (n=29).

## Wohnen

---

Die Teilnehmenden gaben an, in verschiedenen Wohnformen zu leben: in einer Privatwohnung (n=62), bei den Eltern oder Angehörigen (n=41), in einer gemischten Situation zwischen zwei Wohnorten (z.B.: Eltern/Angehörige, Institutionen, Privatwohnung n=14), in einer spezialisierten Institution (n=8), in einer betreuten Wohnung (n=4), in einer Wohngemeinschaft in einer Privatwohnung (n=4), in einem Alters- und Pflegeheim (n=1) oder in einer anderen Art von Unterkunft (n=2: ein Kloster und eine Notaufnahmeeinrichtung). Von den Personen, die nicht in einem Heim oder einer Institution wohnten, gab nur eine Minderheit an, allein zu wohnen (n=33). Die anderen geben an, bei ihren Eltern (n=44), ihrem Partner (n=20), einem anderen Familienmitglied (n=20), ihren Kindern (n=8), einem oder mehreren Mitbewohnenden (n=5) oder bei den Kindern des/der Ehepartners/in (n=1) zu leben.

Die Teilnehmer/innen sind im Grossen und Ganzen mit ihrer derzeitigen Unterkunft zufrieden (80,7% der Befragten). Diejenigen, die wenig oder nicht zufrieden sind, erklären, dass die Wohnung nicht ausreichend an ihre Besonderheiten angepasst ist (n=11), dass sie zu teuer ist (n=8), dass sie nicht frei gewählt wurde (n=8), dass sie zu klein ist (n=7) oder dass die geografische Lage nicht ideal ist (zu weit weg von Verwandten/Familie (n=3) oder zu weit weg von der Arbeitsstelle (n=1)). Einige Personen gaben auch an, dass ihnen Unterstützung oder Begleitung fehlte (n=8), dass es ein schlechtes Einvernehmen mit den Personen gab, die in der Nähe wohnten/wohnen (n=6) oder dass sie sich nicht frei genug fühlten (n=5).

Auf der Ebene des Wohnens wurden folgende Leistungen im Wallis als fehlend beurteilt

- **Bedarf an mehr Wohnraum:** Günstige Privatwohnungen (n=70), betreute Wohnungen (n=45), barrierefreie Privatwohnungen (n=33), WG-Zimmer in Privatwohnungen (n=12) ;
- **Bedarf an Heimplätzen:** Plätze in Wohnheimen oder Heimen für Menschen mit Behinderungen (n=30), Plätze in Einrichtungen für ältere Menschen mit Behinderungen (n=28).

Auch andere Arten von Unterkünften wurden als fehlend identifiziert (n=8; z. B. vorübergehende betreute Unterkünfte, damit die pflegenden Angehörigen in die Ferien fahren können). Einige Personen waren der Ansicht, dass nichts fehlt (n=12).

## Begleitung

---

Die meisten Teilnehmenden, die nicht in einer Institution wohnen, berichten, dass sie Unterstützung oder Begleitung im Alltag erhalten (n=82). Die Unterstützung kann erfolgen durch

- Ein/e Angehörige/r: Familienmitglied (n=56), Partner/in (n=16), Freund/in oder Nachbar/in (n=5)
- **Eine bezahlte/freiwillige Dienstleistung:** z. B. Dienstleistungen im Zusammenhang mit der Verwaltung (n=18), sozialpädagogischer Unterstützungsdienst (n=8),

Unterstützung durch eine engagierte Drittperson (n=7), Spitex (n=6), Entlastungsdienst zur Entlastung pflegender Angehöriger (n=3), Mahlzeitendienst (n=2) oder eine andere Person oder eine andere bezahlte Dienstleistung (n=7; z. B. Pflegefachperson oder Reinigungsfachkraft).

Die Teilnehmer/innen geben an, dass sie mit dieser Unterstützung im Allgemeinen zufrieden sind (81,7% der Befragten).

Teilnehmende, die (ganz oder teilweise) in einer Institution leben, sind im Allgemeinen mit Betreuung zufrieden (82,4% der Befragten). Eine Person ist unzufrieden mit dem Mangel an Empathie, geht aber nicht näher darauf ein.

Auf der Ebene der Unterstützung und Begleitung konnten die Elemente, die im Kanton Wallis als fehlend erachtet wurden, in die folgenden Kategorien eingeteilt werden

- **Tägliche Hilfen:** administrative Hilfen (n=32), (n=31), Hilfe bei der Hausarbeit (n=28), Mahlzeitendienst (n=16) ;
- **Entlastungsdienste:** Spätschicht (n=32), Wochenendschicht (n=31), Abendschicht (n=27), Notbetten zur Entlastung pflegender Angehöriger (n=22) ;
- **Organisierte Aufenthalte:** behindertengerechtes Ferienangebot (n=37), organisierte behindertengerechte Wochenenden (n=30) ;
- **Finanzielle Hilfen:** Finanzielle Hilfe, um die notwendige Unterstützung zu bezahlen (n=49).

Einige geben an, dass es an anderen Formen der Unterstützung mangelt (n=16; z. B. psychologische Unterstützung). Einige Personen sind der Ansicht, dass es an nichts fehlt (n=13).

## Arbeit und tägliche Aktivitäten

Von Montag bis Freitag führen die Teilnehmenden verschiedene Beschäftigungen durch, die in folgende Kategorien eingeteilt sind

- **Arbeit:** Leistungen in einer geschützten Werkstatt (n=42), Arbeit ohne Begleitung (n=23), Arbeit mit Begleitung (n=13)
- **Therapien oder Arzttermine** (n=46)
- **Unbezahlte Arbeit:** Aktivitäten in Tageszentren (n=16), Freiwilligenarbeit (n=9), sich um die eigenen Kinder kümmern (n=6) ;
- **Studium, Ausbildung, Praktikum** (n=26).

Andere Personen gaben an, dass sie andere Aktivitäten ausüben (n=25; z. B. Sport). Einige wenige machen keine dieser Aktivitäten (n=13).

Teilnehmende, die arbeiten, scheinen im Allgemeinen zufrieden zu sein (89,4 % der Befragten). Als Gründe für die Unzufriedenheit wurden u. a. genannt, dass die Arbeit nicht den Fähigkeiten entspricht (n=5) oder dass sie wenig Interesse weckt (n=2). Einige Personen nennen auch Gründe im Zusammenhang mit der geringen Bezahlung (n=2) oder dem nicht angemessenen Arbeitspensum (n=2). Zwei Personen würden gerne die Arbeit wechseln,

konnten aber keine andere Stelle finden. In Bezug auf ihre nicht beruflichen Tätigkeiten sind die Teilnehmer/innen im Allgemeinen zufrieden (74,2 % der Befragten).

Im Allgemeinen scheinen die Teilnehmer, die nicht arbeiten, mit ihren Aktivitäten von Montag bis Freitag relativ zufrieden zu sein, auch wenn die Ergebnisse variieren (68,7 % der Befragten). Als Gründe für die Unzufriedenheit wurden Unfähigkeit (n=8) (Lust, mehr zu tun, aber sich nicht fähig fühlen) und Langeweile (n=4) genannt.

Was die Aktivitäten im Kanton Wallis betrifft, so werden folgende Aktivitäten als fehlend erachtet: eine grössere Auswahl an Aktivitäten in geschützten Werkstätten (n=47), Arbeitsplätze (n=31), eine grössere Auswahl an Aktivitäten in Tageszentren (n=31), Arbeitsplätze in geschützten Werkstätten (n=26), Plätze in Tageszentren (n=25) oder andere Aktivitäten (n=12; z. B. Arbeitsstellen auf dem ersten Arbeitsmarkt). Einige Personen sind der Ansicht, dass es an nichts fehlt (n=15).

## Freizeit

---

In der Freizeit führen die Teilnehmenden verschiedene Aktivitäten durch. Die Antworten wurden je nach Ausrichtung der Aktivität in drei Kategorien eingeteilt. Die erste Kategorie bezieht sich auf Aktivitäten, die als individuell angesehen werden, die zweite bezieht sich auf soziale oder kulturelle Aktivitäten. Im letzten Teil geht es um körperliche Aktivitäten (individuell oder in Gruppen):

- **Freizeit, die sich häufig auf individuelle Aktivitäten zu Hause bezieht:** im Internet surfen, Fernsehen und Musik hören (n=94), Lesen oder Schreiben (n=55), Heimwerken, Malen, Handarbeiten oder Gartenarbeit (n=42), Musik machen (n=24), Fotografieren (n=23);
- **Freizeit, die sich auf soziale, kulturelle oder Bildungsaktivitäten bezieht:** Zeit mit der Familie verbringen (n=76), Freunde oder Bekannte treffen (n=49), kulturelle Veranstaltungen besuchen (n=30), in eine Bar oder ein Restaurant gehen (n=22), einen Kurs besuchen (n=8) ;
- **Freizeit, die sich auf körperliche Aktivitäten bezieht:** Spazierengehen (n=78), Sport treiben (n=45), Ausflüge oder Reisen (n=27).

Im Allgemeinen scheinen die Teilnehmenden mit ihrer Freizeitgestaltung zufrieden zu sein (85,2 % der Befragten). Diejenigen, die weniger oder nicht zufrieden waren, nannten vor allem Geldmangel (n=4) und den Wunsch, mehr aus dem Haus zu gehen (n=4).

## Im Wallis verfügbare Leistungen, erhaltene Unterstützung und finanzielle Situation

---

Rund die Hälfte der Teilnehmenden ist mit den Leistungen für Menschen mit Behinderungen im Kanton Wallis zufrieden (51,1 % der Befragten). Unzufriedene Personen weisen auf die mangelnde Berücksichtigung von nicht-körperlichen Behinderungen (n=12) sowie auf die Unzugänglichkeit bestimmter Leistungen (n=5) hin.

Die Teilnehmenden gaben an, folgende Leistungen zu beziehen: IV-Vollrente (n=78), IV-Teilrente (n=16), Hilflosenentschädigung mittel (n=16), Hilflosenentschädigung leicht (n=14), Hilflosenentschädigung schwer (n=11), Assistenzbeitrag (n=6), Intensivpflegezuschlag (n=2),

Taggeld der Krankenversicherung (n=2), Invalidenrente der Unfallversicherung (n=2), Taggeld der IV (n=1). Einige Personen gaben an, keine Leistungen zu erhalten (n=21).

Nur eine Minderheit der Teilnehmenden gab an, keine zusätzliche finanzielle Unterstützung vom Kanton Wallis zu erhalten (n=46). Eine Mehrheit der Personen erhält Ergänzungsleistungen zur IV (n=62), Sozialhilfeleistungen (n=7), finanzielle Unterstützung für die Bezahlung von sozialpädagogischer Unterstützung zu Hause (n=6), finanzielle Unterstützung für die zusätzlichen Mietkosten aufgrund der Behinderung (n=4), Finanzielle Unterstützung für Hilfe und Pflege durch Dienste oder Dritte (n=4), finanzielle Unterstützung für Hilfe und Pflege durch pflegende Angehörige (n=3), Ergänzungsleistungen zur AHV (n=2) oder finanzielle Unterstützung für die Bezahlung eines Entlastungsdienstes (n=2).

Unter Berücksichtigung aller Haushaltseinkommen hält es eine Mehrheit der Teilnehmenden, die in einer Privatwohnung (allein oder in einer Wohngemeinschaft), bei ihren Eltern oder Verwandten, in einer betreuten Wohnung oder an einem anderen Ort leben, für eher schwierig oder sehr schwierig, ihre gesamten Kosten zu decken (nur 33,6% schaffen es leicht). Was die Personen betrifft, die ganz oder teilweise in einer Institution oder einem Alters- und Pflegeheim leben, so sagt im Gegensatz dazu etwa die Hälfte, dass es eher einfach ist (43,7% schaffen es leicht).

## 4 TEIL 3: ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE UND EMPFEHLUNGEN

---

Der dritte Teil der Studie zielte darauf ab, Empfehlungen für die Entwicklung des Leistungsangebots im Kanton Wallis zu formulieren. Mit verschiedenen Expertinnen und Experten wurden Fokusgruppen und Einzelinterviews durchgeführt, um sich über die Ausrichtung der Empfehlungen auszutauschen.

Das Kapitel ist in drei Teile gegliedert. Erstens wird die Methodik erläutert, die zur Durchführung der Gruppen- und Einzelinterviews eingesetzt wurde. Zweitens wird eine Zusammenfassung der Ergebnisse präsentiert. Schliesslich werden die Empfehlungen formuliert.

### 4.1 Methodik

---

Im Laufe des Monats Oktober 2024 wurden drei Gruppendiskussionen sowie ein Einzelinterview durchgeführt. Die Profile der angehörten Personen sind vielfältig. Es wurden Fachpersonen aus dem Gesundheits- und Sozialbereich befragt, die derzeit mit Menschen mit Autismus arbeiten. Es handelte sich zum Beispiel um Leiterinnen und Leiter von Einrichtungen, Betreuerinnen und Betreuer oder Fachärztinnen und Fachärzte. Drei Personen mit Autismus nahmen ebenfalls teil, die alle von Leistungen profitieren, die im Wallis erbracht werden, insbesondere im Zusammenhang mit der Berufstätigkeit. Vier Personen sind Angehörige oder Familienmitglieder einer Person mit Autismus, hauptsächlich Eltern. Die Tabelle 16 fasst die Profile der befragten Personen sowie die Sprache, in der die Gespräche geführt wurden, zusammen.

Bei jedem der Treffen wurden die folgenden drei Themenbereiche angesprochen

1. Organisation der Leistungen entsprechend den in Aktionsbereich 2 analysierten Profilen der aufgenommenen Menschen mit Autismus: Welche Möglichkeiten gibt es, Wohn- oder Arbeitseinheiten zusammenzustellen, um den Unterstützungsbedarf der aufgenommenen Menschen bestmöglich zu decken?
2. Verteilung der Leistungen auf die verschiedenen Einrichtungen und Identifizierung fehlender Leistungen: Sollten alle Einrichtungen ähnliche Leistungen anbieten? Welche Leistungen wurden als besonders fehlend identifiziert?
3. Organisation und Entwicklung von "Ressourcen"-Leistungen: Welche Möglichkeiten gibt es, ein Netzwerk von Personen und/oder Ressourcenzentren zu organisieren?

Der Ablauf der Treffen sowie die zur Unterstützung des Ausdrucks und des Verständnisses der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mobilisierten Materialien wurden entsprechend der Zusammensetzung der einzelnen Gruppen angepasst. In zwei der Diskussionsgruppen (Gruppe 1 und 2) wurden auf der Grundlage der Ergebnisse von Teil 2 bildliche Materialien erstellt. Die Teilnehmenden wurden gebeten, Figuren, die die verschiedenen identifizierten Profile, die aufgelisteten Leistungen sowie die Fachpersonen als Ressourcen darstellten, auf verschiedene Strukturen zu verteilen, die symbolisch durch ein Haus dargestellt wurden. Dieses Verfahren ermöglichte es, mögliche Wege zu diskutieren, wie man sich eine

Neuorganisation der Leistungen vorstellen könnte, aber auch, die als fehlend eingeschätzten Leistungen hervorzuheben. Bei den anderen Gesprächen (Fokusgruppe 3, Einzelinterviews) wurden die Themen nacheinander behandelt, nachdem die Ergebnisse von Teil 2 visuell präsentiert worden waren.

*Tabelle 16: Zusammenfassung der im Rahmen von Schwerpunkt 3 durchgeführten Treffen*

	Anwesende Personen				Sprache	
	Fachpersonen		Angehörige	Menschen mit Autismus	Deutsch	Französisch
	Gesundheit	Soziales				
Gruppe 1		2		2		X
Gruppe 2		1	1	1	X	
Gruppe 3	2	2	1			X
Einzelperson			2			X

## 4.2 Zusammenfassung der Ergebnisse

In diesem Teil werden fünf Hauptfeststellungen aus den Ergebnissen der vorangegangenen Teile zusammengefasst. Es sei daran erinnert, dass die Daten auf methodischer Ebene mithilfe von Fragebögen erhoben wurden, die an die Leitungen der Einrichtungen sowie an eine breite Öffentlichkeit mit Behinderung gerichtet waren. Diese Datenquellen wurden nicht mit direkten Beobachtungen der beruflichen Praxis oder Interviews mit Fachpersonen und Menschen mit Autismus abgeglichen. Diese Ergänzungen könnten es ermöglichen, den Unterstützungsbedarf und die durchgeführten Interventionen genauer zu dokumentieren.

### 1. Die in den Walliser Einrichtungen aufgenommenen Personen mit Autismus haben sehr heterogene Profile.

Wir stellen fest, dass die verschiedenen Einrichtungen eine Vielzahl von Profilen aufnehmen. Der Unterstützungsbedarf ist sehr heterogen. Mehrere Merkmale variieren stark, insbesondere das kognitive Profil (Vorhandensein oder Nichtvorhandensein einer ID, Schweregrad der ID), die Art der Kommunikation (mobilisierte kommunikative Verhaltensweisen und Vorhandensein oder Nichtvorhandensein von verbaler Sprache), die Menge und Art der sozialen Interaktionen oder auch die damit verbundenen Störungen und Komorbiditäten. Einige Einrichtungen nehmen Personen mit herausfordernden Verhaltensweisen auf. Das Vorhandensein solcher Verhaltensweisen kann die Betreuung erheblich erschweren. Eine genaue Analyse der persönlichen und umweltbedingten Faktoren, die zum Auftreten und zur Aufrechterhaltung dieser Verhaltensweisen beitragen, muss durchgeführt werden. Es sollten spezifische Strategien entwickelt werden, um ihr Auftreten zu verhindern.

Die Vielfalt der ermittelten Unterstützungsbedürfnisse bedeutet, dass eine breite Palette von Leistungen angeboten werden muss, um sie abzudecken. Tatsächlich weist ein Teil der Personen einen Unterstützungsbedarf auf, der als "sehr erheblich" bezeichnet werden kann. Dies gilt insbesondere für Personen mit schweren oder

tiefgreifenden ID. Die Unterstützung muss kontinuierlich sein. Es ist anzumerken, dass die Mehrheit der Personen mit diesen Profilen in Einrichtungen betreut wird, die nicht als Spezialisten für Autismus gelten. Andere Personen weisen einen geringeren Unterstützungsbedarf auf, insbesondere Personen ohne ID, die sich verbal auf funktionale Weise ausdrücken können. Diese erste Feststellung zeigt, dass es notwendig ist, verschiedene Leistungen anzubieten, um den unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden. Auch für Menschen mit Autismus und ID müssen spezielle Angebote entwickelt werden.

**2. Die Organisation der Leistungen, die Menschen mit Autismus angeboten werden, ist von Einrichtung zu Einrichtung unterschiedlich. Die Berücksichtigung der Besonderheiten von Autismus ist unterschiedlich**

Die Organisation der verschiedenen Strukturen im Wallis, die Empfangenden mit Autismus aufnehmen, unterscheidet sich stark von einer Institution zur anderen. Vier Einrichtungen haben ein speziell auf Autismus ausgerichtetes Betreuungskonzept entwickelt und bieten sehr gezielte Leistungen an (Einrichtungen 2, 5, 7 und 9). Eine Einrichtung (Einrichtung 2) hat sich auf die Betreuung eines ganz besonderen Profiltyps spezialisiert: autistische Menschen ohne ID. Diese Einrichtungen, die als spezialisiert bezeichnet werden können, bieten in der Regel Leistungen an, die als zufriedenstellend bewertet werden, um den Bedürfnissen von autistischen Nutzern gerecht zu werden. Sie setzen vor allem wissenschaftlich empfohlene Betreuungsmethoden ein.

Andere Einrichtungen sind weniger oder kaum auf Autismus spezialisiert (Einrichtungen 1, 3, 4, 6 und 8). Sie bieten nicht unbedingt spezifische Leistungen an und mobilisieren nur wenige der international empfohlenen Betreuungsmethoden. Diese Strukturen können als relativ ungeeignet für die Aufnahme von Menschen mit Autismus bewertet werden. Die physische Umgebung wird häufig als wenig geeignet bewertet (ungeeignete Räumlichkeiten, fehlende Strukturierung der Räume). Die Besonderheiten von Autismus werden bei der Betreuung weniger berücksichtigt. Diese weniger spezialisierten Einrichtungen nehmen einen grossen Anteil an Personen mit einem als hoch eingestuften Unterstützungsbedarf auf. Die meisten Menschen haben Schwierigkeiten mit der Kommunikation. Daher kann es für sie schwierig sein, ihren Unterstützungsbedarf verbal auszudrücken. Nur eine Minderheit der Betroffenen verfügt über Kommunikationsmittel, die auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten sind.

**3. Es wird eine breite Palette an Leistungen angeboten. Einige Bereiche werden jedoch als wenig oder nicht abgedeckt bewertet.**

Im gesamten Kanton wird eine grosse Vielfalt an Leistungen angeboten. Einige Einrichtungen bieten sehr unterschiedliche Leistungen an, die insbesondere mit den Bereichen Wohnen, Arbeit oder Freizeit zu tun haben. Andere konzentrieren sich auf einen oder zwei Bereiche. Diese Angebote werden jedoch nicht immer als angemessen erachtet, um den Bedürfnissen von Menschen mit Autismus gerecht zu werden. Bei den wohnbezogenen Leistungen werden vor allem die Unterstützung des Lebens zu Hause sowie zentrale Unterbringung als unzureichend angesehen. Bei den Leistungen im Bereich Arbeit und Ausbildung wurden Mängel bei den Möglichkeiten der sozialberuflichen Integration (z. B. Werkstatt in einem Unternehmen oder Begleitung in

einem Unternehmen) sowie bei den verfügbaren Plätzen in Beschäftigungswerkstätten (Zentren und Tagesbetreuung) festgestellt. Die Umfrage zur Zufriedenheit zeigt jedoch, dass die betroffenen Personen im Allgemeinen mit ihrer Situation in Bezug auf die Bereiche Wohnen, Arbeit und Freizeit zufrieden sind.

Ganz allgemein werden bestimmte Bereiche, als wenig durch die im gesamten Kanton angebotenen Leistungen abgedeckt erachtet. Zwei Bereiche werden als besonders unterentwickelt identifiziert. Erstens handelt es sich um Leistungen, sowohl institutionelle als auch externe (z. B. Gesundheitsleistungen), die älteren Menschen angeboten werden. Zweitens fehlt es an spezialisierten Gesundheitsdiensten, wie z. B. medizinischen Kompetenzzentren, die auf die besonderen Bedürfnisse von Menschen mit Autismus eingehen. Die Befragten weisen auch auf die Notwendigkeit hin, eine bessere Partnerschaft mit Spitälern und psychiatrischen Diensten zu entwickeln.

#### **4. Die Fachpersonen sind kaum in Bezug auf Autismus ausgebildet. Die Einrichtungen verfügen über wenige spezialisierte Fachpersonen.**

Im Allgemeinen gibt es nur wenige Fachpersonen, die für das Thema Autismus ausgebildet sind, insbesondere in den Einrichtungen, die als wenig oder nicht spezialisiert eingestuft wurden. Nur drei spezialisierte Einrichtungen gaben an, dass sie eine Mehrheit an speziell ausgebildeten Fachpersonen haben (Einrichtungen 2, 7 und 9). Zwei nicht spezialisierte Einrichtungen gaben an, keine internen Fachpersonen zu haben (Einrichtungen 1 und 6). In diesen Einrichtungen gaben die Befragten an, dass sie Schwierigkeiten beim Zugang zu genauen Informationen über die Störung und bei der Beratung über die Begleitung haben. Acht Einrichtungen bieten interne Schulungen zum Thema Autismus an (Einrichtungen 1, 2, 3, 4, 5, 7, 8 und 9).

#### **5. Mangelnde Koordination zwischen den verschiedenen Netzwerkpartnern**

Im Allgemeinen funktioniert jede Struktur auf ihre eigene Weise. Es erfolgt nur wenig Koordination und Kommunikation mit anderen Strukturen. Das bedeutet, dass jede Struktur in der Lage sein sollte, durch die Mobilisierung interner Ressourcen auf alle für jede einzelne Person ermittelten Bedürfnisse einzugehen, was jedoch nicht immer der Fall zu sein scheint.

In Bezug auf die Informationsweitergabe an die Betroffenen und ihre Familien kann die Qualität als unterschiedlich bezeichnet werden. So wird diese in etwa zwei Dritteln der Fälle in der Struktur der Kategorie 1 (Mehrheit der Hilfebedürftigen) und 3 (Mehrheit der Hilfebedürftigen mit sehr hohem Hilfebedarf) als stark eingestuft, während sie in der Struktur der Kategorie 2 (Mehrheit der Hilfebedürftigen mit hohem Hilfebedarf) in nur einem Drittel der Situationen als stark eingestuft wird. Zusammenarbeit bei der Lebensplanung wurde in Kategorie 1 in etwa zwei Dritteln der Fälle als stark und in den Kategorien 2 und 3 in der Hälfte der Fälle als stark bewertet.

## 4.3 Empfehlungen

---

In diesem abschliessenden Teil formulieren wir vier Empfehlungen. Sie basieren auf der Gesamtheit der Ergebnisse, die wir bei der Durchführung dieses Mandats gewonnen haben.

### 1. Weitere Unterstützung für die Entwicklung spezialisierter Leistungen.

Die als spezialisiert eingestuften Einrichtungen (Einrichtungen 2, 5, 7 und 9) werden als angemessen für die Bedürfnisse von Menschen mit Autismus angesehen. Im Allgemeinen bieten sie spezifische Leistungen für Menschen mit Autismus an, die auf internationalen Empfehlungen basieren. Daher sollten diese Einrichtungen bei der Entwicklung dieser Art von Leistungen unterstützt werden. Um eine ausreichende Abdeckung im gesamten Kanton gewährleisten zu können, fördern wir speziell die Schaffung dezentraler Angebote. So wäre es beispielsweise ratsam, Leistungen wie Gesprächsgruppen oder Coaching in ländlichen Regionen und im deutschsprachigen Teil des Kantons anzubieten. Da Struktur 2 einige dieser Leistungen bereits dezentral anbietet, wäre es sinnvoll, eine engere Zusammenarbeit mit dieser Struktur in Betracht zu ziehen, insbesondere durch die Bereitstellung von mehr Ressourcen, damit sie auf mehr Anfragen reagieren und ihr Leistungsangebot ausbauen kann.

Wir empfehlen ausserdem, das Leistungsangebot dieser Einrichtung zu diversifizieren. Wir empfehlen insbesondere, spezielle Angebote für Menschen mit Autismus und ID zu entwickeln. Es sollten Fachpersonen mit Erfahrung in diesem Bereich zur Verfügung stehen, die den Teams, die diese Personengruppe aufnehmen, spezielle Unterstützung anbieten können. Besondere Aufmerksamkeit sollte der Schulung von Fachpersonen in der Verwendung von alternativen und unterstützten Kommunikationsmitteln gewidmet werden. Schliesslich sollten die spezifischen Interessen von Menschen mit Autismus im Alltag und bei individuellen Massnahmen stärker mobilisiert werden.

### 2. Neue Leistungen, die es ermöglichen, den Bedarf an lebenslanger Unterstützung zu decken.

Um dem ermittelten Unterstützungsbedarf besser gerecht zu werden und das Leistungsangebot, das ein gewisser Teil der Befragten als unbefriedigend bewertet, auszubauen, fördern wir auch die Verbesserung bestimmter Begleitmassnahmen

#### 2.1. *Entwicklung von Leistungen zur Unterstützung des Lebens zu Hause und der sozio-professionellen Integration.*

Es wurden zwei Bereiche identifiziert, die von den derzeit verfügbaren Leistungen besonders wenig abgedeckt werden. Dabei handelt es sich um die Unterstützung des Lebens zu Hause und die sozio-professionelle Integration. Es müssen Leistungen entwickelt werden, die es Menschen mit Autismus ermöglichen, in einer frei gewählten Wohnung zu leben und auf dem ersten Arbeitsmarkt beschäftigt zu werden. Diese neuen Leistungen sollten auch die Bereiche abdecken, die mit der beruflichen Orientierung sowie der Ausbildung zusammenhängen, und zwar sowohl in Bezug auf das Alltagsleben als auch auf das Berufsleben. Für das Leben zu Hause wären dies beispielsweise angepasste, insbesondere sensorischen Bedürfnissen angepasste und finanziell erschwingliche Wohnungen, Massnahmen zur Unterstützung zu Hause

(Coaching) und Einheiten für die vorübergehende Aufnahme. Es sei auch daran erinnert, dass die Mehrheit der Personen, die in einer Privatwohnung leben, es als eher schwierig oder sehr schwierig erachtet, alle ihre Kosten zu decken. Daher sollte den finanziellen Ressourcen, die den Personen, die diese Wohnform wählen, zur Verfügung stehen, besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Wir empfehlen auch, geeignete Unterstützung bei Behördengängen anzubieten, damit Menschen mit Autismus Zugang zu den Leistungen haben, auf die sie Anspruch haben. Im Hinblick auf die sozio-professionelle Integration wären dies beispielsweise berufliche Ausbildungen (Workshops oder vorbereitende Schulungen für den ersten Arbeitsmarkt), angepasste Plätze auf dem Arbeitsmarkt, Job-Coaching oder spezifische Anpassungen des institutionellen Umfelds an die Bedürfnisse von Menschen mit Autismus.

## *2.2. Entwicklung von Leistungen, die es den Begünstigten ermöglichen, sich innerhalb des Systems zu bewegen*

Es sollten auch Leistungen entwickelt werden, die besonders wichtige Phasen wie den Übergang vom Jugend- zum Erwachsenenalter oder den Ruhestand unterstützen. Die Befragten gaben an, dass diese Übergangsphasen aufgrund des Mangels an verfügbaren Leistungen besonders schwer zu antizipieren sind. Daher ist eine Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Finanzierungssystemen und Betreuungsdiensten erforderlich. Eine Person mit Autismus weist ebenfalls auf die mangelnde Durchlässigkeit des Systems hin. Sie merkt ausserdem an, dass autistische Menschen von der IV-Stelle fast automatisch als voll erwerbsgemindert eingestuft werden. So bedauert sie, dass die Unterstützung für eine berufliche Rehabilitation kaum verfügbar ist. Um diesen Mangel zu beheben, sollte die DSW ähnliche Leistungen wie die über die IV-Stelle verfügbaren anbieten, z.B. Job Coaching für Personen, die als voll erwerbsgemindert gelten. Wir stellen die Hypothese auf, dass diese verschiedenen Vorschläge auch den Bedürfnissen anderer Menschen mit Behinderungen entsprechen könnten.

## **3. Entwicklung eines koordinierten Betreuungssystems**

### *3.1. Entwicklung eines koordinierten Systems, das sich aus spezialisierten und allgemeinen Leistungen zusammensetzt.*

Um allen im Wallis geäusserten Unterstützungsbedürfnissen gerecht zu werden, empfehlen wir die Entwicklung eines koordinierten Betreuungsdispositivs, das sowohl spezialisierte, zentrale und dezentrale als auch allgemeine Leistungen anbietet. Es sollte sich aus folgenden Elementen zusammensetzen

- **Mobile Fachteams:** Es sollten mobile Teams aus spezialisierten Fachpersonen gebildet werden, die leicht identifizierbar sind. Diese Teams könnten an Einrichtungen angegliedert werden, die als auf Autismus spezialisiert identifiziert wurden (Einrichtungen 2, 5, 7 und 9). Es würde also mehrere mobile Teams in den verschiedenen Regionen des Wallis geben. Die Aufgaben der Teams sollten sich auf Beratung, Supervision, Ausbildung oder auch Unterstützung für punktuelle Verstärkung konzentrieren. Diese Teams könnten auch Aufträge erhalten, um Unterstützung zu Hause zu leisten. Sie

würden auf Anfrage oder auf Mandat mit einem klar definierten Pflichtenheft tätig werden.

Die Bildung solcher Teams würde es ermöglichen, Fachpersonen bei der von ihnen als komplex empfundenen Betreuung zu unterstützen und die Verbreitung des aktuellen Wissens über Autismus zu fördern, insbesondere über Methoden, die besonders empfehlenswert und für Menschen mit Autismus geeignet sind.

Hinsichtlich der Zusammensetzung wäre es sinnvoll, die Möglichkeit zu prüfen, ein multidisziplinäres Team aus Fachpersonen des Gesundheitswesens (einschliesslich Logopädie und Ergotherapie) und des Sozialwesens zusammenzustellen. Eine solche Zusammensetzung könnte die Zusammenarbeit mit dem medizinischen Umfeld und insbesondere mit den Spitalzentren fördern. Darüber hinaus empfehlen wir die Beschäftigung von autistischen Peer-Assistenten. Diese Personen können aufgrund ihrer Erfahrung und ihres Hintergrunds dazu beitragen, die Qualität der Betreuung deutlich zu verbessern.

- **Spezialisierte Strukturen:** Die Leistungen, die von spezialisierten Strukturen angeboten werden (Strukturen, die ein autismusspezifisches Betreuungskonzept entwickelt haben und deren Fachpersonen für Autismus ausgebildet sind), sollten ausgebaut werden. Wir empfehlen, mehrere über den Kanton verteilte Aussenstellen zu entwickeln, um das gesamte Wallis abzudecken und den ermittelten Unterstützungsbedarf zu decken. Diese Strukturen sollten Leistungen im Zusammenhang mit Arbeit, Wohnen und Freizeit anbieten. Eine oder mehrere Strukturen sollten spezifisch die Ausbildung und die berufliche Integration als Mandat haben. Besondere Aufmerksamkeit sollte in diesen Strukturen der Berücksichtigung der sensorischen Besonderheiten und der spezifischen Interessen der Person geschenkt werden.
- Auch **allgemeinere Einrichtungen, die** weniger auf Autismus spezialisiert sind, sollten weiterhin zur Verfügung stehen. Sie könnten bei Bedarf auf mobile Teams zurückgreifen. Die Beurteilung des Unterstützungsbedarfs sowie der Besonderheiten der Störung sollte in diesen Umfeldern unterstützt werden. So sollten alle Einrichtungen die internationalen Empfehlungen umsetzen, insbesondere in Bezug auf die Zusammensetzung der Wohngruppen und die Anpassung der physischen Umgebung. Besondere Aufmerksamkeit sollte in diesen Strukturen der Kommunikation gewidmet werden. Es sollten Kommunikationsmittel angeboten werden, die auf das Profil der Person zugeschnitten sind, z. B. ein Hilfsmittel für Unterstützte Kommunikation.

### 3.2. *Den Zugang zu verschiedenen Angeboten fördern*

Der Bedarf an Unterstützung entwickelt und verändert sich im Laufe des Lebens. Die verschiedenen befragten Personen bedauern, dass die derzeitige Organisation zu starr ist. Sie stellen auch fest, dass Unterstützungsbedürfnisse, die mit "nicht-physischen" Schwierigkeiten zusammenhängen, kaum berücksichtigt werden. Das

System des Leistungsangebots der verschiedenen Strukturen sollte daher flexibler gestaltet werden, um angemessen auf den Unterstützungsbedarf reagieren zu können. In diesem Sinne sollte eine regelmässige Evaluation des Unterstützungsbedarfs und der Wünsche der Leistungsempfangenden vorgenommen werden. Die Leistungen für Wohnen und Arbeit sollten nicht voneinander abhängig sein. Sie sollten von verschiedenen, aber koordinierten Anbietern erbracht werden können. Obwohl diese Möglichkeiten bereits bestehen, werden sie nur wenig mobilisiert. Die Betroffenen, insbesondere Menschen mit Autismus, sind über diese Möglichkeit kaum informiert. Um sie sichtbarer zu machen und ihre Umsetzung zu erleichtern, sollte eine Koordinierungsstelle eingerichtet werden. Ein Finanzierungssystem für das Thema würde die Umsetzung erleichtern.

Die Menschen sollten es leichter haben, ihren Arbeits- oder Wohnort zu wechseln, wenn sie dies wünschen. Der Übergang zwischen verschiedenen Einrichtungen sollte vorausschauend und koordiniert erfolgen. Um den Zugang zu den verschiedenen Leistungen zu erleichtern, muss die Frage der Finanzierung der Leistungen neu überdacht werden. Es wäre sinnvoll, ein subjektbezogenes Finanzierungsmodell einzuführen, das mehr Flexibilität für den Einzelnen ermöglicht.

#### **4. Durchführung von Massnahmen zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit für das Thema Autismus**

Da die im Kanton Wallis angebotenen Leistungen inklusiv ausgerichtet sind, muss ein Teil der Arbeit die Sensibilisierung der Ärzteschaft, der Fachleute und der Allgemeinbevölkerung betreffen. Es ist unerlässlich, das Wissen über Autismus zu verbessern und die Schwierigkeiten sichtbar zu machen, denen man begegnet, wenn die Behinderung als "unsichtbar" bezeichnet wird. Es sollten Informationskampagnen in Bereichen wie Bildung und Ausbildung, Gesundheit und Arbeitsmarkt organisiert werden. Die Verbesserung der Kenntnisse und Fähigkeiten von Allgemeinmedizinern und Psychologen in Bezug auf Autismus ist entscheidend für die schnelle Erkennung und Weiterleitung von Situationen an die entsprechenden Einrichtungen. Da diese Bereiche über die Zuständigkeit der DSW hinausgehen, fördern wir die Zusammenarbeit mit den relevanten politischen und sozialen Instanzen.

## 5 REFERENZEN

---

- Agence nationale de l'évaluation et de la qualité des établissements et services sociaux et médico-sociaux (Anesm). (2018). *Trouble du spectre de l'autisme : interventions et parcours de vie de l'adulte*. [https://www.has-sante.fr/upload/docs/application/pdf/2018-09/autisme\\_adulte\\_guide\\_appropriation\\_fevrier\\_2018.pdf](https://www.has-sante.fr/upload/docs/application/pdf/2018-09/autisme_adulte_guide_appropriation_fevrier_2018.pdf)
- Agence nationale de l'évaluation et de la qualité des établissements et services sociaux et médico-sociaux (Anesm) & Haute Autorité de Santé (HAS). (2017). *Trouble du spectre de l'autisme : interventions et parcours de vie de l'adulte : méthodes recommandations par consensus formalisé*. [https://www.has-sante.fr/upload/docs/application/pdf/2018-02/20180213\\_recommandations\\_vdef.pdf](https://www.has-sante.fr/upload/docs/application/pdf/2018-02/20180213_recommandations_vdef.pdf)
- American Psychological Association (APA). (2015). *Manuel diagnostique et statistique des troubles mentaux*. Elsevier- Masson.
- Autisme Suisse Romande. (2011). *Recommandations d'autisme Suisse Romande en matière de qualité des services de prestations destinés aux personnes avec troubles du spectre autistique*. <https://www.autisme.ch/autisme-suisse-romande/association/rapports-dactivites?download=9:recommandations-en-matiere-de-qualite-des-services-prestations-destines-aux-personnes-avec-troubles-du-spectre-autistique>
- Autism-Europe. (2019). *People with autism spectrum disorder: Identification, understanding, intervention*. [https://www.autismeurope.org/wp-content/uploads/2019/09/People-with-Autism-Spectrum-Disorder.-Identification-Understanding-Intervention\\_compressed.pdf.pdf](https://www.autismeurope.org/wp-content/uploads/2019/09/People-with-Autism-Spectrum-Disorder.-Identification-Understanding-Intervention_compressed.pdf.pdf)
- Bellusso, P. Haegele, M., Harnist, K., Kathrein, C. & Massias-Zeder, A (2017). *Autisme et sensorialité. Guide pédagogique et technique pour l'aménagement de l'espace*. [https://cra-alsace.fr/wp-content/uploads/2018/02/AUTISME\\_v\\_interactif\\_2018.pdf](https://cra-alsace.fr/wp-content/uploads/2018/02/AUTISME_v_interactif_2018.pdf)
- Bondy, A. S., & Frost, L. A. (1998). The picture exchange communication system. *Seminars in Speech and Language*, 19(4), 373-388; quiz 389; 424. <https://doi.org/10.1055/s-2008-1064055>
- Brand, A. (2010). *Living in the Community: Housing Design for Adults with Autism*. [https://rca-media2.rca.ac.uk/documents/117.Living\\_in\\_the\\_Community2010.pdf](https://rca-media2.rca.ac.uk/documents/117.Living_in_the_Community2010.pdf)
- Collectif autiste de l'UQAM. (s.d.). Comprendre la neurodiversité, viser la neuroinclusion : Vocabulaire et outils de réflexion. <https://collectifa.org/vocabulaire/>
- Commission cantonale vaudoise sur les déficiences mentales et associées (CCDMA). (2016). *Autisme et handicap : vers un accompagnement socio-éducatif répondant aux besoins*. [https://www.vd.ch/fileadmin/user\\_upload/themes/social/Handicap/CCDMA\\_Rapport\\_fi\\_nal\\_GT\\_Autisme.pdf](https://www.vd.ch/fileadmin/user_upload/themes/social/Handicap/CCDMA_Rapport_fi_nal_GT_Autisme.pdf)
- Bundesrat. (2018). *Bericht Autismus-Spektrum-Störungen: Massnahmen für die Verbesserung der Diagnostik, Behandlung und Begleitung von Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen in der Schweiz*. <https://www.newsd.admin.ch/newsd/message/attachments/54035.pdf>

- Dunn, W. (1997). The Impact of Sensory Processing Abilities on the Daily Lives of Young Children and Their Families: A Conceptual Model. *Infants & Young Children*, 9(4), 23.
- Eckert, A., Liesen, C., Thommen, E. & Zbinden Sapin, V. (2015). *Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene: Frühkindliche Entwicklungsstörungen und Invalidität* (Forschungsbericht Nr. 8/15), Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen
- Fougeyrollas, P. Noreau, L., Beaulieu, M., Dion, S.-A., Lepage, C., Sévigny, M., St Michel, G., Tremblay, J., Boisvert, Y., Lachapelle, Y., & Boucher, N. (2003). *MHAVIE version (4.0) adolescents, adultes, aînés, révisé en 2014*, Québec RIPPH.
- Fuentes, J., Hervás, A., Howlin, P., & (ESCAP ASD Working Party). (2021). ESCAP practice guidance for autism: a summary of evidence-based recommendations for diagnosis and treatment. *European child & adolescent psychiatry*, 30(6), 961–984. <https://doi.org/10.1007/s00787-020-01587-4>
- Groupements de priorités de santé (GPS) Autisme. (2012). *Solutions d'accompagnement pour les personnes adultes avec autisme et autres TED*. [http://www.handiplace.org/media/pdf/autres/solutions\\_accompagnement\\_personnes\\_adultes\\_avec\\_autisme%20.pdf](http://www.handiplace.org/media/pdf/autres/solutions_accompagnement_personnes_adultes_avec_autisme%20.pdf)
- Inserm. (2016). *Expertise collective : Déficiences intellectuelles*. Les éditions INSERM.
- Lai, M. C., Kassee, C., Besney, R., Bonato, S., Hull, L., Mandy, W., Szatmari, P., & Ameis, S. H. (2019). Prevalence of co-occurring mental health diagnoses in the autism population: a systematic review and meta-analysis. *The lancet. Psychiatry*, 6(10), 819–829. [https://doi.org/10.1016/S2215-0366\(19\)30289-5](https://doi.org/10.1016/S2215-0366(19)30289-5)
- Loos, H. G., & Miller, I. M. L. (2004). *Shutdown States and Stress Instability in Autism*. <https://static1.squarespace.com/static/57be215529687fab6706e29/t/633c37c68453fd57c7c37ba1/1664890822881/SI-SDinAutism.pdf>
- Lord, C., Charman, T., Havdahl, A., Carbone, P., Anagnostou, E., Boyd, B., Carr, T., Vries, P. J. de, Dissanayake, C., Divan, G., Freitag, C. M., Gotelli, M. M., Kasari, C., Knapp, M., Mundy, P., Plank, A., Scahill, L., Servili, C., Shattuck, P., McCauley, J. B. (2022). The Lancet Commission on the future of care and clinical research in autism. *The Lancet*, 399(10321), 271-334. [https://doi.org/10.1016/S0140-6736\(21\)01541-5](https://doi.org/10.1016/S0140-6736(21)01541-5)
- Lord, C., Rutter, M., & Le Couteur, A. (1994). Autism Diagnostic Interview—Revised: A revised version of a diagnostic interview for caregivers of individuals with possible pervasive developmental disorders. *Journal of Autism and Developmental Disorders*, 24(5), 659–685. <https://doi.org/10.1007/BF02172145>
- Lorenc, T., Rodgers, M., Marshall, D., Melton, H., Rees, R., Wright, K., & Sowden, A. (2018). Support for adults with autism spectrum disorder without intellectual impairment: Systematic review. *Autism*, 22(6), 654-668. [doi.org/10.1177/1362361317698939](https://doi.org/10.1177/1362361317698939)
- Mental Welfare Commission for Scotland. (2019). *Autism and complex care needs: Visiting and monitoring reports*. [https://www.mwscot.org.uk/sites/default/files/2019-10/ASD\\_ThemeVisitReport-20191030.pdf](https://www.mwscot.org.uk/sites/default/files/2019-10/ASD_ThemeVisitReport-20191030.pdf)

- Ministère des Solidarités et de la Santé. (2021). *Kit pédagogique Volet 2 : Accompagnement des personnes autistes*. [https://handicap.gouv.fr/IMG/pdf/kit\\_pedagogique\\_-\\_accompagnement\\_des\\_personnes\\_autistes.pdf](https://handicap.gouv.fr/IMG/pdf/kit_pedagogique_-_accompagnement_des_personnes_autistes.pdf)
- Ministries of Health and Education. (2016). *New Zealand autism spectrum disorder guideline, 2nd ed.* [https://www.health.govt.nz/system/files/documents/publications/nz-asd-guideline-aug16v2\\_0.pdf](https://www.health.govt.nz/system/files/documents/publications/nz-asd-guideline-aug16v2_0.pdf)
- National Audit Office. (2009). *Supporting People with Autism through Adulthood: Report by the Comptroller and Auditor General*. London: Stationery Office.
- National Autistic Society. (2021). *Good practice guide: for professionals delivering talking therapies for autistic adults and children*. <https://s2.chorus-mk.thirdlight.com/file/24/asDKIN9as.klK7easFDsalAzTC/NAS-Good-Practice-Guide-A4.pdf>
- National Disability Authority. (2017). *Models of good practice in effectively supporting the needs of adults with autism, without a concurrent intellectual disability, living in the community*. <https://nda.ie/uploads/publications/Good-practice-in-supporting-adults-with-autism-2017.pdf>
- National Institute for Health and Care Excellence (NICE). (2014). *Autism in adults: Evidence update May 2014*. UK. <https://www.nice.org.uk/guidance/cg142/evidence/autism-in-adults-evidence-update-186583789>
- National Institute for Health and Care Excellence (NICE). (2021). *Autism spectrum disorder in adults: Diagnosis and management*. <https://www.nice.org.uk/guidance/cg142/resources/autism-spectrum-disorder-in-adults-diagnosis-and-management-pdf-35109567475909>
- National Institute for Health and Care Excellence (NICE) & Social Care Institute for Excellence (SCIE). (2019). *Enabling positive lives for autistic adults: A quick guide for social workers*. <https://www.housinglin.org.uk/assets/Resources/Housing/OtherOrganisation/scie-nice-quick-guide-enabling-positive-lives-for-autistic-adults.pdf>
- National Institute for Health and Clinical Excellence (NICE). (2012). *National clinical guideline number 142: Recognition, referral, diagnosis and management of adults on the autism spectrum*. [https://autismwales.org/wp-content/uploads/2020/09/q\\_9\\_NICE\\_Guidelines\\_Adults\\_with\\_ASD-1.pdf](https://autismwales.org/wp-content/uploads/2020/09/q_9_NICE_Guidelines_Adults_with_ASD-1.pdf)
- Organisation des Nations Unies (ONU). (2006). *Convention relative aux droits des personnes handicapées*. <https://www.eda.admin.ch/eda/fr/dfae/politique-exterieure/droit-international-public/conventions-protection-droits-homme/convention-relative-aux-droits-des-personnes-handicapees.html>
- PACT. (2018). *Home Page*. Pact Training. <https://www.pacttraining.co.uk/>
- Roane, H. S., Fisher, W. W., & Carr, J. E. (2016). Applied Behavior Analysis as Treatment for Autism Spectrum Disorder. *The Journal of Pediatrics*, 175, 27-32. <https://doi.org/10.1016/j.jpeds.2016.04.023>

- Rogers, S. J., & Dawson, G. (2010). *Early Start Denver Model for young children with autism: Promoting language, learning, and engagement*. The Guilford Press.
- Schalock, R. L., Borthwick-Duffy, S. A., Bradley, V. J., Buntinx, W. H., Coulter, D. L., Craig, E. M., ... & Reeve, A. (2010). *Intellectual Disability: Definition, classification, and systems of supports*. American Association on Intellectual and Developmental Disability.
- Schopler, E. (2008). *Profil Psycho-Educatif. 3ème éd. Editions De Boeck Université*.
- Scottish Intercollegiate Guidelines Network. (2016). *Assessment, diagnosis and interventions for autism spectrum disorders: A national clinical guideline*. <https://www.sign.ac.uk/assets/sign145.pdf>
- Shattuck, P. T., Garfield, T., Roux, A. M., Rast, J. E., Anderson, K., Hassrick, E. M., & Kuo, A. (2020). Services for adults with autism spectrum disorder: A systems perspective. *Current psychiatry reports*, 22, 1-12. <https://doi.org/10.1007/s11920-020-1136-7>
- Sparrow, S. S., Cicchetti, D. V., & Balla, D. A. (2016). *Échelles de comportement adaptatif Vineland (2e éd.)*. Pearson.
- Swedish Agency for Health Technology Assessment and Assessment of Social Services (SBU). (2013). *Autism spectrum disorders: Diagnosis and interventions, organization of care and patient involvement*.
- Thomas, J. W., & Chapman, S. M. (2021). TEACCH Transition Assessment Profile (TTAP). In F. R. Volkmar (Éd.), *Encyclopedia of Autism Spectrum Disorders* (p. 4746-4749). Springer International Publishing. [https://doi.org/10.1007/978-3-319-91280-6\\_1899](https://doi.org/10.1007/978-3-319-91280-6_1899)
- Thompson, J. R., Bryant, B., Campbell, E. M., Craig, E. M., Hughes, C., Rotholz, D. A., Schalock, R., Silverman, R., Tassé, M. J., & Wehmeyer, M. (2008). *Échelle d'intensité de soutien (SIS-F)*. [Traduction sous la direction de D. Morin]. Washington, DC: American Association on Intellectual and Development Disabilities.
- Unapei. (2013). *Autisme les recommandations de bonne pratiques professionnelles : savoir-être et savoir-faire*. <https://www.unapei.org/publication/guide-autisme-les-recommandations-de-bonnes-pratiques-professionnelles-savoir-etre-et-savoir-faire/>
- Williams, T. (2011). *Autism Spectrum Disorders: From Genes to Environment*. Books on Demand.
- Whitehouse, A. J. O., Evans, K., Eapen, V., & Wray, J. (2018). *A national guideline for the assessment and diagnosis of autism spectrum disorders in Australia*. Autism CRC. [https://www.autismcrc.com.au/best-practice/sites/default/files/resources/National\\_Guideline\\_Summary\\_and\\_Recommendations.pdf](https://www.autismcrc.com.au/best-practice/sites/default/files/resources/National_Guideline_Summary_and_Recommendations.pdf)
- Zurwerra, H., & Mottola, L. (2017). *Bericht über die Bedarfsplanung 2017-2020 für Personen mit einer Behinderung oder einer Beeinträchtigung*. Kanton Wallis: Dienststelle für Sozialwesen <https://www.vs.ch/documents/529400/2981864/Planungsbericht+2017-2020.pdf/b35328a2-414f-44aa-8ded-1154538f25f9?t=1497248564346>

## 6 ANHÄNGE

### 6.1 Anhang 1: Verzeichnis bewährter Praktiken - The Lancet Commission on the future of care and clinical research in autism

	Authors or organisation	Guideline title	Year
<b>National guidelines</b>			
Australia	Autism Cooperative Research Centre	A national guideline for the assessment and diagnosis of autism spectrum disorders in Australia <sup>155</sup>	2018
Europe	Autism Europe	People with autism spectrum disorder: identification, understanding, intervention (3rd edition) <sup>158</sup>	2019
Belgium	Belgian Health Care Knowledge Centre	Management of autism in children and young people: a good clinical practice guideline <sup>159</sup>	2014
England and Wales	National Institute for Health and Care Excellence	Autism spectrum disorder in under 19s: recognition, referral and diagnosis <sup>160</sup>	2017
England and Wales	National Institute for Health and Care Excellence	Autism spectrum disorder in under 19s: support and management <sup>161</sup>	2013
England and Wales	National Institute for Health and Care Excellence	Autism spectrum disorder in adults: support and management <sup>162</sup>	2016
New Zealand	Ministries of Health and Education	New Zealand autism spectrum disorder guideline <sup>165</sup>	2016
Scotland	Scottish Intercollegiate Guidelines Network	Assessment, diagnosis and interventions for autism spectrum disorders <sup>164</sup>	2016
<b>Professional association guidelines</b>			
Canada	Brian, Zwaigenbaum, and Ip	Standards of diagnostic assessment for autism spectrum disorder <sup>167</sup>	2019
Canada	Ip, Zwaigenbaum, and Brian; Canadian Paediatric Society; Autism Spectrum Disorder Guidelines Task Force	Post-diagnostic management and follow-up care for autism spectrum disorder <sup>163</sup>	2019
Europe	European Society of Child and Adolescent Psychiatry (Fuentes, Hervás, Howlin, and ESCAP ASD Working Party)	ESCAP practice guidance for autism: a summary of evidence-based recommendations for diagnosis and treatment <sup>164</sup>	2020
India	National Consultation Meeting for Developing IAP Guidelines on Neuro Developmental Disorders under the aegis of IAP Childhood Disability Group and the Committee on Child Development and Neurodevelopmental Disorders; Dalwai and colleagues	Consensus statement of the IAP on evaluation and management of autism spectrum disorder <sup>165</sup>	2017
Ireland	National Disability Authority	Models of good practice in effectively supporting the needs of adults with autism without concurrent intellectual disability living in the community <sup>166</sup>	2017
Sweden	Swedish Agency for Health Technology Assessment and Assessment of Social Services	Autism spectrum disorders: diagnosis & interventions, organization of care and patient involvement <sup>167</sup>	2013
USA	American Academy of Pediatrics (Hyman and colleagues)	Guidance for the clinician in rendering pediatric care: identification, evaluation, and management of children with autism spectrum disorder <sup>168</sup>	2020
USA	American Academy of Pediatrics (Lipkin and Macias)	Promoting optimal development: identifying infants and young children with developmental disorders through developmental surveillance and screening <sup>169</sup>	2020
USA	American Academy of Child and Adolescent Psychiatry (Volkmar and colleagues)	Practice parameter for the assessment and treatment of children and adolescents with autism spectrum disorder <sup>170</sup>	2014
<b>Guidelines in languages other than English</b>			
France	Haute Autorité de Santé & Agence nationale de l'évaluation et de la qualité des établissements et services sociaux et médico-sociaux	Trouble du spectre de l'autisme: Interventions et parcours de vie de l'adulte <sup>171</sup>	2018
Germany	Association of the Scientific Medical Societies in Germany	Autismus-Spektrum-Störungen im Kindes-, Jugend- und Erwachsenenalter <sup>172</sup>	2016
Italy	Sistema Nazionale Linee Guida, Istituto Superiore di Sanità	Il trattamento dei disturbi dello spettro autistico nei bambini e negli adolescenti <sup>173</sup>	2015
Norway	Regional kompetansetjeneste for autisme, ADHD, Tourettes syndrom og narkolepsi i Helse Sør-Øst	Regional retningslinje for utredning og diagnostisering av autismespekterforstyrrelse <sup>174</sup>	2019

ASD=autism spectrum disorder. ESCAP=UN Economic and Social Commission for Asia and the Pacific. IAP=Indian Academy of Pediatrics.

Table 1: Clinical practice guidelines by country or region

Verzeichnis der in "The Lancet Commission on the future of care and clinical research in autism" (2022, S.288) identifizierten Leitfäden/Guidelines.

## 6.2 Anhang 2: Fragebogen zu den Leistungen, die von Erwachsenen mit ASS im Kanton Wallis in Anspruch genommen werden

---

Dieser Fragebogen ist Teil einer Studie, die vom Departement für Gesundheit, Soziales und Kultur und insbesondere von der Dienststelle für Sozialwesen (DSW) des Kantons Wallis in Auftrag gegeben wurde und von einem Forschungsteam der Haute école de travail social et de la santé Lausanne (HETSL) durchgeführt wird. Ihr Ziel ist es, eine Bestandsaufnahme der Leistungen für Erwachsene im Autismus-Spektrum im Kanton Wallis vorzunehmen. Die Autismus-Spektrum-Störung (ASS) ist eine neuronale Entwicklungsstörung, die sich im frühen Kindesalter manifestiert. Menschen im Autismus-Spektrum haben in unterschiedlichem Masse Schwierigkeiten bei der sozialen Interaktion und Kommunikation. Auch Verhaltensbesonderheiten wie motorische Stereotypen, reduzierte Interessen an bestimmten Themen, Schwierigkeiten bei der Bewältigung von Veränderungen und Besonderheiten bei der sensorischen Verarbeitung von Informationen können beobachtet werden.

Anhand Ihrer Antworten wird es möglich sein, die Anzahl der von ASS betroffenen Personen, die in den Walliser Einrichtungen begleitet werden, zu ermitteln und das ihnen zur Verfügung stehende Leistungsangebot zu beschreiben.

Das Ausfüllen des Fragebogens sollte etwa 20 Minuten in Anspruch nehmen. Der Fragebogen ist in fünf Teile mit folgenden Themen gegliedert:

1. Anzahl der von ASS betroffenen Personen in Ihrer Einrichtung
2. Profil der von ASS betroffenen Personen in Ihrer Einrichtung
3. Zur Verfügung stehende Leistungen
4. Begleitungsgrundsätze
5. Ausbildung der Fachpersonen

Wählen Sie bitte für jede Frage die Antwort aus, die Ihrer beruflichen Wirklichkeit am ehesten entspricht. Nötigenfalls können Sie Kommentare hinzufügen. **Die Identität der einzelnen Teilnehmenden wird nicht erhoben. Der Zweck des Fragebogens besteht nicht darin, die Angaben einer einzelnen befragten Person auszuwerten, sondern die Antworten einer grösseren Gruppe zu analysieren.**

**Jede Einrichtung, die mindestens eine Person identifiziert hat, bei der von einer anerkannten medizinischen Instanz eine ASS-Diagnose gestellt wurde, wird in einem zweiten Schritt erneut kontaktiert, um einen weiteren Fragebogen auszufüllen.** Dieser Fragebogen wird dann eine kurze Beschreibung des Unterstützungsbedarfs und der angebotenen Leistungen für diese bestimmte Person enthalten. Nach Beendigung der Studie wird Anfang 2025 ein Abschlussbericht an die KFBB gesendet. Die formulierten Empfehlungen werden in den nächsten Planungsbericht der KFBB einfließen.

Für weitere Informationen können Sie das Forschungsteam unter der folgenden E-Mail-Adresse kontaktieren: [aline.veyre@hetsl.ch](mailto:aline.veyre@hetsl.ch). Das Forschungsteam hat ausserdem einen telefonischen Bereitschaftsdienst eingerichtet, während dessen Sie uns vom XXX bis XXX montags von 10:00 bis 12:00 Uhr und mittwochs von 14:00 bis 16:00 Uhr unter der Telefonnummer 021 651 03 93 erreichen können.

## 1. Anzahl der von ASS betroffenen Personen in Ihrer Einrichtung

Bitte beantworten Sie zu Beginn einige Fragen dazu, wie viele Menschen in Ihrer Einrichtung von ASS betroffen sind. Bitte berücksichtigen Sie nur Personen, die mindestens 16 Jahre alt sind.

**Wie lautet der Name Ihrer Struktur?** Diese Information dient lediglich der Nachverfolgung der Antworten auf den Fragebogen und wird nicht in der Datenanalyse verarbeitet. Ziel ist es nicht, die Informationen einer einzelnen Einrichtung zu bewerten, sondern die Antworten der verschiedenen Einrichtungen im Kanton Wallis umfassend zu analysieren (offene Frage).

1. **Werden Ihrer Meinung nach Personen, die von ASS betroffen sind, unabhängig davon, ob sie eine medizinisch anerkannte Diagnose erhalten haben oder nicht, in Ihrer Einrichtung betreut?**
  - Ja
  - Nein
  
2. **Wie hoch schätzen Sie den Anteil der von ASS Betroffenen unter allen Personen, die in Ihrer Einrichtung begleitet werden? \***
  - Eine Mehrheit
  - Etwa die Hälfte
  - Eine Minderheit
  
3. **Gibt es unter den von ASS betroffenen Personen welche, die von einer anerkannten medizinischen Instanz eine Diagnose erhalten haben?**
  - Ja (mindestens eine)
  - Nein (keine)
  - Angaben sind mir nicht zugänglich.
  
4. **Wie hoch schätzen Sie den Anteil der Personen, die von einer anerkannten medizinischen Instanz als von ASS betroffen identifiziert wurden, bei denen die Diagnose gestellt wurde? \***
  - Die Mehrheit
  - Etwa die Hälfte
  - Eine Minderheit

## 2. Art des Profils

Wie würden Sie generell das Profil der von ASS betroffenen Personen, die in Ihrer Einrichtung begleitet werden, definieren?

Bitte vervollständigen Sie die Profilangaben, indem Sie sich auf **die Mehrheit der von ASS Betroffenen** beziehen, **die in Ihrer Einrichtung begleitet werden, unabhängig davon, ob sie eine Diagnose von einer anerkannten medizinischen Instanz erhalten haben oder nicht. Es geht darum, das typische Profil der begleiteten Personen zu beschreiben, ohne spezifischere Profile zu berücksichtigen, die nicht mehrheitlich vertreten sind.** Wenn es Ihnen nicht möglich ist, die erbetene Auskunft zu geben, können Sie die Antwort «Ich weiss nicht» ankreuzen.

### Verbale Kommunikation

#### 5. Welche Art der verbalen Kommunikation wird von der Mehrheit der begleiteten Personen, die von ASS betroffen sind, verwendet?

- Keine verbale Kommunikation
- Vokalisieren
- Einzelne Wörter
- Dreiwortsätze
- Sätze mit mehr als drei Wörtern
- Funktionale Sprache (keine Sprachstörung)
- Ich weiss nicht

#### 6. Kommentar (optional):

### Soziale Interaktion und Sozialisation

#### 7. Bitte geben Sie an, wie häufig die Mehrheit der begleiteten Personen, die von ASS betroffen sind, die folgenden Verhaltensweisen zeigt:

	Für gewöhnlich	Manchmal oder teilweise	Nie	Ich weiss nicht
Die Mehrheit der begleiteten Personen, die von ASS betroffen sind, hat Kontakt zu anderen Menschen.				

	Für gewöhnlich	Manchmal oder teilweise	Nie	Ich weiss nicht
Die Mehrheit der begleiteten Menschen, die von ASS betroffen sind, hat sozialisationsorientierte Freizeitaktivitäten.				
Die Mehrheit der begleiteten Personen, die von ASS betroffen sind, passt sich dem sozialen Kontext an.				

**8. Kommentar (optional):**

**Kognition**

**9. Hat die Mehrheit der begleiteten Personen, die von ASS betroffen sind, eine intellektuelle Beeinträchtigung (intellectual disability, ID)?**

- Ja
- Nein
- Ich weiss nicht

**10. Welcher Schweregrad ist mehrheitlich vertreten?**

- Mässige ID
- Schwere oder tiefgreifende ID
- Ich weiss nicht

**Hilfen:**

**Leichte ID:** Die Person besitzt eine pragmatischere Art und Weise, Probleme zu lösen und Lösungen zu finden, als gleichaltrige Vergleichspersonen. Die Person besitzt ein eingeschränktes Verständnis von Risiken in sozialen Situationen. Sie hat ein für ihr Alter unreifes soziales Urteilsvermögen.

**Mittelgradige ID:** Die Person weist eingeschränkte Fähigkeiten bei der Aneignung von Kenntnissen auf. Ein Eingreifen ist bei jeder Anwendung dieser Fähigkeiten im Berufs- und Privatleben erforderlich. Fehlangepasstes Verhalten kann zu Problemen beim sozialen Miteinander führen.

**Schwere ID:** Die Person besitzt ein eingeschränktes Verständnis der Schriftsprache oder von Inhalten, die sich auf Zahlen, Mengen, Zeit und Geld beziehen. Die gesprochene Sprache ist in Bezug auf Wortschatz und Grammatik relativ eingeschränkt. Die Person benötigt Hilfe bei allen Aktivitäten des täglichen Lebens, einschliesslich der Einnahme von Mahlzeiten, des Anziehens, des Waschens und der Toilettenbenutzung.

**Tiefgreifende DI:** Die Person kann einige Gegenstände zu einem bestimmten Zweck verwenden (Selbstversorgung, Unterhaltung usw.). Die Person ist in allen Aspekten der täglichen körperlichen Pflege, Gesundheit und Sicherheit von anderen abhängig, wenngleich sie sich an einigen dieser Tätigkeiten beteiligen kann.

**11. Kommentar (optional):**

**Weitere damit verbundene Beeinträchtigungen**

Mit ASS können weitere Beeinträchtigungen einhergehen. Bitte ergänzen Sie die Profilingaben, indem Sie sich auf **die Mehrheit der begleiteten Personen** beziehen, die **von ASS betroffen sind, unabhängig davon, ob sie eine Diagnose von einer anerkannten medizinischen Instanz erhalten haben oder nicht. Es geht darum, das typische Profil der begleiteten Personen zu beschreiben, ohne spezifischere Profile zu berücksichtigen, die nicht mehrheitlich** sind. Wenn es Ihnen nicht möglich ist, die erbetene Auskunft zu geben, können Sie die Frage unbeantwortet lassen.

**12. Welche weiteren Beeinträchtigungen treten allgemein in dem von Ihnen begleiteten Personenkreis auf? Bitte geben Sie an, wie häufig diese Beeinträchtigungen vorkommen.**

	<b>Sehr häufig</b>	<b>Häufig</b>	<b>Nicht häufig</b>	<b>Nie</b>	<b>Ich habe keinen Einblick in diese Angaben/Ich weiss nicht</b>
Beeinträchtigung der Sprache und des Sprechens					
Motorische Beeinträchtigungen					
Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS)					

	<b>Sehr häufig</b>	<b>Häufig</b>	<b>Nicht häufig</b>	<b>Nie</b>	<b>Ich habe keinen Einblick in diese Angaben/Ich weiss nicht</b>
Inkontinenz					
Darmbeschwerden					
Übergewicht oder Adipositas					
Selektive Ernährung					
Essstörung					
Schlafstörungen					
Ängstliches Verhalten oder Angststörungen					
Depressives Verhalten oder depressive Störungen					
Bipolare Störung					
Aggressivität (Selbstverletzung, Heteroaggressivität, Zerstörung von Gegenständen)					
Schizophrenie					
Suizidales Verhalten					

**13. Kommentar (optional):**

## Verhalten

### 14. Wie hoch schätzen Sie den Anteil der von ASS Betroffenen mit herausfordernden Verhaltensweisen unter allen Personen, die in Ihrer Einrichtung begleitet werden?

- Die Mehrheit
- Etwa die Hälfte
- Die Minderheit
- Keine
- Ich weiss nicht

**Präzisierung:** Der Begriff « herausforderndes Verhalten » bezieht sich auf alle « Verhaltensweisen von solcher Intensität, Häufigkeit oder Dauer, dass die körperliche Sicherheit der Person oder anderer Personen wahrscheinlich ernsthaft gefährdet ist, oder beispielsweise Verhaltensweisen, die den Zugang zu und die Nutzung von allgemeinen öffentlichen Angeboten einschränken oder sie daran hindern. » (ANESM, 2016).

### 15. Kommentar (optional):

## 3. Leistungen, die von ASS-Betroffenen in Anspruch genommen werden

Dieser Teil bezieht sich auf die von Ihrer Einrichtung angebotenen Leistungen und deren Inanspruchnahme durch die von ASS betroffenen Personen. Bitte geben Sie an, welche Leistungen Ihre Einrichtung anbietet und ob sie von ASS-Betroffenen in Anspruch genommen werden oder nicht.

### Leistungen im Zusammenhang mit der Unterkunft

#### 16. Wird diese Leistung von Ihrer Einrichtung erbracht?

	Ja	Nein
Zentrale Unterbringung (z. B. Wohngruppe)		
Dezentrale Unterbringung (z.B. dezentrale Wohnheime oder Wohnung im Viertel)		
Unterstützung für das Leben zu Hause		
Alters- und Pflegeheim		
Weitere wohnungsbezogene Leistung(en)		

**17. Zentrale Unterbringung (z. B. Wohngruppe)**

	Ja	Nein
Nehmen von ASS Betroffene diese Leistung in Anspruch?		
Sind Sie der Ansicht, dass diese Leistung, so wie sie angeboten wird, den Bedürfnissen von Menschen, die von ASS betroffen sind, gerecht wird?		

**18. Dezentrale Unterbringung (z. B. dezentrale Wohnheime oder Wohnung im Viertel)**

	Ja	Nein
Nehmen von ASS Betroffene diese Leistung in Anspruch?		
Sind Sie der Ansicht, dass diese Leistung, so wie sie angeboten wird, den Bedürfnissen von Menschen, die von ASS betroffen sind, gerecht wird?		

**19. Unterstützung für das Leben zu Hause**

	Ja	Nein
Nehmen von ASS Betroffene diese Leistung in Anspruch?		
Sind Sie der Ansicht, dass diese Leistung, so wie sie angeboten wird, den Bedürfnissen von Menschen, die von ASS betroffen sind, gerecht wird?		

**20. Alters- und Pflegeheim**

	Ja	Nein
Nehmen von ASS Betroffene diese Leistung in Anspruch?		
Sind Sie der Ansicht, dass diese Leistung, so wie sie angeboten wird, den Bedürfnissen von Menschen, die von ASS betroffen sind, gerecht wird?		

**21. Wie viele weitere wohnungsbezogene Leistung(en) werden von Ihrer Einrichtung erbracht?**

- 1
- 2
- 3 oder mehr

Weitere wohnungsbezogene Leistung 1

**22. Was ist die erste weitere wohnungsbezogene Leistung, die von Ihrer Einrichtung erbracht wird?**

	Ja	Nein
Nehmen von ASS Betroffene diese Leistung in Anspruch?		
Sind Sie der Ansicht, dass diese Leistung, so wie sie angeboten wird, den Bedürfnissen der von ASS Betroffenen gerecht wird?		

Weitere wohnungsbezogene Leistung 2

**23. Was ist die zweite weitere wohnungsbezogene Leistung, die von Ihrer Einrichtung erbracht wird?**

**24. Weitere wohnungsbezogene Leistung 2**

	Ja	Nein
Nehmen von ASS Betroffene diese Leistung in Anspruch?		
Sind Sie der Ansicht, dass diese Leistung, so wie sie angeboten wird, den Bedürfnissen von Menschen, die von ASS betroffen sind, gerecht wird?		

Weitere wohnungsbezogene Leistung 3

**25. Was ist die dritte weitere wohnungsbezogene Leistung, die von Ihrer Einrichtung erbracht wird?**

**26. Weitere wohnungsbezogene Leistung 3**

	Ja	Nein
Nehmen von ASS Betroffene diese Leistung in Anspruch?		
Sind Sie der Ansicht, dass diese Leistung, so wie sie angeboten wird, den Bedürfnissen von Menschen, die von ASS betroffen sind, gerecht wird?		

## Leistungen im Bereich der beruflichen Tätigkeiten

### 27. Wird die folgende Leistung von Ihrer Einrichtung erbracht?

	Ja	Nein
Beschäftigungswerkstatt		
Produktionswerkstatt		
Sozio-professionelle Integration (z. B. Werkstatt im Unternehmen, Begleitung im Unternehmen)		
Ausbildung		
Weitere Leistung(en) im Bereich der beruflichen Tätigkeiten		

### 28. Beschäftigungswerkstatt

	Ja	Nein
Nehmen von ASS Betroffene diese Leistung in Anspruch?		
Sind Sie der Ansicht, dass diese Leistung, so wie sie angeboten wird, den Bedürfnissen von Menschen, die von ASS betroffen sind, gerecht wird?		

### 29. Produktionswerkstatt

	Ja	Nein
Nehmen von ASS Betroffene diese Leistung in Anspruch?		

	Ja	Nein
Sind Sie der Ansicht, dass diese Leistung, so wie sie angeboten wird, den Bedürfnissen von Menschen, die von ASS betroffen sind, gerecht wird?		

**30. Sozio-professionelle Integration (z. B. Werkstatt im Unternehmen, Begleitung im Unternehmen)**

	Ja	Nein
Nehmen von ASS Betroffene diese Leistung in Anspruch?		
Sind Sie der Ansicht, dass diese Leistung, so wie sie angeboten wird, den Bedürfnissen von Menschen, die von ASS betroffen sind, gerecht wird?		

**31. Ausbildung**

	Ja	Nein
Nehmen von ASS Betroffene diese Leistung in Anspruch?		
Sind Sie der Ansicht, dass diese Leistung, so wie sie angeboten wird, den Bedürfnissen von Menschen, die von ASS betroffen sind, gerecht wird?		

**32. Wie viele weitere Leistungen im Bereich der beruflichen Tätigkeiten werden von Ihrer Einrichtung erbracht?**

- 1
- 2
- 3 oder mehr

Weitere Leistung im Bereich der beruflichen Tätigkeiten 1

**33. Was ist die erste weitere Leistung im Bereich der beruflichen Tätigkeiten, die von Ihrer Einrichtung erbracht wird?**

**34. Weitere Leistung im Bereich der beruflichen Tätigkeiten 1**

	Ja	Nein
Nehmen von ASS Betroffene diese Leistung in Anspruch		
Sind Sie der Ansicht, dass diese Leistung, so wie sie angeboten wird, den Bedürfnissen von Menschen, die von ASS betroffen sind, gerecht wird?		

Weitere Leistung im Bereich der beruflichen Tätigkeiten 2

**35. Was ist die zweite weitere Leistung im Bereich der beruflichen Tätigkeiten, die von Ihrer Einrichtung erbracht wird?**

**36. Weitere Leistung im Bereich der beruflichen Tätigkeiten 2**

	Ja	Nein
Nehmen von ASS Betroffene diese Leistung in Anspruch?		
Sind Sie der Ansicht, dass diese Leistung, so wie sie angeboten wird, den Bedürfnissen von Menschen, die von ASS betroffen sind, gerecht wird?		

Weitere Leistung im Bereich der beruflichen Tätigkeiten 3

**37. Was ist die dritte weitere Leistung im Bereich der beruflichen Tätigkeiten, die von Ihrer Einrichtung erbracht wird?**

**38. Weitere Leistung im Bereich der beruflichen Tätigkeiten 3**

	Ja	Nein
Nehmen von ASS Betroffene diese Leistung in Anspruch		
Sind Sie der Ansicht, dass diese Leistung, so wie sie angeboten wird, den Bedürfnissen von Menschen, die von ASS betroffen sind, gerecht wird?		

*Weitere Leistungen*

**39. Wird die folgende Leistung von Ihrer Einrichtung erbracht?**

	Ja	Nein
Tagesbetreuung		
Freizeitzentrum		
Therapeutische Angebote (z. B. ergotherapeutische oder psychologische Unterstützung)		
Weitere Leistung(en)		

#### 40. Tagesbetreuung

	Ja	Nein
Nehmen von ASS Betroffene diese Leistung in Anspruch?		
Sind Sie der Ansicht, dass diese Leistung, so wie sie angeboten wird, den Bedürfnissen von Menschen, die von ASS betroffen sind, gerecht wird?		

#### 41. Freizeitzentrum

	Ja	Nein
Nehmen von ASS Betroffene diese Leistung in Anspruch?		
Sind Sie der Ansicht, dass diese Leistung, so wie sie angeboten wird, den Bedürfnissen von Menschen, die von ASS betroffen sind, gerecht wird?		

#### 42. Therapeutische Angebote (z. B. ergotherapeutische oder psychologische Unterstützung)

	Ja	Nein
Nehmen von ASS Betroffene diese Leistung in Anspruch?		
Sind Sie der Ansicht, dass diese Leistung, so wie sie angeboten wird, den Bedürfnissen von Menschen, die von ASS betroffen sind, gerecht wird?		

**43. Wie viele weitere Leistungen werden von Ihrer Einrichtung erbracht?**

- 1
- 2
- 3 oder mehr

Weitere Leistung 1

**44. Was ist die erste weitere Leistung, die von Ihrer Einrichtung erbracht wird?**

**45. Weitere Leistung 1**

	Ja	Nein
Nehmen von ASS Betroffene diese Leistung in Anspruch?		
Sind Sie der Ansicht, dass diese Leistung, so wie sie angeboten wird, den Bedürfnissen von Menschen, die von ASS betroffen sind, gerecht wird?		

Weitere Leistung 2

**46. Was ist die zweite weitere Leistung, die von Ihrer Einrichtung erbracht wird?**

**47. Weitere Leistung 2**

	Ja	Nein
Nehmen von ASS Betroffene diese Leistung in Anspruch?		
Sind Sie der Ansicht, dass diese Leistung, so wie sie angeboten wird, den Bedürfnissen von Menschen, die von ASS betroffen sind, gerecht wird?		

Weitere Leistung 3

**48. Was ist die dritte weitere Leistung, die von Ihrer Einrichtung erbracht wird?**

**49. Weitere Leistung 3**

	Ja	Nein
Nehmen von ASS Betroffene diese Leistung in Anspruch?		

	Ja	Nein
Sind Sie der Ansicht, dass diese Leistung, so wie sie angeboten wird, den Bedürfnissen von Menschen, die von ASS betroffen sind, gerecht wird?		

#### 4. Begleitungsgrundsätze

Die folgenden Fragen beziehen sich auf die Begleitungsmaßnahmen, die bei den von ASS betroffenen Personen durchgeführt werden.

Überlegen Sie, welche Massnahmen Sie die **den überwiegenden Teil der Zeit** anwenden.

**50. Wurde in Ihrer Einrichtung ein autismusspezifisches Begleitungskonzept entwickelt?**

- Ja
- Nein
- Nicht zutreffend

**51. Welche allgemeinen Grundsätze leiten dieses Konzept?**

**52. Wenn Sie möchten, können Sie das Dokument, in dem diese Prinzipien genauer beschrieben werden, beifügen.**

**53. Werden in Ihrer Einrichtung spezifische Leistungen, die für die Begleitung der von ASS Betroffenen angeboten werden, bereitgestellt? Unter spezifischen Leistungen verstehen wir Leistungen, die speziell für diesen Personenkreis konzipiert sind.**

- Ja
- Nein
- Nicht zutreffend

**54. Welche?**

**55. Fehlt es Ihrer Meinung nach in Ihrer Einrichtung an autismusspezifischen Leistungen?**

- Ja
- Nein

**56. Welche autismusspezifischen Leistungen fehlen Ihrer Meinung nach in Ihrer Einrichtung?**

**57. Fehlt es Ihrer Meinung nach im Kanton Wallis an autismusspezifischen Leistungen?**

- Ja
- Nein

**58. Welche autismusspezifischen Leistungen fehlen Ihrer Meinung nach im Kanton Wallis?**

Bitte teilen Sie uns nun mit, ob die folgenden Begleitungsgrundsätze Ihrer Meinung nach relevant sind und ob sie in Ihrer Einrichtung angewendet werden. Ziel ist es nicht, die von einer einzelnen Einrichtung gemachten Angaben zu bewerten, sondern die Antworten der verschiedenen Einrichtungen im Kanton Wallis gesamtheitlich zu analysieren. Bitte antworten Sie so ehrlich wie möglich, damit wir einen repräsentativen Überblick über die Begleitung der von ASS Betroffenen erhalten und Anhaltspunkte ausmachen können, was künftig weiterentwickelt werden sollte.

**59. Es werden regelmässig Beurteilungen durchgeführt, um die Entwicklung des Profils der von ASS betroffenen Person zu beschreiben.**

	Ja	Nein
Ist dieser Begleitungsgrundsatz Ihrer Meinung nach sinnvoll?		
Ist dieser Begleitungsgrundsatz in Ihrem beruflichen Kontext relevant?		
Wird dieser Begleitungsgrundsatz in Ihrer Einrichtung angewendet?		

**60. Nennen Sie ein Beispiel für eine konkrete Massnahme, die diesem Grundsatz entspricht:**

**61. Beurteilungen werden im üblichen Lebensumfeld der Person mittels strukturierter klinischer Beobachtungen und/oder informeller Beobachtungen durchgeführt, sei es durch direkte Beobachtungen und/oder mittels standardisierter Tests.**

	Ja	Nein
Ist dieser Begleitungsgrundsatz Ihrer Meinung nach sinnvoll?		
Ist dieser Begleitungsgrundsatz in Ihrem beruflichen Kontext relevant?		

	Ja	Nein
Wird dieser Begleitungsgrundsatz in Ihrer Einrichtung angewendet?		

**62. Nennen Sie ein Beispiel für eine konkrete Massnahme, die diesem Grundsatz entspricht:**

**63. Es werden die Funktionsfähigkeiten der Person beurteilt (z. B. Kommunikation und Sprache, soziale Interaktion und Sozialisation, Kognition, Sensorik und Motorik, Emotionen und Verhalten, Gesundheit und Schmerz).**

	Ja	Nein
Ist dieser Begleitungsgrundsatz Ihrer Meinung nach sinnvoll?		
Ist dieser Begleitungsgrundsatz in Ihrem beruflichen Kontext relevant?		
Wird dieser Begleitungsgrundsatz in Ihrer Einrichtung angewendet?		

**64. Nennen Sie ein Beispiel für eine konkrete Massnahme, die diesem Grundsatz entspricht:**

**65. Die Teilhabe der Person am gesellschaftlichen Leben wird beurteilt.**

	Ja	Nein
Ist dieser Begleitungsgrundsatz Ihrer Meinung nach sinnvoll?		
Ist dieser Begleitungsgrundsatz in Ihrem beruflichen Kontext relevant?		
Wird dieser Begleitungsgrundsatz in Ihrer Einrichtung angewendet?		

**66. Nennen Sie ein Beispiel für eine konkrete Massnahme, die diesem Grundsatz entspricht:**

**67. Die pädagogische oder erzieherische Ausrichtung der Interventionsstrategien wird in einem Begleitungskonzept explizit näher erläutert.**

	Ja	Nein
Ist dieser Begleitungsgrundsatz Ihrer Meinung nach sinnvoll?		
Ist dieser Begleitungsgrundsatz in Ihrem beruflichen Kontext relevant?		
Wird dieser Begleitungsgrundsatz in Ihrer Einrichtung angewendet?		

**68. Nennen Sie ein Beispiel für eine konkrete Massnahme, die diesem Grundsatz entspricht:**

**69. Die eingesetzten Begleitungsstrategien sind bekannt und in Bezug auf ihre Wirksamkeit anerkannt. Die Fachpersonen stützen sich z. B. auf wissenschaftlich anerkannte Methoden der sogenannten verhaltens- oder entwicklungsorientierten Interventionen.**

	Ja	Nein
Ist dieser Begleitungsgrundsatz Ihrer Meinung nach sinnvoll?		
Ist dieser Begleitungsgrundsatz in Ihrem beruflichen Kontext relevant?		
Wird dieser Begleitungsgrundsatz in Ihrer Einrichtung angewendet?		

**70. Nennen Sie ein Beispiel für eine konkrete Massnahme, die diesem Grundsatz entspricht:**

**71. Die Interventionen berücksichtigen die Form des Autismus der jeweiligen Person, die damit verbundenen besonderen Bedürfnisse, das Alter und ihr Profil ihrer Ressourcen.**

	Ja	Nein
Ist dieser Begleitungsgrundsatz Ihrer Meinung nach sinnvoll?		

	Ja	Nein
Ist dieser Begleitungsgrundsatz in Ihrem beruflichen Kontext relevant?		
Wird dieser Begleitungsgrundsatz in Ihrer Einrichtung angewendet?		

**72. Nennen Sie ein Beispiel für eine konkrete Massnahme, die diesem Grundsatz entspricht:**

**73. Den von ASS Betroffenen wird ein individuell abgestimmtes Projekt vorgeschlagen. Es umfasst ganzheitliche und koordinierte Interventionen in allen Funktionsbereichen mit konkreten und evaluierbaren Zielen. Es berücksichtigt das Profil jeder einzelnen Person.**

	Ja	Nein
Ist dieser Begleitungsgrundsatz Ihrer Meinung nach sinnvoll?		
Ist dieser Begleitungsgrundsatz in Ihrem beruflichen Kontext relevant?		
Wird dieser Begleitungsgrundsatz in Ihrer Einrichtung angewendet?		

**74. Nennen Sie ein Beispiel für eine konkrete Massnahme, die diesem Grundsatz entspricht:**

**75. Die Begleitung wird von der Person, den Angehörigen und den Fachpersonen gemeinsam erarbeitet. Sie findet in einem Klima des Vertrauens und des klaren Austauschs zwischen den Beteiligten statt.**

	Ja	Nein
Ist dieser Begleitungsgrundsatz Ihrer Meinung nach sinnvoll?		
Ist dieser Begleitungsgrundsatz in Ihrem beruflichen Kontext relevant?		

	Ja	Nein
Wird dieser Begleitungsgrundsatz in Ihrer Einrichtung angewendet?		

**76. Nennen Sie ein Beispiel für eine konkrete Massnahme, die diesem Grundsatz entspricht:**

**77. Die Kompensation der Behinderung von Personen, die von ASS betroffen sind, in Bezug auf ihre Kommunikations- und Beziehungsfähigkeit hat bei der Intervention Vorrang. Somit wird es als wesentlich angesehen, der Person Mittel zur Kommunikation an die Hand zu geben.**

	Ja	Nein
Ist dieser Begleitungsgrundsatz Ihrer Meinung nach sinnvoll?		
Ist dieser Begleitungsgrundsatz in Ihrem beruflichen Kontext relevant?		
Wird dieser Begleitungsgrundsatz in Ihrer Einrichtung angewendet?		

**78. Nennen Sie ein Beispiel für eine konkrete Massnahme, die diesem Grundsatz entspricht:**

**79. Raum und Zeit werden entsprechend den Bedürfnissen der Person strukturiert.**

	Ja	Nein
Ist dieser Begleitungsgrundsatz Ihrer Meinung nach sinnvoll?		
Ist dieser Begleitungsgrundsatz in Ihrem beruflichen Kontext relevant?		
Wird dieser Begleitungsgrundsatz in Ihrer Einrichtung angewendet?		

**80. Nennen Sie ein Beispiel für eine konkrete Massnahme, die dem Grundsatz entspricht:**

## 5. Ausbildung der Fachpersonen

Die folgenden Fragen beziehen sich auf die Ausbildung der in Ihrer Einrichtung tätigen Fachpersonen.

**81. Gibt es in Ihrer Einrichtung eine oder mehrere Referenzperson(en) für Autismus?**

- Ja
- Nein

**82. Bitte beschreiben Sie detailliert ihr/sein Profil, ihre/seine Ausbildung und ihre/seine Aufgaben.**

**83. Bieten Sie intern spezifische Ausbildungen zum Thema Autismus an?**

- Ja
- Nein

**84. Welche Themen werden in diesen Ausbildungen behandelt?**

**85. Welcher Anteil unter den Fachpersonen, die mit von ASS Betroffenen arbeiten, besitzt eine spezifische Ausbildung bezüglich Autismus-Spektrum-Störungen?**

- Die Mehrheit
- Etwa die Hälfte
- Eine Minderheit
- Keine

## 6. Ergänzende Fragen

Abschliessend haben Sie die Möglichkeit, weitere Anmerkungen zur Begleitung von Personen mit ASS zu machen, wenn Sie möchten.

**86. Haben Sie weitere Kommentare oder Anmerkungen zur Begleitung von Personen mit ASS in Ihrer Einrichtung?**

**87. Welche Ressourcen, über die Ihre Einrichtung bereits verfügt, sind Ihrer Meinung nach am nützlichsten für die Begleitung von Personen mit ASS?**

**88. Welche Ressourcen würden Ihre Einrichtung Ihrer Meinung nach benötigen, um Personen mit ASS besser begleiten zu können?**

**89. Da Sie mindestens eine Person angegeben haben, bei der von einer anerkannten medizinischen Instanz eine ASS-Diagnose gestellt wurde, werden Sie in Kürze erneut kontaktiert, um einen zweiten Fragebogen für jede angegebene Person auszufüllen. Dieser Fragebogen dient dazu, den Unterstützungsbedarf und die angebotenen Leistungen für Menschen mit ASS, die die Leistungen Ihrer Einrichtung in Anspruch nehmen, kurz zu beschreiben. Bitte geben Sie eine E-Mail-Adresse an, unter der wir Sie kontaktieren können:**

**Vielen Dank, dass Sie diesen Fragebogen beantwortet haben! Bitte klicken Sie auf die Schaltfläche «Senden» in der unteren rechten Ecke des Bildschirms, um Ihre Antworten zu übermitteln.**

### 6.3 Anhang 3: Detaillierte Zusammenfassung nach Struktur

#### 1. Struktur 1

Struktur 1 nimmt überwiegend Erwachsene mit einer diagnostizierten Zerebralparese (Cerebralparese) auf. Sie beschreibt sich selbst als ungeeignet für die Aufnahme von Menschen mit Autismus. Der Auftrag der Einrichtung wird nicht als auf Autismus fokussiert beurteilt.

Profil Klient/innen mit Autismus		
Diagnose	Etwa die Hälfte wird als autistisch eingeschätzt, wobei bei einer Minderheit eine Diagnose gestellt wird	
Geistige Behinderung	Mehrheitlich erheblich oder schwer geistig behindert	
Kommunikation	Keine oder wenig verbale Kommunikation	
Herausforderndes Verhalten	Bei etwa der Hälfte der Begünstigten vorhanden	
Leistungen für Menschen mit Autismus		
ASS-spezifische Leistungen	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
Leistungen im Zusammenhang mit der Unterkunft	<input type="checkbox"/> Zentrale Unterbringung <input type="checkbox"/> Dezentrale Unterbringung <input checked="" type="checkbox"/> <b>Unterstützung des Lebens zu Hause</b> <b>Leistung wird als unzureichend erachtet, um den Bedürfnissen gerecht zu werden</b> <input type="checkbox"/> Alters- und Pflegeheim	
Leistungen im Zusammenhang mit der Erwerbstätigkeit	<input type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Nein
Andere Leistungen	<input type="checkbox"/> Tagesbetreuung <input checked="" type="checkbox"/> <b>Freizeit</b> <b>Leistung wird als unzureichend erachtet, um den Bedürfnissen gerecht zu werden</b> <input type="checkbox"/> Therapie	
Begleitung ASS		
Konzept Autismus	<input type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Nein
Bezugsperson/Ansprechperson	<input type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Nein

<b>Spezialisierte Fachpersonen</b>	<input type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Nein</b>
<b>Interne Ausbildung ASS</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Grundsätze für die Begleitung</b>		
	<i>Wird im beruflichen Kontext als relevant erachtet (ja/nein)</i>	<i>Angewandt (ja/nein)</i>
<b>Evaluation - Profilbeschreibung</b>	<input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Evaluation - Lebensumfeld</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Evaluation - Funktionsweise</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Evaluation - Soziale Teilhabe</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Pädagogische Ausrichtung und detaillierte Interventionsstrategien</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Mobilisierung wissenschaftlich anerkannter Strategien</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Gezielte Interventionen</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Personalisiertes Projekt</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Gemeinsam erarbeitete Begleitung</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Kommunikation</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Räumliche/zeitliche Strukturierung</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>

## 2. Struktur 2

Struktur 2 begleitet hauptsächlich Personen mit neuronalen Entwicklungsstörungen (ASS, Aufmerksamkeitsstörung mit oder ohne Hyperaktivität, "Dys"). Die meisten Personen haben ein hohes intellektuelles Potenzial (High Intellectual Potential, HPI).

Profil Klient/innen mit Autismus	
<b>Diagnose</b>	Die Mehrheit der Leistungsempfangenden wird als autistisch eingeschätzt, die meisten davon mit Diagnose
<b>Geistige Behinderung</b>	Mehrheit ohne ID
<b>Kommunikation</b>	Funktionale verbale Sprache
<b>Herausforderndes Verhalten</b>	Bei einer Minderheit der vorhanden
Leistungen für Menschen mit Autismus	
<b>ASS-spezifische Leistungen</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein
<b>Leistungen im Zusammenhang mit der Unterkunft</b>	<input type="checkbox"/> Zentrale Unterbringung <input type="checkbox"/> Dezentrale Unterbringung <input checked="" type="checkbox"/> <b>Unterstützung des Lebens zu Hause</b> <b>Leistung wird als ausreichend erachtet, um die Bedürfnisse zu erfüllen</b> <input type="checkbox"/> Alters- und Pflegeheim
<b>Leistungen im Zusammenhang mit der Erwerbstätigkeit</b>	<input type="checkbox"/> Werkstatt <input type="checkbox"/> Produktionsstätte <input checked="" type="checkbox"/> <b>Sozioprofessionelle Integration</b> <b>Leistung wird als unzureichend erachtet, um den Bedürfnissen gerecht zu werden</b> <input type="checkbox"/> Ausbildung
<b>Andere Leistungen</b>	<input type="checkbox"/> Tagesbetreuung <input checked="" type="checkbox"/> <b>Freizeit</b> <b>Leistung wird als ausreichend erachtet, um die Bedürfnisse zu erfüllen</b> <input type="checkbox"/> Therapie <input checked="" type="checkbox"/> <b>Diagnostisches Verfahren</b> <b>Leistung wird als ausreichend erachtet, um die Bedürfnisse zu erfüllen</b> <input checked="" type="checkbox"/> <b>Diskussionsgruppen</b> <b>Leistung wird als ausreichend erachtet, um die Bedürfnisse zu erfüllen</b>

<b>Begleitung ASS</b>		
<b>Konzept Autismus</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Bezugsperson/Ansprechperson</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Spezialisierte Fachpersonen</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja; die Mehrheit	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Interne Ausbildung ASS</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Grundsätze für die Begleitung</b>		
	<i>Wird im beruflichen Kontext als relevant erachtet (ja/nein)</i>	<i>Angewandt (ja/nein)</i>
<b>Evaluation - Profilbeschreibung</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja
<b>Evaluation - Lebensumfeld</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja
<b>Evaluation - Funktionsweise</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja
<b>Evaluation - Soziale Teilhabe</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja
<b>Pädagogische Ausrichtung und detaillierte Interventionsstrategien</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja
<b>Mobilisierung wissenschaftlich anerkannter Strategien</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja
<b>Gezielte Interventionen</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja
<b>Persönlicher Zukunftsplan, Lebensprojekt</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja
<b>Gemeinsam erarbeitete Begleitung</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja
<b>Kommunikation</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja
<b>Räumliche/zeitliche Strukturierung</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja

### 3. Struktur 3

Struktur 3 nimmt in einem Wohnheim Erwachsene mit verschiedenen Behinderungen auf: intellektuelle, körperliche oder auch psychische Behinderungen.

Profil Klient/innen mit Autismus	
<b>Diagnose</b>	Eine Minderheit der Empfangenden wird als autistisch eingeschätzt, bei einer Mehrheit wird die Diagnose gestellt
<b>Geistige Behinderung</b>	Mehrheitlich erheblich oder schwer geistig behindert
<b>Kommunikation</b>	Keine oder wenig verbale Kommunikation
<b>Herausforderndes Verhalten</b>	Bei einer Minderheit der Begünstigten vorhanden
Leistungen für Menschen mit Autismus	
<b>ASS-spezifische Leistungen</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein
<b>Leistungen im Zusammenhang mit der Unterkunft</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Zentrale Unterbringung</b> <b>Leistung wird als unzureichend erachtet, um den Bedürfnissen gerecht zu werden</b> <input type="checkbox"/> Dezentrale Unterbringung <input type="checkbox"/> Unterstützung des Lebens zu Hause <input type="checkbox"/> Alters- und Pflegeheim
<b>Leistungen im Zusammenhang mit der Erwerbstätigkeit</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Werkstatt</b> <b>Leistung wird als unzureichend erachtet, um den Bedürfnissen gerecht zu werden</b> <input type="checkbox"/> Produktionsstätte <input type="checkbox"/> Sozioprofessionelle Integration <input type="checkbox"/> Ausbildung
<b>Andere Leistungen</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Tagesbetreuung</b> <b>Leistung wird als ausreichend erachtet, um die Bedürfnisse zu erfüllen</b> <input type="checkbox"/> Freizeit <input type="checkbox"/> Therapie
Begleitung ASS	
<b>Konzept Autismus</b>	<input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein

<b>Bezugsperson/Ansprechperson</b>	<input type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Nein</b>
<b>Spezialisierte Fachpersonen</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b> ; eine Minderheit	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Interne Ausbildung ASS</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Grundsätze für die Begleitung</b>		
	<i>Wird im beruflichen Kontext als relevant erachtet (ja/nein)</i>	<i>Angewandt (ja/nein)</i>
<b>Evaluation - Profilbeschreibung</b>	<input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Evaluation - Lebensumfeld</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Evaluation - Funktionsweise</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Evaluation - Soziale Teilhabe</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Pädagogische Ausrichtung und detaillierte Interventionsstrategien</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Mobilisierung wissenschaftlich anerkannter Strategien</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Gezielte Interventionen</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Personalisiertes Projekt</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Gemeinsam erarbeitete Begleitung</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Kommunikation</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>
<b>Räumliche/zeitliche Strukturierung</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>	<input type="checkbox"/> Nein

#### 4. Struktur 4

Die Aufgabe von Struktur 4 ist es, die Rechte und Interessen von Menschen mit Autismus und ihren Familien zu fördern und zu verteidigen. Sie bietet vor allem Beratung für Betroffene an.

Profil Klient/innen mit Autismus	
<b>Diagnose</b>	Die Mehrheit der Leistungsempfangenden wird als autistisch eingeschätzt, wobei die meisten von ihnen diagnostiziert werden
<b>Geistige Behinderung</b>	Mehrheit ohne ID
<b>Kommunikation</b>	Funktionale verbale Sprache
<b>Herausforderndes Verhalten</b>	Bei der Hälfte der vorhanden
Leistungen für Menschen mit Autismus	
<b>ASS-spezifische Leistungen</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein
<b>Leistungen im Zusammenhang mit der Unterkunft</b>	<input type="checkbox"/> Zentrale Unterbringung <input type="checkbox"/> Dezentrale Unterbringung <input checked="" type="checkbox"/> <b>Unterstützung des Lebens zu Hause</b> <b>Leistung wird als unzureichend erachtet, um den Bedürfnissen gerecht zu werden</b> <input type="checkbox"/> Alters- und Pflegeheim
<b>Leistungen im Zusammenhang mit der Erwerbstätigkeit</b>	<input type="checkbox"/> Werkstatt <input type="checkbox"/> Produktionsstätte <input type="checkbox"/> Sozioprofessionelle Integration <input type="checkbox"/> Ausbildung <input checked="" type="checkbox"/> <b>Sensibilisierung für das Arbeitsumfeld, Verbesserung der Strukturen</b> <b>Leistung wird als unzureichend erachtet, um den Bedürfnissen gerecht zu werden</b>
<b>Andere Leistungen</b>	<input type="checkbox"/> Tagesbetreuung <input type="checkbox"/> Freizeit <input type="checkbox"/> Therapie <input checked="" type="checkbox"/> <b>Sensibilisierung der Öffentlichkeit</b> <b>Leistung wird als unzureichend erachtet, um den Bedürfnissen gerecht zu werden</b> <input checked="" type="checkbox"/> <b>Diagnostisches Verfahren</b> <b>Leistung wird als unzureichend erachtet, um den Bedürfnissen gerecht zu werden</b>



<b>Begleitung ASS</b>		
<b>Konzept Autismus</b>	<input type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Nein</b>
<b>Bezugsperson/Ansprechperson</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Spezialisierte Fachpersonen</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja; die Hälfte</b>	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Interne Ausbildung ASS</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Grundsätze für die Begleitung</b>		
	<i>Wird im beruflichen Kontext als relevant erachtet (ja/nein)</i>	<i>Angewandt (ja/nein)</i>
<b>Evaluation - Profilbeschreibung</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Evaluation - Lebensumfeld</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Evaluation - Funktionsweise</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>
<b>Evaluation - Soziale Teilhabe</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>
<b>Pädagogische Ausrichtung und detaillierte Interventionsstrategien</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Mobilisierung wissenschaftlich anerkannter Strategien</b>	<input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Gezielte Interventionen</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>
<b>Personalisiertes Projekt</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Gemeinsam erarbeitete Begleitung</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>
<b>Kommunikation</b>	<input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Räumliche/zeitliche Strukturierung</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>

## 5. Struktur 5

Struktur 5 nimmt Menschen mit verschiedenen Arten von Beeinträchtigungen auf und begleitet sie, indem sie ihnen Leistungen in verschiedenen Bereichen anbietet.

<b>Profil Klient/innen mit Autismus</b>	
<b>Diagnose</b>	Eine Minderheit der Leistungsempfangenden wird als autistisch eingeschätzt, bei der Mehrheit wird die Diagnose gestellt
<b>Geistige Behinderung</b>	Mehrheitlich erheblich oder schwer geistig behindert
<b>Kommunikation</b>	Keine oder wenig verbale Kommunikation
<b>Herausforderndes Verhalten</b>	Bei der Mehrheit der vorhanden
<b>Leistungen für Menschen mit Autismus</b>	
<b>ASS-spezifische Leistungen</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein
<b>Leistungen im Zusammenhang mit der Unterkunft</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Zentrale Unterbringung</b> Leistung wird als ausreichend erachtet, um die Bedürfnisse zu erfüllen <input type="checkbox"/> Dezentrale Unterbringung <input type="checkbox"/> Unterstützung des Lebens zu Hause <input type="checkbox"/> Alters- und Pflegeheim
<b>Leistungen im Zusammenhang mit der Erwerbstätigkeit</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Werkstatt</b> Leistung wird als ausreichend erachtet, um die Bedürfnisse zu erfüllen <input type="checkbox"/> Produktionsstätte <input checked="" type="checkbox"/> <b>Sozioprofessionelle Integration</b> Leistung wird als ausreichend erachtet, um die Bedürfnisse zu erfüllen <input checked="" type="checkbox"/> <b>Ausbildung</b> Leistung wird als ausreichend erachtet, um die Bedürfnisse zu erfüllen

<b>Andere Leistungen</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Tagesbetreuung</b> Leistung wird als ausreichend erachtet, um die Bedürfnisse zu erfüllen <input type="checkbox"/> Freizeit <input checked="" type="checkbox"/> <b>Therapie</b> Leistung wird als ausreichend erachtet, um die Bedürfnisse zu erfüllen <input checked="" type="checkbox"/> <b>Pflege</b> Leistung wird als ausreichend erachtet, um die Bedürfnisse zu erfüllen
--------------------------	--

<b>Begleitung ASS</b>		
<b>Konzept Autismus</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Bezugsperson/Ansprechperson</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Spezialisierte Fachpersonen</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja; eine Minderheit	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Interne Ausbildung ASS</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Grundsätze für die Begleitung</b>		
	<i>Wird im beruflichen Kontext als relevant erachtet (ja/nein)</i>	<i>Angewandt (ja/nein)</i>
<b>Evaluation - Profilbeschreibung</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja
<b>Evaluation - Lebensumfeld</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja
<b>Evaluation - Funktionsweise</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja
<b>Evaluation - Soziale Teilhabe</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja
<b>Pädagogische Ausrichtung und detaillierte Interventionsstrategien</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja
<b>Mobilisierung wissenschaftlich anerkannter Strategien</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja
<b>Gezielte Interventionen</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja
<b>Personalisiertes Projekt</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja
<b>Gemeinsam erarbeitete Begleitung</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja
<b>Kommunikation</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja
<b>Räumliche/zeitliche Strukturierung</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja

## 6. Struktur 6

Struktur 6 ist eine Einrichtung zur psychosozialen Rehabilitation, die Menschen mit einer schweren psychischen Störung aufnimmt und begleitet.

Profil Klient/innen mit Autismus	
<b>Diagnose</b>	Eine Minderheit der Leistungsempfängenden wird als autistisch eingeschätzt, wobei bei einer Minderheit eine Diagnose gestellt wird.
<b>Geistige Behinderung</b>	Leichte ID-Mehrheit
<b>Kommunikation</b>	Funktionale verbale Sprache
<b>Herausforderndes Verhalten</b>	Bei einer Minderheit der Begünstigten vorhanden
Leistungen für Menschen mit Autismus	
<b>ASS-spezifische Leistungen</b>	<input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein
<b>Leistungen im Zusammenhang mit der Unterkunft</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Zentrale Unterbringung</b> Leistung wird als unzureichend erachtet, um den Bedürfnissen gerecht zu werden <input type="checkbox"/> Dezentrale Unterbringung <input checked="" type="checkbox"/> <b>Unterstützung des Lebens zu Hause</b> Leistung wird als unzureichend erachtet, um den Bedürfnissen gerecht zu werden <input type="checkbox"/> Alters- und Pflegeheim
<b>Leistungen im Zusammenhang mit der Erwerbstätigkeit</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Werkstatt</b> Leistung wird als unzureichend erachtet, um den Bedürfnissen gerecht zu werden <input type="checkbox"/> Produktionsstätte <input type="checkbox"/> Sozioprofessionelle Integration <sup>15</sup> <input type="checkbox"/> Ausbildung
<b>Andere Leistungen</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Tagesbetreuung</b> Leistung wird als unzureichend erachtet, um den Bedürfnissen gerecht zu werden <input checked="" type="checkbox"/> <b>Freizeit</b> Leistung wird als unzureichend erachtet, um den Bedürfnissen gerecht zu werden <input checked="" type="checkbox"/> <b>Therapie</b> Leistung wird als unzureichend erachtet, um den Bedürfnissen gerecht zu werden

<sup>15</sup> Diese Leistung wird in der Einrichtung angeboten, aber Menschen mit Autismus können sie nicht in Anspruch nehmen.

<b>Begleitung ASS</b>		
<b>Konzept Autismus</b>	<input type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Nein</b>
<b>Bezugsperson/Ansprechperson</b>	<input type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Nein</b>
<b>Spezialisierte Fachpersonen</b>	<input type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Nein</b>
<b>Interne Ausbildung ASS</b>	<input type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Nein</b>
<b>Grundsätze für die Begleitung</b>		
	<i>Wird im beruflichen Kontext als relevant erachtet (ja/nein)</i>	<i>Angewandt (ja/nein)</i>
<b>Evaluation - Profilbeschreibung</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Evaluation - Lebensumfeld</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Evaluation - Funktionsweise</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Evaluation - Soziale Teilhabe</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Pädagogische Ausrichtung und detaillierte Interventionsstrategien</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Mobilisierung wissenschaftlich anerkannter Strategien</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Gezielte Interventionen</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Personalisiertes Projekt</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>
<b>Gemeinsam erarbeitete Begleitung</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>
<b>Kommunikation</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Räumliche/zeitliche Strukturierung</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>

## 7. Struktur 7

Struktur 7 ist eine Einrichtung zur sozialen Eingliederung. Die aufgenommenen autistischen Menschen haben in der Regel keine schwere geistige Behinderung oder Verhaltensstörungen, ihr Grad an Autonomie ermöglicht es ihnen, an Aktivitäten teilzunehmen, die soziale Interaktion erfordern.

Profil Klient/innen mit Autismus	
<b>Diagnose</b>	Eine Minderheit der Empfangenden wird als autistisch eingeschätzt, bei etwa der Hälfte davon wird die Diagnose gestellt
<b>Geistige Behinderung</b>	Leichte ID-Mehrheit
<b>Kommunikation</b>	Funktionale verbale Sprache
<b>Herausforderndes Verhalten</b>	Keine
Leistungen für Menschen mit Autismus	
<b>ASS-spezifische Leistungen</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein
<b>Leistungen im Zusammenhang mit der Unterkunft</b>	<input type="checkbox"/> Zentrale Unterbringung <input checked="" type="checkbox"/> <b>Dezentrale Unterbringung</b> <b>Keine Antwort auf die Frage im Zusammenhang mit der Evaluation der Leistung</b> <input checked="" type="checkbox"/> <b>Unterstützung des Lebens zu Hause</b> <b>Keine Antwort auf die Frage im Zusammenhang mit der Evaluation der Leistung</b> <input type="checkbox"/> Alters- und Pflegeheim
<b>Leistungen im Zusammenhang mit der Erwerbstätigkeit</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Werkstatt</b> <b>Leistung wird als ausreichend erachtet, um die Bedürfnisse zu erfüllen</b> <input checked="" type="checkbox"/> <b>Produktionsstätte</b> <b>Leistung wird als ausreichend erachtet, um die Bedürfnisse zu erfüllen</b> <input type="checkbox"/> Sozioprofessionelle Integration <sup>16</sup> <input type="checkbox"/> Ausbildung
<b>Andere Leistungen</b>	<input type="checkbox"/> Tagesbetreuung <sup>17</sup> <input type="checkbox"/> Freizeit <input checked="" type="checkbox"/> <b>Therapie</b> <b>Leistung wird als ausreichend erachtet, um die Bedürfnisse zu erfüllen</b>

<sup>16</sup> Diese Leistung wird in der Einrichtung angeboten, aber Menschen mit Autismus nehmen sie nicht in Anspruch.

<sup>17</sup> Diese Leistung wird in der Einrichtung angeboten, aber Menschen mit Autismus nehmen sie nicht in Anspruch.

<b>Begleitung ASS</b>		
<b>Konzept Autismus</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Bezugsperson/Ansprechperson</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Spezialisierte Fachpersonen</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja; die Mehrheit	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Interne Ausbildung ASS</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Grundsätze für die Begleitung</b>		
	<i>Wird im beruflichen Kontext als relevant erachtet (ja/nein)</i>	<i>Angewandt (ja/nein)</i>
<b>Evaluation - Profilbeschreibung</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja
<b>Evaluation - Lebensumfeld</b>	<input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Evaluation - Funktionsweise</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja
<b>Evaluation - Soziale Teilhabe</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Pädagogische Ausrichtung und detaillierte Interventionsstrategien</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Mobilisierung wissenschaftlich anerkannter Strategien</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Gezielte Interventionen</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja
<b>Personalisiertes Projekt</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja
<b>Gemeinsam erarbeitete Begleitung</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja
<b>Kommunikation</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja
<b>Räumliche/zeitliche Strukturierung</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja

## 8. Struktur 8

Struktur 8 nimmt Menschen mit geistiger Behinderung auf, begleitet sie und bildet sie aus.

Profil Klient/innen mit Autismus	
<b>Diagnose</b>	Eine Minderheit der Leistungsempfangenden wird als autistisch eingeschätzt, wobei bei einer Minderheit eine Diagnose gestellt wird.
<b>Geistige Behinderung</b>	Mehrheit erhebliche oder schwere geistige Behinderung
<b>Kommunikation</b>	Kein mehrheitlich erkennbarer Kommunikationsmodus
<b>Herausforderndes Verhalten</b>	Bei der Hälfte der Empfangenden vorhanden
Leistungen für Menschen mit Autismus	
<b>ASS-spezifische Leistungen</b>	<input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein
<b>Leistungen im Zusammenhang mit der Unterkunft</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Zentrale Unterbringung</b> Leistung wird als unzureichend erachtet, um den Bedürfnissen gerecht zu werden <input checked="" type="checkbox"/> <b>Dezentrale Unterbringung</b> Leistung wird als unzureichend erachtet, um den Bedürfnissen gerecht zu werden <input checked="" type="checkbox"/> <b>Unterstützung des Lebens zu Hause</b> Leistung wird als unzureichend erachtet, um den Bedürfnissen gerecht zu werden <input checked="" type="checkbox"/> <b>Alters- und Pflegeheim</b> Leistung wird als unzureichend erachtet, um den Bedürfnissen gerecht zu werden <input checked="" type="checkbox"/> <b>Einheit für vorübergehende Aufnahme</b> Leistung wird als ausreichend erachtet, um die Bedürfnisse zu erfüllen
<b>Leistungen im Zusammenhang mit der Erwerbstätigkeit</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Werkstatt</b> Leistung wird als unzureichend erachtet, um den Bedürfnissen gerecht zu werden <input type="checkbox"/> Produktionsstätte <input checked="" type="checkbox"/> <b>Sozioprofessionelle Integration</b> Leistung wird als unzureichend erachtet, um den Bedürfnissen gerecht zu werden <input checked="" type="checkbox"/> <b>Ausbildung</b> Leistung wird als unzureichend erachtet, um den Bedürfnissen gerecht zu werden

<b>Andere Leistungen</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Tagesbetreuung</b> Leistung wird als unzureichend erachtet, um den Bedürfnissen gerecht zu werden <input type="checkbox"/> Freizeit <input type="checkbox"/> Therapie <input checked="" type="checkbox"/> <b>Aus- und Weiterbildung für Personen im Ruhestand</b> Leistung wird als ausreichend erachtet, um die Bedürfnisse zu erfüllen <input checked="" type="checkbox"/> <b>Nicht-therapeutische psychologische Unterstützung</b> Leistung wird als ausreichend erachtet, um die Bedürfnisse zu erfüllen	
<b>Begleitung ASS</b>		
<b>Konzept Autismus</b>	<input type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Nein</b>
<b>Bezugsperson/Ansprechperson</b>	<input type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Nein</b>
<b>Spezialisierte Fachpersonen</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja; eine Minderheit	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Interne Ausbildung ASS</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Grundsätze für die Begleitung</b>		
	<i>Wird im beruflichen Kontext als relevant erachtet (ja/nein)</i>	<i>Angewandt (ja/nein)</i>
<b>Evaluation - Profilbeschreibung</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Evaluation - Lebensumfeld</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja
<b>Evaluation - Funktionsweise</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja
<b>Evaluation - Soziale Teilhabe</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja
<b>Pädagogische Ausrichtung und detaillierte Interventionsstrategien</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja
<b>Mobilisierung wissenschaftlich anerkannter Strategien</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Gezielte Interventionen</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Personalisiertes Projekt</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja
<b>Gemeinsam erarbeitete Begleitung</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja
<b>Kommunikation</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein

<b>Räumliche/zeitliche Strukturierung</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Ja</b>
---	---	---

## 9. Struktur 9

Struktur 9 nimmt taubblinde und gehörlose Menschen mit assoziierten Behinderungen auf und begleitet sie.

Profil Klient/innen mit Autismus	
<b>Diagnose</b>	Die Hälfte der Leistungsempfängenden wird als autistisch eingeschätzt, wobei die Mehrheit von ihnen diagnostiziert wird
<b>Geistige Behinderung</b>	Mehrheit ohne ID
<b>Kommunikation</b>	Wenig oder keine verbale Sprache
<b>Herausforderndes Verhalten</b>	Bei etwa der Hälfte der Begünstigten vorhanden
Leistungen für Menschen mit Autismus	
<b>ASS-spezifische Leistungen</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein
<b>Leistungen im Zusammenhang mit der Unterkunft</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Zentrale Unterbringung</b> Leistung wird als ausreichend erachtet, um die Bedürfnisse zu erfüllen <input checked="" type="checkbox"/> <b>Dezentrale Unterbringung</b> Leistung wird als ausreichend erachtet, um die Bedürfnisse zu erfüllen <input checked="" type="checkbox"/> <b>Unterstützung des Lebens zu Hause</b> Leistung wird als ausreichend erachtet, um die Bedürfnisse zu erfüllen <input type="checkbox"/> Alters- und Pflegeheim
<b>Leistungen im Zusammenhang mit der Erwerbstätigkeit</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Werkstatt</b> Leistung wird als ausreichend erachtet, um die Bedürfnisse zu erfüllen <input checked="" type="checkbox"/> <b>Produktionsstätte</b> Leistung wird als ausreichend erachtet, um die Bedürfnisse zu erfüllen <input type="checkbox"/> Sozioprofessionelle Integration <input checked="" type="checkbox"/> <b>Ausbildung</b> Leistung wird als ausreichend erachtet, um die Bedürfnisse zu erfüllen
<b>Andere Leistungen</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Tagesbetreuung</b> Leistung wird als ausreichend erachtet, um die Bedürfnisse zu erfüllen <input checked="" type="checkbox"/> <b>Freizeit</b> Leistung wird als ausreichend erachtet, um die Bedürfnisse zu erfüllen <input checked="" type="checkbox"/> <b>Therapie</b>

	<b>Leistung wird als ausreichend erachtet, um die Bedürfnisse zu erfüllen</b>
--	---

<b>Begleitung ASS</b>		
<b>Konzept Autismus</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Bezugsperson/Ansprechperson</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Spezialisierte Fachpersonen</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja; die Mehrheit	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Interne Ausbildung ASS</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
<b>Grundsätze für die Begleitung</b>		
	<i>Wird im beruflichen Kontext als relevant erachtet (ja/nein)</i>	<i>Angewandt (ja/nein)</i>
<b>Evaluation - Profilbeschreibung</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja
<b>Evaluation - Lebensumfeld</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja
<b>Evaluation - Funktionsweise</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja
<b>Evaluation - Soziale Teilhabe</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja
<b>Pädagogische Ausrichtung und detaillierte Interventionsstrategien</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja
<b>Mobilisierung wissenschaftlich anerkannter Strategien</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja
<b>Gezielte Interventionen</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja
<b>Personalisiertes Projekt</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja
<b>Gemeinsam erarbeitete Begleitung</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja
<b>Kommunikation</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja
<b>Räumliche/zeitliche Strukturierung</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Ja

## 6.4 Anhang 4: Fragebogen mit detaillierten Angaben zum Unterstützungsbedarf und zu den angebotenen Leistungen für Personen im Kanton Wallis, die von ASS betroffen sind.

Dieser Fragebogen ist Teil einer umfassenderen Forschung, die von der Dienststelle für Sozialwesen (DSW) des Kantons Wallis in Auftrag gegeben und von einem Forschungsteam der Haute école de travail social et de la santé Lausanne (HETSL) durchgeführt wird. Die Forschung zielt insbesondere darauf ab, die angebotenen Leistungen und ihre Zweckmässigkeit im Hinblick auf das Profil der aufgenommenen Personen zu beschreiben und zu analysieren. Ziel dieses Fragebogens ist es, eine Bestandsaufnahme des Unterstützungsbedarfs und der angebotenen Leistungen für Erwachsene im Wallis, die von einer Autismus-Spektrum-Störung betroffen sind, vorzunehmen. Er folgt auf einen ersten Fragebogen, den Ihre Einrichtung ausgefüllt hat und in dem angegeben wurde, dass Sie Personen über 16 Jahren mit einer ärztlich festgestellten Diagnose begleiten. Dieser zweite Fragebogen hat den Zweck, den Unterstützungsbedarf und die Leistungen, die jede Person im Einzelnen erhalten hat, kurz zu beschreiben.

Bitte füllen Sie diesen Fragebogen für jede Person aus, die:

- von Ihrer Einrichtung wohnungs- und/oder arbeitsbezogene Leistungen (einschliesslich Tages- und Ausbildungsaktivitäten) erhält
- ein Verfahren zur Diagnose einer Autismus-Spektrum-Störung (ASS) bei einer anerkannten medizinischen Instanz durchlaufen hat
- über 16 Jahre alt ist
- seit mindestens sechs Monaten in Ihrer Einrichtung betreut wird

Das Ausfüllen des Fragebogens sollte pro Person, die von ASS betroffen ist, etwa 15 Minuten in Anspruch nehmen. Der Fragebogen ist bis zum 23. August 2024 verfügbar. Der Fragebogen sollte von einer in der Einrichtung tätigen Fachkraft ausgefüllt werden, die die Person gut kennt und in der Lage ist, die gewünschten Angaben zu machen. Wenn die Person mit ASS teilnehmen kann oder möchte, sollte sie ebenfalls dazu eingeladen werden. Um die Anonymität der betreffenden Personen zu wahren, erstellen Sie bitte eine Codeliste, indem Sie die nachstehenden Hinweise befolgen. Bewahren Sie diese Liste bitte bis Januar 2025 an einem sicheren Ort auf.

Bitte entnehmen Sie der folgenden Tabelle den Code für Ihre Einrichtung:

Name der Einrichtung	Kennbuchstaben des Codes
FOVAHM	FOVAHM
Ateliers du Rhône	AtRh
Fondation St-Hubert	StH
Atelier Manus	AtMa
Les Marmettes FRSA	MaFRSA
Schlosshotel Leuk	SchLe
MitMänsch Oberwallis	MiOb
Fondation DOMUS	DOMUS
Stiftung Emera	StiEm
Fondation Emera	FoEm

La Castalie	Ca
Foyer Anawim	FoAn
Le Baluchon	Ba
Elezier	El
ASA Valais	ASAVS
Cerebral VS	CeVS
Insieme Valais romand	InVS
Autisme Valais	AuVS

**Für jede Person, für die Sie die Maske ausfüllen, erstellen Sie bitte einen Code wie folgt:**

Person 1, die den Kriterien entspricht: Kennbuchstaben, die dem Code von Einrichtung\_1 entsprechen

**Beispiel:**

Person 12 der Fondation St-Hubert, die den Kriterien entspricht: StH\_12

Bitte wählen Sie bei jeder Frage die Antwort aus, die am ehesten auf die Person zutrifft. **Die Daten werden nicht individuell, sondern in aggregierter Form verarbeitet. Das Ziel dieses Fragebogens ist es nicht, die für eine einzelne Person gemachten Angaben zu bewerten, sondern einen allgemeinen Überblick über die Abdeckung des Unterstützungsbedarfs und die Leistungen zu erhalten, die Personen mit ASS in Anspruch nehmen.** Ziel ist es also nicht, die Qualität der angebotenen Begleitung zu bewerten, sondern eine Bestandsaufnahme vorzunehmen, um die Bedürfnisse im Bereich der Begleitung besser zu verstehen und mögliche Leistungen zu ermitteln, die entwickelt werden können.

Ein Abschlussbericht wird nach Beendigung der Studie Anfang 2025 an die KFBB übermittelt. Die ausgesprochenen Empfehlungen werden in den nächsten Planungsbericht der KFBB einfließen.

Für weitergehende Auskünfte können Sie das Forschungsteam unter der folgenden E-Mail-Adresse kontaktieren: [aline.veyre@hetsl.ch](mailto:aline.veyre@hetsl.ch).

• **In Anspruch genommene Leistungen**

Bitte geben Sie uns zu Beginn einige Auskünfte zu den Leistungen, die die Person in Anspruch nimmt.

**Code der Person:**

**Zur Erinnerung:** Bitte erstellen Sie eine Codeliste und halten Sie sich dabei an die Vorgaben der folgenden Übersicht. Bewahren Sie diese Liste bitte bis Januar 2025 an einem sicheren Ort auf.

Name der Einrichtung	Kennbuchstaben des Codes
FOVAHM	FOVAHM
Ateliers du Rhône	AtRh
Fondation St-Hubert	StH
Atelier Manus	AtMa
Les Marmettes FRSA	MaFRSA
Schlosshotel Leuk	SchLe
MitMänsch Oberwallis	MiOb
Fondation DOMUS	DOMUS
Stiftung Emera	StiEm
Fondation Emera	FoEm
La Castalie	Ca
Foyer Anawim	FoAn
Le Baluchon	Ba
Elezier	El
ASA Valais	ASAVS
Cerebral VS	CeVS
Insieme Valais romand	InVS
Autisme Valais	AuVS

Person 1, die den Kriterien entspricht: Kennbuchstaben, die dem Code von Einrichtung\_1 entsprechen

**Beispiel:**

Person 12 der Fondation St-Hubert, die den Kriterien entspricht: StH\_12

**1. Wie lange ist die Person bereits in Ihrer Einrichtung?**

- Weniger als ein Jahr
- Zwischen einem und zwei Jahren
- Zwischen zwei und fünf Jahren
- Zwischen fünf und zehn Jahren
- Mehr als zehn Jahre

**2. Welche Wohnleistungen werden der Person angeboten? (mehrere Antworten möglich)**

- Zentrale Unterbringung (z. B. Wohngruppe)
- Dezentrale Unterbringung (z. B. dezentrale Wohnheime oder Wohnung im Viertel)
- Unterstützung für das Leben zu Hause
- Alters- und Pflegeheim
- Keine Leistung/Nicht zutreffend

- Andere:

**3. Welche Arbeits-, Ausbildungs- und/oder Tagesaktivitäten werden der Person angeboten? (mehrere Antworten möglich)**

- Beschäftigungswerkstatt
- Produktionswerkstatt
- Sozio-professionelle Integration (z. B. Werkstatt im Unternehmen, Begleitung im Unternehmen)
- Ausbildung
- Keine Leistung/Nicht zutreffend
- Andere:

- **Profil**

Die folgenden Fragen beziehen sich auf das Profil der Person in Bezug auf Geschlecht, Alter, weitere Beeinträchtigungen, Kommunikation, Verhaltensweisen und sensorische Besonderheiten.

*Allgemeine Fragen*

**4. Welches Geschlecht hat die Person?**

- Frau
- Mann
- Andere

**5. Wie alt ist die Person?**

- 16-25 Jahre
- 26-35 Jahre
- 36-45 Jahre
- 46-55 Jahre
- 56-65 Jahre
- 66 Jahre und älter

*Andere Beeinträchtigungen*

**6. Hat die Person eine intellektuelle Beeinträchtigung (intellectual disability, ID)?**

- Ja
- Nein
- Ich weiss nicht

**7. Welcher Schweregrad liegt vor?**

- Leichte ID
- Mässige ID
- Schwere oder tiefgreifende ID
- Ich weiss nicht

**Erläuterungen:**

**Leichte ID:** Die Person besitzt eine pragmatischere Art und Weise, Probleme zu lösen und Lösungen zu finden, als gleichaltrige Vergleichspersonen. Die Person besitzt ein eingeschränktes Verständnis von Risiken in sozialen Situationen. Sie hat ein für ihr Alter unreifes soziales Urteilsvermögen.

**Mittelgradige ID:** Die Person weist eingeschränkte Fähigkeiten bei der Aneignung von Kenntnissen auf. Ein Eingreifen ist bei jeder Anwendung dieser Fähigkeiten im Berufs- und Privatleben erforderlich. Fehlangepasstes Verhalten kann zu Problemen beim sozialen Miteinander führen.

**Schwere ID:** Die Person besitzt ein eingeschränktes Verständnis der Schriftsprache oder von Inhalten, die sich auf Zahlen, Mengen, Zeit und Geld beziehen. Die gesprochene Sprache ist in Bezug auf Wortschatz und Grammatik relativ eingeschränkt. Die Person benötigt Hilfe bei allen Aktivitäten des täglichen Lebens, einschliesslich der Einnahme von Mahlzeiten, des Anziehens, des Waschens und der Toilettenbenutzung.

**Tiefgreifende ID:** Die Person kann einige Gegenstände zu einem bestimmten Zweck verwenden (Selbstversorgung, Unterhaltung usw.). Die Person ist in allen Aspekten der täglichen körperlichen Pflege, Gesundheit und Sicherheit von anderen abhängig, wenngleich sie sich an einigen dieser Tätigkeiten beteiligen kann.

**8. Von welchen anderen Beeinträchtigungen als ASS ist die Person betroffen? Kreuzen Sie bitte alle zutreffenden Kategorien an (Mehrfachnennungen möglich).<sup>18</sup>**

- Beeinträchtigung der Sprache und des Sprechens
- Motorische Beeinträchtigungen
- Hyperaktivität mit oder ohne Aufmerksamkeitsdefizit
- Inkontinenz<sup>19</sup>
- Darmbeschwerden<sup>20</sup>
- Übergewicht und Adipositas
- Selektive Ernährung
- Essstörung<sup>21</sup>
- Schlafstörungen
- Ängstliches Verhalten oder Angststörungen
- Depressive Verhalten oder depressive Störungen
- Bipolare Störung
- Schizophrenie
- Suizidales Verhalten
- Keine
- Ich habe keinen Einblick in diese Angaben / Ich weiss nicht
- Andere (bitte angeben):

*Kommunikation*

**9. Was ist die wichtigste Kommunikationsform, welche die Person verwendet?**

---

<sup>18</sup> Die verschiedenen Störungen, die mit Autismus einhergehen, wurden von Lai et al. (2019) übernommen.

<sup>19</sup> Die Items "urinary incontinence only" und "combined urinary and faecal incontinence" wurden zu Inkontinenz zusammengefasst.

<sup>20</sup> Die Items "Obstipation" und "Diarrhoe" wurden zu Darmbeschwerden zusammengefasst.

<sup>21</sup> Diese Kategorie wurde hinzugefügt. Lai et al. (2019) schlugen nur Anorexie vor.

- Keine verbale Kommunikation (andere Art der Kommunikation, z. B. Vokalisieren oder Gesten)
- Einzelne Wörter
- Dreiwortsätze
- Sätze mit mehr als drei Wörtern
- Funktionale Sprache (keine Sprachstörung)

**10. Verwendet die Person Mittel der alternativen und unterstützenden Kommunikation?**

- Ja
- Nein

**11. Welche? (mehrere Antworten möglich)**

- Gesten
- Gebärdensprache
- Austausch von Bildern (PECS) oder Piktogrammen
- Kommunikationstechnologie (Tablet etc.)
- Andere:

**12. Werden der Person weitere Massnahmen im Hinblick auf ihre Kommunikationsweise angeboten?**

- Ja
- Nein

**13. Welche?**

*Verhaltensweisen*

**14. Zeigt die Person herausfordernde Verhaltensweisen?**

- Ja
- Nein

**Erläuterung:** Der Begriff « herausforderndes Verhalten » bezieht sich auf alle « Verhaltensweisen von solcher Intensität, Häufigkeit oder Dauer, dass die körperliche Sicherheit der Person oder anderer Personen wahrscheinlich ernsthaft gefährdet ist, oder Verhaltensweisen, die den Zugang zu und die Nutzung von allgemeinen öffentlichen Angeboten einschränken oder sie daran hindern können. » (ANESM, 2016).

**15. Welcher Art und wie häufig? Kreuzen Sie bitte für jede Verhaltensart das entsprechende Kästchen an.**

	Mehrmals am Tag	Mehrmals pro Woche	Ein- bis mehrmals im Monat	Weniger als einmal im Monat	Nie
Automutilation (gegen die eigene Person gerichtete Aggression)					
Aggression gegen andere					

	Mehrmals am Tag	Mehrmals pro Woche	Ein- bis mehrmals im Monat	Weniger als einmal im Monat	Nie
Zerstörung von Gegenständen					
Störung der Umgebung					
Selbststimulation/Stereotypien					

**16. Werden für die Person Massnahmen im Hinblick auf ihre herausfordernden Verhaltensweisen ergriffen?**

- Ja
- Nein

**17. Welche?**

**18. Präzisieren Sie die von der Person gezeigten Verhaltensweisen, indem Sie ein Kreuz in die Spalte machen, die am ehesten zutrifft.<sup>22</sup>**

	Nie	Manchmal	Häufig		Sehr häufig	Immer
Rückzug in die Isolation						
Schwierigkeiten bei sozialen Interaktionen						
Mangelnde Initiative - reduzierte spontane Aktivität						
Intoleranz gegenüber Veränderungen						
Stereotype und ritualisierte Tätigkeit						

**19. Werden für die Person Massnahmen in Bezug auf ihren Rückzug in die Isolation ergriffen?**

- Ja
- Nein

**20. Welche?**

**21. Werden für die Person Massnahmen in Bezug auf ihre Schwierigkeiten bei sozialen Interaktionen ergriffen?**

- Ja

<sup>22</sup> Verhaltensweisen und Antwortmodalitäten, die aus dem ADI-R (Lord et al., 1994) übernommen wurden

- Nein

**22. Welche?**

**23. Werden für die Person Massnahmen in Bezug auf ihre mangelnde Initiative oder reduzierte spontane Aktivität ergriffen?**

- Ja
- Nein

**24. Welche?**

**25. Werden für die Person Massnahmen bezüglich ihrer Intoleranz gegenüber Veränderungen ergriffen?**

- Ja
- Nein

**26. Welche?**

**27. Werden für die Person Massnahmen bezüglich stereotyper oder ritualisierter Tätigkeiten ergriffen?**

- Ja
- Nein

**28. Welche?**

*Sensorische Besonderheit*

**29. Hat die Person sensorische Besonderheiten?**

- Ja
- Nein
- Ich weiss nicht

**Erläuterung:** Eine sensorische Besonderheit kann sich in einer Hyperreaktivität auf bestimmte Reize (die Person reagiert z. B. stark auf Geräusche, Gerüche, Berührungen) oder in einer Suche nach Empfindungen (dreht sich z. B. um die eigene Achse, bewegt die Finger in der Nähe der Augen) in bestimmten Kontexten äussern.

**30. Bitte geben Sie an, welche sensorischen Besonderheiten:**

**31. Werden Massnahmen in Bezug auf diese sensorischen Besonderheiten ergriffen?**

- Ja
- Nein

**32. Welche Massnahmen werden in Bezug auf diese sensorischen Besonderheiten (z. B. auditiv, olfaktorisch, visuell, taktil usw.) ergriffen?**

**33. Hat die Person die Möglichkeit, sich freiwillig oder spontan aus einem Raum oder einer Aktivität zurückzuziehen?**

- Ja
- Nein

**34. Haben Sie noch weitere Anmerkungen zu dem Profil der Person? (optional)**

### Unterstützungsbedarf

**35. Allgemein betrachtet, in welchem Bereich ist der von der Person geäusserte Unterstützungsbedarf am grössten? Kreuzen Sie bitte für jeden Bereich an, welche Art von Hilfe in Anspruch genommen wird.<sup>23</sup>**

	Technische Hilfe *	Einrichtung **	Leichte menschliche Hilfe ***	Erhebliche menschliche Hilfe ***	Umfassende menschliche Hilfe ***	Keine Hilfe
Tätigkeiten des täglichen Lebens						
Gemeinschaftliche Tätigkeiten						
Tätigkeiten im Zusammenhang mit Ausbildung und Lernen						
Tätigkeiten im Zusammenhang mit der Arbeit						
Tätigkeiten im Zusammenhang mit Gesundheit und Sicherheit						
Soziale Aktivitäten						

\* **Technische Hilfe:** Jede nicht-menschliche Unterstützung, die bei der Durchführung einer Tätigkeit hilft, z. B. eine Sehhilfe, ein geräuschkämpfender Kopfhörer oder auch Piktogramme. In der Regel kann die Person sie mitführen.

\*\* **Einrichtung:** Jede Veränderung der Umgebung oder der Aufgabe, die ihre Durchführung erleichtert, z. B.: Änderung der Beleuchtung, Schalldämmung des Raumes oder eine architektonische Gestaltung.

<sup>23</sup> Die Kategorien stammen aus der SIS-F (Thompson et al., 2008) und die Antwortmodalitäten sowie deren Beschreibung aus der MHAVIE-Skala (Fougeyrollas et al., 2003).

\*\*\* **Menschliche Hilfe:** Jede Person, die bei der Durchführung der Tätigkeit hilft, einschliesslich körperlicher Hilfe oder Supervision (Beaufsichtigung), verbaler Anleitung und Ermutigung.

- **Leichte menschliche Hilfe:** Die Person führt den Grossteil der Tätigkeit allein aus, mit körperlicher oder verbaler Hilfe (einschliesslich Supervision) für einen kleinen Teil der Tätigkeit.
- **Erhebliche menschliche Hilfe:** Allgemein und gewöhnlich ist die Person an der Durchführung der Tätigkeit beteiligt, aber für die meisten oder fast alle Tätigkeiten ist körperliche oder verbale Hilfe oder Überwachung erforderlich.
- **Umfassende menschliche Hilfe:** Die Person kann sich nicht aktiv an der Durchführung der Tätigkeit beteiligen, die vollständig von einer anderen Person ausgeführt wird, da sie zu grosse Beeinträchtigungen oder Barrieren hat.

**36. Haben Sie noch weitere Bemerkungen zum Unterstützungsbedarf der Person? (optional)**

## Begleitungsgrundsätze

- 37. Hat die Person derzeit ein individuell abgestimmtes Projekt?**
- Ja
  - Nein
- 38. Was sind die vorrangigen Ziele des individuell abgestimmten Projekts?**
- 39. Welche theoretischen und pädagogischen Grundlagen und/oder Interventionsmethoden werden bevorzugt?**
- 40. Inwieweit werden Informationen bezüglich der Begleitung der Person den Betroffenen (der Person selbst und/oder der Familie bzw. den Angehörigen) übermittelt?**
- Sehr geringe Übermittlung
  - Geringe Übermittlung
  - Mittlere Übermittlung
  - Starke Übermittlung
  - Sehr starke Übermittlung
- 41. In welchem Umfang wird mit der Person und/oder ihrer Familie bzw. ihren Angehörigen bei der Ausarbeitung des Projekts zusammengearbeitet?**
- Sehr geringe Zusammenarbeit
  - Geringe Zusammenarbeit
  - Mittlere Zusammenarbeit
  - Starke Zusammenarbeit
  - Sehr starke Zusammenarbeit
- 42. Allgemein betrachtet, inwieweit entspricht Ihrer Meinung nach die von Ihrer Einrichtung angebotene Begleitung dem Bedarf der Person?**
- Sehr geringe Entsprechung
  - Geringe Entsprechung
  - Mittlere Entsprechung
  - Starke Entsprechung
  - Sehr starke Entsprechung
- 43. Allgemein betrachtet, inwieweit entspricht Ihrer Meinung nach die von Ihrer Einrichtung angebotene Begleitung den Wünschen und Zielen der Person?**
- Sehr geringe Entsprechung
  - Geringe Entsprechung
  - Mittlere Entsprechung
  - Starke Entsprechung
  - Sehr starke Entsprechung
- 44. Haben Sie weitere Anmerkungen zur Begleitung, die der Person angeboten wird? (optional)**

### **Abschliessender Hinweis**

Wenn Sie möchten, haben Sie die Möglichkeit, Kommentare zu formulieren oder weitere Informationen über die Person und ihre Begleitung hinzuzufügen.

**45. Werden der Person andere Unterstützungsmassnahmen als die bisher genannten angeboten? Wenn ja, welche? (optional)**

**46. Haben Sie weitere Anmerkungen zur Person oder zum Inhalt dieses Fragebogens? (optional)**

**Vielen Dank, dass Sie diesen Fragebogen ausgefüllt haben! Bitte klicken Sie auf die Schaltfläche « Senden » in der unteren rechten Ecke des Bildschirms, um Ihre Antworten zu übermitteln.**

## 6.5 Anhang 5: Online-Umfrage unter Menschen mit Behinderungen: Fragebogen zur Zufriedenheit

Nr.	Frage	Antwortmöglichkeiten
F01	Wie wohnen Sie?	1 : In der eigenen Wohnung/im eigenen Haus 2 : In der Wohnung/dem Haus meiner Eltern oder eines Familienangehörigen 3 : In einer Wohngemeinschaft in einer Privatwohnung 4 : Im betreuten Wohnen 5 : In einer Institution für Menschen mit Behinderungen 6 : In einem Alters- oder Pflegeheim 7 : Einen Teil der Woche in einer Privatwohnung, den anderen Teil in einer Institution. Zum Beispiel in einer Wohngruppe, im Wohnheim oder im betreuten Wohnen. 8 : Etwas anderes. Bitte beschreiben Sie, wie Sie wohnen :
F02	Wohnen Sie mit anderen Personen zusammen?	1 : Nein, ich wohne allein. 2 : Ja, ich wohne mit anderen Personen zusammen.
F03	Mit wem wohnen Sie zusammen?	1 : Mit meiner Ehefrau/meinem Ehemann, meiner Partnerin/meinem Partner 2 : Mit meinen Eltern oder mit meiner Mutter/meinem Vater 3 : Mit meinem Kind oder meinen Kindern 4 : Mit anderen Familienmitgliedern 5 : Mit Mitbewohnern 6 : Mit einer anderen Person oder Personen. Bitte angeben:
F04	Wie zufrieden sind Sie damit, wie Sie heute wohnen?	1 : sehr zufrieden 2 : eher zufrieden 3 : eher nicht zufrieden 4 : gar nicht zufrieden
F05	Warum sind Sie nicht damit zufrieden, wie Sie heute wohnen?	1 : Meine Wohnung/mein Haus/mein Zimmer ist zu teuer 2 : Meine Wohnung/mein Haus/mein Zimmer ist zu klein 3 : Ich verstehe mich nicht gut mit Personen, mit denen ich zusammenwohne oder die in der Nähe wohnen. Zum Beispiel die Mitbewohnerin oder der Nachbar 4 : Meine Wohnung/mein Haus/mein Zimmer hat zu viele Barrieren für meine Behinderung 5 : Ich fühle mich nicht frei genug. Ich kann zum Beispiel meinen Tag nicht so gestalten, wie ich will 6 : Ich erhalte zu wenig Unterstützung oder Begleitung 7 : Ich konnte nicht frei entscheiden, wo ich wohne 8 : Ich wohne zu weit weg von meiner Familie 9 : Ich wohne zu weit weg von meinem Arbeitsplatz 10 : Ein anderer Grund. Bitte schreiben Sie den Grund auf:
F06	Erhalten Sie im Alltag Unterstützung oder Begleitung?	1 : Nein, ich bin selbstständig. Ich erhalte keine Unterstützung oder Begleitung. 2 : Ja, von meiner Ehefrau/meinem Ehemann, von meiner Partnerin/meinem Partner 3 : Ja, von einem Familienmitglied. Zum Beispiel von Ihren Eltern oder von Ihren Kindern. 4 : Ja, von Freunden oder Nachbarn 5 : Ja, von einer Person, die ich angestellt habe 6 : Ja, vom SMZ, von der Spitex oder von einer Organisation für die Pflege zu Hause 7 : Ja, von einem sozialpädagogischen Unterstützungsdienst zu Hause. Zum Beispiel von Domus oder von Emera. 8 : Ja, vom Entlastungsdienst von Cerebral Wallis 9 : Ja, von einem Mahlzeitendienst 10 : Ja, ich erhalte administrative Hilfe. Zum Beispiel von einem Beistand, vom SMZ oder von der Emera Sozialberatung. 11 : Ja, von einer anderen Person/einer anderen Fachstelle. Bitte schreiben Sie den Namen der Person oder der Organisation auf:
F07	Wie oft erhalten Sie Unterstützung oder Begleitung?	1 : An jedem Wochentag 2 : Mehrmals pro Woche 3 : Etwa einmal pro Woche 4 : Einmal oder mehrmals im Monat 5 : Weniger als einmal im Monat
F08	Wie zufrieden sind Sie mit der Unterstützung oder Begleitung, die Sie erhalten?	1 : sehr zufrieden 2 : eher zufrieden 3 : eher nicht zufrieden 4 : gar nicht zufrieden
F09	Sie erhalten Unterstützung oder Begleitung von meiner Ehefrau/von meinem Ehemann, von meiner Partnerin/ von meinem Partner. Wie zufrieden sind Sie damit?	1 : sehr zufrieden 2 : eher zufrieden 3 : eher nicht zufrieden 4 : gar nicht zufrieden
F10	Warum sind Sie mit der Unterstützung oder Begleitung nicht zufrieden?	1 : Die Unterstützung oder Begleitung ist zu teuer 2 : Die Unterstützung oder Begleitung passt nicht zu meinen Bedürfnissen 3 : Die Qualität der Unterstützung oder Begleitung ist zu wenig gut

## Begleitung von erwachsenen Menschen mit einer Autismus-Spektrum-Störung: Überblick über das Leistungsangebot im Kanton Wallis

		4 : Ich brauche mehr Unterstützung oder Begleitung 5 : Ein anderer Grund. Bitte schreiben Sie den Grund auf:
F11	Wie zufrieden sind Sie mit der Unterstützung oder Begleitung, die Sie von Ihrer Institution erhalten?	1 : sehr zufrieden 2 : eher zufrieden 3 : eher nicht zufrieden 4 : gar nicht zufrieden
F12	Warum sind Sie mit der Unterstützung oder Begleitung nicht zufrieden?	
F13	Denken Sie an Ihre Zukunft. Wie möchten Sie am liebsten wohnen?	1 : Ich möchte so wohnen wie heute 2 : In der eigenen Wohnung/im eigenen Haus 3 : In der Wohnung/im Haus meiner Eltern oder eines Familienangehörigen 4 : In einer Wohngemeinschaft in einer Privatwohnung 5 : Im betreuten Wohnen 6 : In einer Institution für Menschen mit Behinderungen 7 : In einem Alters- oder Pflegeheim 8 : Ich möchte einen Teil der Woche in einer Privatwohnung wohnen, den anderen Teil in einer Institution. Zum Beispiel in einer Wohngruppe, in einem Wohnheim oder im betreuten Wohnen. 9 : Ich möchte anders wohnen. Bitte beschreiben Sie, wie Sie wohnen möchten :
F14	Denken Sie an die Zukunft. Überlegen Sie: Was brauche ich, damit ich so wohnen kann, wie ich es mir wünsche?	1 : Ich brauche nichts. 2 : Eine Person, die mir bei der Suche nach einer Wohnung/einem Zimmer hilft 3 : Ich brauche Geld. Dann kann ich die Wohnung/das Zimmer so einrichten oder umbauen, wie ich es brauche 4 : Geld, um die Miete zu bezahlen 5 : Eine Person, die mir hilft, meinen Tag oder meine Woche zu organisieren 6 : Eine Ausbildung für das selbstständige Wohnen. Zum Beispiel damit ich lerne, wie ich den Haushalt alleine mache. Oder wie ich alleine kochen kann. 7 : Eine Person, die mich zu Terminen begleitet. Zum Beispiel zum Arzt oder zur Physiotherapeutin. 8 : Unterstützung oder Begleitung bei der Grundpflege. Zum Beispiel beim An- und Ausziehen, um auf das WC zu gehen oder beim Aufstehen. 9 : Unterstützung oder Begleitung im Haushalt. Zum Beispiel beim Einkaufen, Waschen, Essen oder Putzen. 10 : einen Mahlzeitendienst 11 : Unterstützung oder Begleitung bei administrativen Aufgaben. Zum Beispiel, um meine Post zu machen oder Rechnungen zu bezahlen. 12 : Eine Person, die mich einen Teil des Tages begleitet. Zum Beispiel beim Spaziergehen, beim Lesen oder um Leute zu treffen. 13 : Eine Person, die bei mir übernachtet 14 : Ich möchte manchmal in eine Institution gehen können. Zum Beispiel während den Ferien. Oder um meine Familienangehörigen zu entlasten. 15 : Etwas anderes. Bitte schreiben Sie auf, was Sie brauchen:
F15	Was machen Sie unter der Woche von Montag bis Freitag?	1 : Ich arbeite ohne Begleitung 2 : Ich arbeite mit Begleitung 3 : Ich arbeite in einer geschützten Werkstatt 4 : Ich gehe in ein Tageszentrum 5 : Ich studiere/ich mache eine Ausbildung/ein Praktikum 6 : Ich kümmere mich um meine Kinder 7 : Ich mache Freiwilligenarbeit 8 : Ich gehe zu Therapien oder zu Arztterminen 9 : Ich mache etwas anderes. Bitte beschreiben Sie, was Sie tun: 10 : Ich mache nichts von diesen Dingen.
F16	An wie vielen Tagen pro Woche von Montag bis Freitag machen Sie die folgenden Dinge?	1 : 5 Tage pro Woche 2 : 4 Tage pro Woche 3 : 3 Tage pro Woche 4 : 2 Tage pro Woche 5 : 1 Tag pro Woche 6 : Weniger als einmal pro Woche
F17	In welchem Bereich in der geschützten Werkstätte arbeiten Sie meistens?	1 : Industrie / Elektronik / Mechanik / Montage 2 : Handwerk / Tischlerei / Malerei / Maurer / Schlosserei 3 : Landwirtschaft / Gartenbau / Gemüseanbau / Floristik 4 : Einzelhandel / Verkauf / Lebensmittel / Lebensmittelproduktion 5 : Gastronomie / Catering / Hotellerie 6 : Textilien / Reinigung / Pflege / Wäscherei 7 : Management / Büro / Verwaltung / Buchhaltung 8 : Medizin / Gesundheit / Soziales 9 : Computer / Web / Grafik / Design / Druckerei 10 : Verpackung / Versand / Logistik / Transport 11 : Kreativität / Theater / Handarbeit 12 : Ein anderer Bereich. Bitte beschreiben Sie, wo Sie meistens arbeiten:
F18	Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Arbeit?	1 : sehr zufrieden 2 : eher zufrieden 3 : eher nicht zufrieden 4 : gar nicht zufrieden
F19	Warum sind Sie mit Ihrer Arbeit nicht zufrieden?	1 : Ich erhalte nicht genug Lohn für meine Arbeit 2 : Meine Arbeit ist zu wenig interessant oder zu wenig abwechslungsreich 3 : Meine Arbeit passt nicht zu meinen Fähigkeiten 4 : Ich möchte lieber eine andere Arbeit machen. Ich finde aber keine

## Begleitung von erwachsenen Menschen mit einer Autismus-Spektrum-Störung: Überblick über das Leistungsangebot im Kanton Wallis

		Arbeitsstelle 5 : Ich möchte weniger Tage oder weniger Stunden arbeiten 6 : Ich möchte mehr Tage oder mehr Stunden arbeiten 7 : Ein anderer Grund. Bitte schreiben Sie den Grund auf:
F20	Wie zufrieden sind Sie mit den Dingen, die Sie unter der Woche von Montag bis Freitag tun?	1 : sehr zufrieden 2 : eher zufrieden 3 : eher nicht zufrieden 4 : gar nicht zufrieden
F21	Warum sind Sie nicht zufrieden mit den Dingen, die Sie unter der Woche von Montag bis Freitag tun?	
F22	Denken Sie an Ihre Zukunft. Was möchten Sie am Tag unter der Woche von Montag bis Freitag tun?	1 : Ich möchte das Gleiche tun wie heute. 2 : Ohne Begleitung arbeiten 3 : Mit einer Begleitperson arbeiten 4 : In einer geschützten Werkstatt arbeiten 5 : In ein Tageszentrum gehen 6 : Studieren oder eine Ausbildung/ein Praktikum machen 7 : Mich um meine Kinder kümmern 8 : Freiwilligenarbeit machen 9 : Etwas anderes. Bitte schreiben Sie auf, was Sie tun möchten:
F23	Denken Sie an die Zukunft. In welchem Bereich einer geschützten Werkstätte möchten Sie arbeiten?	1 : Ich möchte das Gleiche tun wie heute 2 : Industrie / Elektronik / Mechanik / Montage 3 : Handwerk / Tischlerei / Malerei / Maurer / Schlosserei 4 : Landwirtschaft / Gartenbau / Gemüseanbau / Floristik 5 : Einzelhandel / Verkauf / Lebensmittel / Lebensmittelproduktion 6 : Gastronomie / Catering / Hotellerie 7 : Textilien / Reinigung / Pflege / Wäscherei 8 : Management / Büro / Verwaltung / Buchhaltung 9 : Medizin / Gesundheit / Soziales 10 : Computer / Web / Grafik / Design / Druckerei 11 : Verpackung / Versand / Logistik / Transport 12 : Kreativität / Theater / Handarbeit 13 : In vielen verschiedenen Bereichen 14 : Ein anderer Bereich. Bitte schreiben Sie den Bereich/die Bereiche auf:
F24	Denken Sie an die Zukunft. Überlegen Sie: Was brauche ich, damit ich so arbeiten kann, wie ich es mir wünsche?	1 : Ich brauche nichts 2 : Arbeitsmöglichkeiten in meiner Region 3 : Arbeitsmöglichkeiten in einem Bereich, der mich interessiert 4 : Informationen über offene Arbeitsstellen 5 : Eine Person, die mir hilft, einen Job zu finden 6 : Geld, um meinen Arbeitsplatz so einzurichten, wie ich es brauche 7 : Eine Person, die mich bei beim Arbeiten unterstützt oder begleitet 8 : Einen Transportdienst 9 : Eine Ausbildung, damit ich selbstständiger arbeiten kann 10 : Etwas anderes. Bitte schreiben Sie auf, was Sie brauchen:
F25	Was machen Sie in Ihrer Freizeit?	1 : Ich verbringe Zeit mit der Familie 2 : Ich treffe mich mit Freunden, Bekannten, Kollegen 3 : Ich lese oder schreibe 4 : Ich gehe spazieren 5 : Ich gehe in eine Bar, eine Beiz oder ein Restaurant 6 : Ich bastele, male, mache Handarbeit, werke, mache Gartenarbeit 7 : Ich mache Sport. Alleine oder mit anderen 8 : Ich gehe ins Kino, Theater, Museum, an eine Sportveranstaltung, in eine Ausstellung 9 : Ich surfe im Internet, ich fernsehe, ich höre Musik 10 : Ich spiele ein Instrument, ich singe 11 : Ich besuche Kurse. Zum Beispiel einen Sprach-, Koch oder Handwerkerkurs. 12 : Ich mache Ausflüge/ich reise 13 : Etwas anderes. Bitte schreiben Sie auf, was Sie tun:
F26	Wie zufrieden sind Sie mit den Dingen, die Sie in der Freizeit tun?	1 : sehr zufrieden 2 : eher zufrieden 3 : eher nicht zufrieden 4 : gar nicht zufrieden
F27	Denken Sie an die Zukunft. Welche Dinge möchten Sie in Ihrer Freizeit machen?	1 : Ich möchte das Gleiche tun wie heute 2 : Zeit mit der Familie verbringen 3 : Mich mit Freunden, Bekannten, Kollegen treffen 4 : Lesen oder schreiben 5 : Spazieren gehen 6 : In eine Bar, eine Beiz oder ein Restaurant gehen 7 : Basteln, Malen, Handarbeit, werken, Gartenarbeit 8 : Sport machen, alleine oder mit anderen 9 : Ins Kino, Theater, Museum gehen / eine Sportveranstaltung, Ausstellung besuchen 10 : Im Internet surfen, fernsehen, Musik hören 11 : Musik machen. Zum Beispiel selbst ein Instrument spielen, singen 12 : Einen Kurs besuchen. Zum Beispiel einen Sprach-, Koch- oder Handwerkerkurs. 13 : Ausflüge machen/reisen 14 : Etwas anderes. Bitte schreiben Sie auf, was Sie tun möchten:
F28	Denken Sie an die Zukunft. Überlegen Sie: Was brauche ich, damit ich in der Freizeit tun kann, was mir Spass macht?	1 : Ich brauche nichts 2 : Informationen über Freizeitangebote 3 : Freizeitangebote in meiner Region 4 : Freizeitangebote, die wenig kosten

## Begleitung von erwachsenen Menschen mit einer Autismus-Spektrum-Störung: Überblick über das Leistungsangebot im Kanton Wallis

		<p>5 : Barrierefreie Freizeitangebote. Alle Menschen können daran teilnehmen.</p> <p>6 : Ferienlager, die zu meiner Behinderung passen</p> <p>7 : Organisierte Wochenenden, die zu meiner Behinderung passen</p> <p>8 : Einen Fahrdienst, damit ich zu meinen Freizeitaktivitäten fahren kann</p> <p>9 : Eine Person, die mich begleitet</p> <p>10 : Etwas anderes. Bitte schreiben Sie auf, was Sie brauchen:</p>
F29	Wie zufrieden sind Sie mit den Angeboten für Menschen mit Behinderungen im Kanton Wallis?	<p>1 : sehr zufrieden</p> <p>2 : eher zufrieden</p> <p>3 : eher nicht zufrieden</p> <p>4 : gar nicht zufrieden</p>
F30	Welche Wohnmöglichkeiten fehlen Ihrer Meinung nach im Wallis?	<p>1 : Es fehlen meiner Meinung nach keine Wohnmöglichkeiten.</p> <p>2 : Günstige Privatwohnungen</p> <p>3 : Barrierefreie Privatwohnungen</p> <p>4 : Zimmer in Wohngemeinschaften in Privatwohnungen</p> <p>5 : Plätze im betreuten Wohnen</p> <p>6 : Plätze in Wohngruppen oder Wohnheimen für Menschen mit Behinderungen</p> <p>7 : Plätze in Institutionen für ältere Menschen mit Behinderungen</p> <p>8 : Etwas anderes. Bitte schreiben Sie auf, was fehlt:</p>
F31	Welche Unterstützung oder Begleitung fehlt Ihrer Meinung nach im Wallis?	<p>1 : Meiner Meinung nach braucht es keine zusätzliche Unterstützung oder Begleitung.</p> <p>2 : Mahlzeitendienste</p> <p>3 : Transportdienste</p> <p>4 : Hilfe im Haushalt</p> <p>5 : Administrative Hilfe. Zum Beispiel, um die Post zu machen oder Rechnungen zu bezahlen.</p> <p>6 : Entlastungsangebote am Tag. Jemand kommt nach Hause, damit sich meine Familienangehörigen ausruhen können.</p> <p>7 : Entlastungsangebote am Abend</p> <p>8 : Entlastungsangebote am Wochenende</p> <p>9 : Ferienangebote, die zu meiner Behinderung passen</p> <p>10 : Organisierte Wochenenden, die zu meiner Behinderung passen</p> <p>11 : Not- oder Zeitbetten in einer Institution, um meine Familienangehörigen zu entlasten</p> <p>12 : Geld, um die Unterstützung oder Begleitung zu bezahlen, die ich brauche</p> <p>13 : Etwas anderes. Bitte schreiben Sie auf, was fehlt:</p>
F32	Welche Aktivitäten unter der Woche von Montag bis Freitag fehlen Ihrer Meinung nach im Wallis?	<p>1 : Es fehlen meiner Meinung nach keine Aktivitäten</p> <p>2 : Arbeitsstellen auf dem Arbeitsmarkt</p> <p>3 : Arbeitsplätze in geschützten Werkstätten</p> <p>4 : Mehr Auswahl an Arbeitsmöglichkeiten in geschützten Werkstätten</p> <p>5 : Tageszentren, in denen ich andere Aktivitäten tun kann als heute</p> <p>6 : Ausbildungs- oder Praktikumsplätze, die für alle zugänglich sind</p> <p>7 : Etwas anderes. Bitte schreiben Sie auf, was fehlt:</p>
F33	Hat die Emera Sozialberatung Sie begleitet bei der Wahl der Wohnform, des Arbeitsplatzes oder der Aktivitäten?	<p>1 : Ja</p> <p>2 : Nein</p>
F34	Wie zufrieden sind Sie mit der Unterstützung oder Begleitung der Emera Sozialberatung?	<p>1 : sehr zufrieden</p> <p>2 : eher zufrieden</p> <p>3 : eher nicht zufrieden</p> <p>4 : gar nicht zufrieden</p>
F35	Warum sind Sie mit der Unterstützung oder Begleitung der Emera Sozialberatung nicht zufrieden?	<p>1 : Die Emera Sozialberatung hat meine Meinung zu wenig berücksichtigt</p> <p>2 : Ich wollte mehr selber erledigen oder organisieren.</p> <p>3 : Ich wollte, dass mich eine andere Person begleitet.</p> <p>4 : Etwas anderes. Bitte schreiben Sie den Grund:</p>
F36	Was ist Ihr Geschlecht? Ich bin:	<p>1 : eine Frau</p> <p>2 : ein Mann</p> <p>3 : Anderes</p>
F37	In welchem Jahr wurden Sie geboren?	
F38	In welcher Gemeinde leben Sie?	
F39	In welcher Gemeinde ist die geschützte Werkstatt, in der Sie arbeiten?	
F40	Bitte lesen Sie die folgenden Aussagen. Welche Aussage beschreibt Sie?	<p>1 : Ich bin gehörlos oder hörbbeeinträchtigt</p> <p>2 : Ich habe eine Sehbehinderung</p> <p>3 : Ich bin stumm</p> <p>4 : Ich habe eine cerebrale Behinderung</p> <p>5 : Ich habe eine körperliche Behinderung</p> <p>6 : Ich habe eine Mehrfachbehinderung</p> <p>7 : Ich habe eine Autismus-Spektrum-Störung</p> <p>8 : Ich habe eine geistige Behinderung</p> <p>9 : Ich habe psychische Probleme</p> <p>10 : Ich habe eine Suchterkrankung</p> <p>11 : Ich habe eine chronische oder degenerative Krankheit. Zum Beispiel Multiple Sklerose, Krebs, Parkinson, Alzheimer oder chronische Schmerzen.</p> <p>12 : Etwas anderes. Bitte schreiben Sie Ihre Behinderung auf.</p> <p>13 : Ich habe keine Behinderung oder chronische Krankheit</p>
F41	Welche Behinderung oder Krankheit schränkt Sie in Ihrem Alltag am meisten ein?	<p>1 : Ich bin gehörlos oder hörbbeeinträchtigt</p> <p>2 : Ich habe eine Sehbehinderung</p> <p>3 : Ich bin stumm</p> <p>4 : Ich habe eine cerebrale Behinderung</p>

Begleitung von erwachsenen Menschen mit einer Autismus-Spektrum-Störung: Überblick über das Leistungsangebot im Kanton Wallis

		<p>5 : Ich habe eine körperliche Behinderung          6 : Ich habe eine Mehrfachbehinderung          7 : Ich habe eine Autismus-Spektrum-Störung          8 : Ich habe eine geistige Behinderung          9 : Ich habe psychische Probleme          10 : Ich habe eine Suchterkrankung          11 : Ich habe eine chronische oder degenerative Krankheit. Zum Beispiel Multiple Sklerose, Krebs, Parkinson, Alzheimer oder chronische Schmerzen.          12 : Etwas anderes</p>
F42	Wie sehr fühlen Sie sich eingeschränkt im Alltag durch Ihre Behinderung oder Krankheit?	<p>1 : sehr eingeschränkt          2 : eher eingeschränkt          3 : eher nicht eingeschränkt          4 : überhaupt nicht eingeschränkt</p>
F43	Erhalten Sie eine oder mehrere der folgenden Leistungen?	<p>1 : Ich erhalte keine dieser Leistungen.          2 : IV-Teilrente          3 : volle IV-Rente          4 : Hilflosenentschädigung für leichte Hilflosigkeit          5 : Hilflosenentschädigung für mittelschwere Hilflosigkeit          6 : Hilflosenentschädigung für schwere Hilflosigkeit          7 : Zuschlag für Intensivpflege          8 : Assistenzbeitrag der IV          9 : Taggeld der IV          10 : Taggeld der Unfallversicherung oder der Militärversicherung          11 : Taggeld der Krankenversicherung          12 : Invalidenrente der Unfallversicherung oder der Militärversicherung.</p>
F44	Erhalten Sie Geld vom Kanton Wallis?	<p>1 : Ich erhalte kein Geld vom Kanton Wallis          2 : Ergänzungsleistungen der IV          3 : Ergänzungsleistungen der AHV          4 : Sozialhilfeleistungen          5 : Geld für zusätzliche Mietkosten wegen meiner Behinderung          6 : Geld, um eine Person oder Organisation für Hilfe und Pflege zu bezahlen          7 : Geld für die Hilfe und Pflege durch Familienangehörige          8 : Geld, um einen Entlastungsdienst zu bezahlen          9 : Geld, um eine sozialpädagogische Unterstützung zu Hause zu bezahlen.</p>
F45	Bitte zählen Sie alle Einkommen Ihres Haushalts zusammen. Wie einfach ist es mit diesem Einkommen, alle Rechnungen bis Ende Monat zu bezahlen?	<p>1 : sehr einfach          2 : eher einfach          3 : eher schwierig          4 : sehr schwierig</p>
F46	Bitte zählen Sie alle Einkommen Ihres Haushalts zusammen. Wie einfach ist es mit diesem Einkommen, alle Ausgaben bis Ende Monat zu bezahlen?	<p>1 : sehr einfach          2 : eher einfach          3 : eher schwierig          4 : sehr schwierig</p>
F47	Hat Ihnen eine Person beim Ausfüllen des Fragebogens geholfen?	<p>1 : Ja          2 : Nein</p>
F48	Die Umfrage ist zu Ende. Möchten Sie uns etwas sagen?	